Institut für Hochschulforschung Wittenberg
an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

LEUCOREA

7 '99

ARBEITS BERICHTE

Bettina Alesi
in Kooperation mit
Barbara M. Kehm und Irene Lischka

Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland

Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990 - 1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation

HOF WITTENBERG

7 '99

Bettina Alesi
in Kooperation mit
Barbara M. Kehm und Irene Lischka

Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland

Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990 - 1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation

Bettina Alesi: Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990-1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation (HoF-Arbeitsberichte 7'99). In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka. Hrsg. von HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 1999. 67 S. ISSN 1436-3550. ISBN 3-9806701-1-2. DM 15,-.

Der vorliegende Bericht faßt die Entwicklungen und den Stand der Diskussionen zum Thema lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland zusammen. Er ist Teil eines von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsprojekts über die Implikationen des Konzepts 'Lebenslanges Lernen' für die Hochschulen in der Europäischen Union, an dem Forschungsinstitute aus insgesamt sieben EU-Mitgliedstaaten beteiligt sind. Der Literaturbericht setzt sich aus drei großen Abschnitten und einem Resümee zusammen. Zunächst werden die bestehenden gesetzlichen Regelungen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zusammengefaßt, und die Forderungen von wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien sowie der Wirtschaft zu ihrer Neugestaltung dargestellt. In einem weiteren Abschnitt werden begriffliche Definitionen und Unterscheidungen mit den tatsächlich an den Hochschulen angebotenen Formen der Weiterbildung konfrontiert und neue Elemente zur Umsetzung des lebenslangen Lernens herausgearbeitet. Schließlich erfolgt eine Diskussion der Rahmenbedingungen und Probleme, die einer adäquaten Umsetzung von Konzepten des lebenslangen Lernens an den deutschen Hochschulen entgegenstehen. Die anschließende annotierte Bibliographie zum Thema umfaßt die Jahre von 1990 bis 1999 und soll den Literaturbericht ergänzen. Um den Charakter eines Teilberichts im Rahmen eines international vergleichenden Projekts deutlich zu machen, wurden die Annotationen in englischer Sprache belassen.

This report summarizes the developments and main issues of discussion on the theme of lifelong learning and higher education in Germany. It is part of a research project supported by the European Commission about the implications of lifelong learning for universities in the EU in which research institutes from seven EU Member States are involved. The literature report consists of three larger sections and a summary. The first section provides an overview of existing laws and legal regulations in the field of continuing academic education and presents the demands of political and educational bodies as well as enterprises and unions directed at giving it a new shape. In a further section, definitions and terminological distinctions are confronted with those forms of continuing education actually offered by universities. In addition, new elements are described which characterise attempts to implement concepts of lifelong learning. Finally, there is a discussion of the framework conditions and problems preventing an adequate implementation of concepts of lifelong learning at German universities. This is complemented by an annotated bibliography on the theme which covers the years from 1990 to 1999. In order to keep the character of the study as a country report in the framework of an internationally comparative research project the annotations were not translated from English into German

Inhalt

Vorwort 5
Verzeichnis der Abkürzungen 6

LITERATURBERICHT

0. Vorbemerkungen 7
1. Einleitung 8
2. Hochschulpolitik und lebenslanges Lernen in Deutschland 8
2.1 Gesetzliche Regelungen 9
2.2 Forderungen der wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien 11
2.3 Forderungen der Wirtschaft 13
3. Angebote lebenslangen Lernens an Hochschulen in Deutschland 14
3.1 Wissenschaftliche Weiterbildung 15
3.1.1 Allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung 16
3.1.2 Berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung 17
3.2 Flexible Weiterbildungsformen 19
3.2.1 Fernstudium 19
3.2.2 Teilzeitstudium 20
3.2.2 Modularisierung und Credit-Point-System 20
3.3 Lebenslanges Lernen in Reformkonzepten: Bachelor und Master 21
4. Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen, insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland 22
4.1 Organisation 22
4.2 Studienplatz- und Lehrkapazität 23
4.3 Finanzierung und Vergütung 24
4.4 Zertifizierung 25
4.5 Stellenwert für die Akteure 26
4.6 Koordination zwischen Angebot und Nachfrage 27
5. Resümee 28

ANNOTIERTE BIBLIOGRAPHIE 29

Vorwort

In modernen Industriegesellschaften wird Lebenslanges Lernen immer mehr als zwingendes Erfordernis zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung vorhandener Qualifikationen betrachtet. Die Europäische Kommission fördert und initiiert entsprechende Aktivitäten durch Empfehlungen, Fördermaßnahmen und Forschungsprojekte. Unter dem Titel: „Lebenslanges Lernen – die Implikationen für die Universitäten in der Europäischen Union" erfolgen derzeit in insgesamt 7 EU-Ländern (Griechenland, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Schweden, Norwegen) Untersuchungen zur Umsetzung des Konzepts des Lebenslangen Lernens im Hochschulbereich, insbesondere in den Universitäten.

Das sich über zwei Jahre erstreckende Projekt wird im Rahmen des Vierten Rahmenprogramms für Forschung und Technologische Entwicklung von der Europäischen Kommission gefördert. HoF Wittenberg, das Institut für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat die Aufgabe übernommen, die Situation in Deutschland anhand eines für alle beteiligten Staaten verbindlichen Rasters zu analysieren und darzustellen. Ansprechpartnerinnen sind Dr. Barbara M. Kehm und Dr. Irene Lischka.

In der ersten Phase des Projekts ging es darum, die Situation in den einzelnen Ländern anhand einer Literaturanalyse, bestehend aus bibliographischen Recherchen und einem kommentierenden Literaturbericht, darzustellen. Der vorliegende HoF-Arbeitsbericht 7'99 enthält diesen Bericht und die annotierte die Bibliographie. Da die Berichte über das Projekt von allen beteiligten Partnern in englischer Sprache abgefaßt werden, haben wir uns entschlossen, die Annotationen nicht ins Deutsche zu übersetzen. Für die Bewältigung der Aufgabe konnte Bettina Alesi gewonnen werden, für deren Mitarbeit und großen Einsatz, besonders bei der Einhaltung eng gesetzter Termine, wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken.

Es sei darauf verwiesen, daß die beschriebene Gesamtsituation ausschließlich auf der in der Literatur sichtbaren und damit belegbaren Darstellung einzelner Bereiche basiert. Eine Relativierung dieser Befunde kann entsprechend dem vereinbarten Forschungsdesign erst in einer der folgenden drei Untersuchungsphasen erfolgen, insbesondere nach den empirischen Untersuchungen in einzelnen Hochschulen.

Wittenberg, im September 1999

Barbara M. Kehm *Irene Lischka*

Verzeichnis der Abkürzungen

BLK: Bund-Länder- Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

HRG: Hochschulrahmengesetz

HRK: Hochschulrektorenkonferenz

KAW: Konzertierte Aktion Weiterbildung

KMK: Ständige Konferenz der Kultusminister der deutschen Länder

WIS: Weiterbildungs-Informationssystem

WR: Wissenschaftsrat

WRK: Westdeutsche Hochschulrektorenkonferenz

Literaturbericht

0. Vorbemerkungen

Vorliegender Literaturbericht befaßt sich mit der Situation des lebenslangen Lernens an deutschen Hochschulen in den 90er Jahren. Die Literaturrecherche erfolgte im Internet, an diversen OPACS deutscher Universitätsbibliotheken[1] sowie in einschlägigen Literaturdatenbanken[2] relevanter Forschungsinstitute.

Die Literatur[3] zum Thema lebenslanges Lernen an deutschen Hochschulen konzentriert sich zum großen Teil auf wissenschaftliche Weiterbildung. Seit Mitte der 90er Jahre kann eine zunehmende Zahl an Dokumentationen zu flexiblen Studienformen (modulare Studiengänge, Teilzeitstudiengänge, Fernstudiengänge, gestützt von multimedialen Lehr- und Lernformen) festgestellt werden. Dazu gehören auch Initiativen und Tagungen, die gezielt das Konzept des lebenslangen Lernens thematisieren.

Die Literaturrecherche hat einen überproportional großen Anteil an Empfehlungen, Stellungnahmen und Maßnahmenkatalogen von Akteuren in der Bildungspolitik ergeben. Gut dokumentiert sind ebenfalls Modelle und Praxisbeispiele. Was fehlt sind empirische Untersuchungen – zwar gibt es vereinzelt landesweite Erhebungen und Untersuchungen an ausgewählten Hochschulen – eine Totalerhebung über das Ausmaß wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland in den 90er Jahren fehlt.[4] Wenig dokumentiert ist ebenfalls der Forschungsbereich: hier lassen sich kaum systematische Ansätze für konkrete Umsetzungsmaßnahmen lebenslangen Lernens an Hochschulen erkennen.

---

[1] Verbundkatalog Nordrhein-Westfalen, Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, Universitätsbibliothek Karlsruhe, Bibliotheksverbund Bayern, Gemeinsamer Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen, TIB Hannover

[2] CD-Bildung, Pro-Arbeit, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg, Zentrale Zeitschriften-daten-bank, Die Deutsche Bibliothek, Verzeichnis Lieferbarer Bücher

[3] Die Anzahl der Literaturquellen beläuft sich auf etwa 300 Titel.

[4] Die letzte flächendeckende Erhebung fand Ende der 80er Jahre statt (vgl. Holtkamp, Kazemzadeh, 1989).

1. Einleitung

Obgleich mit dem 1996 von der Europäischen Union ausgerufenen "Jahr des lebenslangen Lernens" in Deutschland verstärkt Aktivitäten auf diesem Gebiet zu verzeichnen sind[5], muß festgestellt werden, daß Hochschulen in der Diskussion einen marginalen Stellenwert haben. Auffällig ist auch, daß das Konzept des lebenslangen Lernens an Hochschulen in Deutschland begrifflich und thematisch sehr eng diskutiert wird, nämlich vorwiegend unter dem Stichwort "wissenschaftliche Weiterbildung". Das spiegelt sich dementsprechend auch im vorliegenden Literaturbericht wider. Dabei geht es weniger um eine vollständige Bestandsaufnahme der Situation, was im Rahmen dieses Berichtes kaum möglich wäre – beabsichtigt wird vielmehr, die wesentlichen Probleme und Entwicklungen darzustellen und die öffentliche Diskussion nachzuzeichnen. Die Darstellungen beziehen sich schwerpunktmäßig auf die 90er Jahre unter Beachtung der Entwicklungen seit den 70er Jahren und betreffen ausschließlich staatliche Hochschulen. Die Darstellungen werden durch ausgewählte Beispiele aus der Praxis und Untersuchungsergebnisse abgerundet.

2. Hochschulpolitik und lebenslanges Lernen in Deutschland

Für das Verständnis der nachfolgenden Ausführungen sind einige kurze Bemerkungen zu den bildungspolitischen Verantwortlichkeiten in Deutschland erforderlich. Die Bundesrepublik Deutschland besteht aus insgesamt 16 Bundesländern. Diese Bundesländer haben im Rahmen der staatlich verbindlichen Gesetze eine gewisse Eigenständigkeit. Das gilt insbesondere für den Bildungsbereich, so daß sich z.B. Gesetze und manche Bildungsformen der einzelnen Bundesländer voneinander unterscheiden. Für die Hochschulen gilt darüber hinaus noch eine stärkere institutionelle Autonomie, die dem Grundsatz der "Freiheit von Forschung und Lehre" folgt. Allerdings bestehen bundesweite Gremien mit Vertretern der einzelnen Länder bzw. Hochschulen, die sich mit bildungs- und wissenschaftspolitischen Themen befassen und deren

[5] Vgl. z.B. die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie geförderten Tagung "Lebenslanges Lernen - aber wie?" der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung von Dezember 1995 (Nacke, Dohmen, 1996), den Kongreß der KAW "Selbstgesteuertes Lernen" von November 1998 (KAW, 1998) oder den internationalen Expertenworkshop "Making it Work - European Universities and Lifelong Learning" (Kommer, 1998).

Empfehlungen einen sehr hohen gesellschaftlichen Stellenwert haben. Solche Gremien sind insbesondere:

- der Wissenschaftsrat (WR),
- die Ständige Konferenz der Kultusminister der deutschen Länder (KMK),
- die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK),
- die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), vor der Wiedervereinigung die Westdeutsche Hochschulrektorenkonferenz (WRK),
- die Konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW).

Seitens der Wirtschaft werden Empfehlungen an die Bildungs- und Wissenschaftspolitik von den Interessenverbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, z.B. von den Gewerkschaften gegeben.

2.1 Gesetzliche Regelungen

Weiterbildung hat keine lange Tradition im Aufgabenspektrum deutscher Hochschulen. Eine rechtliche Verankerung der Weiterbildungsaufgabe wurde erstmals in dem Hochschulrahmengesetz (HRG) von 1976 getroffen. Erstmals wird weiterbildendes Studium als Pflichtaufgabe der Hochschulen festgelegt; darüber hinaus werden die Hochschulen angehalten, sich an Veranstaltungen anderer Träger zu beteiligen und das eigene Personal weiterzubilden (HRG, 1976, §2 Abs. 4).

Diese Aufgaben werden in §21 HRG konkretisiert: "Die Hochschulen sollen Möglichkeiten der Weiterbildung entwickeln und anbieten. Das weiterbildende Studium steht Bewerbern mit abgeschlossenem Hochschulstudium und solchen Bewerbern offen, die die für eine Teilnahme erforderliche Eignung im Beruf oder auf andere Weise erworben haben. Die Veranstaltungen sollen nach Möglichkeit mit dem übrigen Lehrangebot abgestimmt werden und berufspraktische Erfahrungen für die Lehre nutzbar machen. Das Lehrangebot für das weiterbildende Studium soll aus in sich geschlossenen Abschnitten bestehen und die aus der beruflichen Praxis entstandenen Bedürfnisse der Teilnehmer berücksichtigen". In den Landesgesetzen wurden die Regelungen im großen und ganzen analog übernommen.[6]

Die bildungspolitische Verankerung der Weiterbildungsaufgabe der Hochschulen ist im Kontext der Diskussionen um die Etablierung eines Weiterbildungsmarktes in Deutschland

[6] Kulturhoheit der Länder

Anfang der 70er Jahre zu sehen. Die Hochschulen sollten hierbei neben anderen Weiterbildungsträgern die gesellschaftspolitisch gewollten Veränderungen, den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt, unterstützend mitgestalten. Ein weiterer Begründungszusammenhang für das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung wurde in einer Bereicherung für Forschung und Lehre im grundständigen Studium aus der Auseinandersetzung mit der Praxis gesehen (vgl. Hatzius, 1990a, S. 87).

Zur verbindlichen Verankerung des Weiterbildungsgebotes in Bundes- und Landesgesetzen mangelte es jedoch an konkreten Rechtsvorschriften für die praktische Umsetzung. So sehen sich die Hochschulen selbst nach nunmehr 20 Jahren einer ganzen Reihe administrativer und rechtlicher Hemmnisse ausgesetzt, wenn sie dem gesetzlichen Weiterbildungsauftrag nachkommen wollen. Experten stimmen darin überein, daß der Beseitigung dieser Hemmnisse neben der Verbesserung der finanziellen Lage an Hochschulen eine zentrale Bedeutung zukommt, wenn lebenslanges Lernen in Hochschulen stärker Fuß fassen soll. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem das Beamten- und das Haushaltsrecht .[7]

In der Novellierung des HRG von 1997 wurde der Versuch unternommen, unter den Aspekten "Deregulierung" und "mehr Autonomie für Hochschulen" einige Hindernisse für Innovation und Reformen im Hochschulbereich zu beheben. Inwieweit diese zu einer Verbesserung der Bedingungen für die Weiterbildung führen werden, kann derzeit noch nicht abgesehen werden (vgl. Graeßner, Pietsch, 1997, S. 32-35). Demnach sollen Hochschulen mehr Entscheidungsrechte bzgl. Finanzen, Personal bzw. allgemeine Handlungsfreiheit erhalten. Sie sollen beispielsweise nach §19 des neuen HRG die international bekannten Bachelor und Master Grade neben den traditionellen deutschen Abschlüssen vergeben dürfen. Daraus könnten sich wesentliche Impulse für lebenslanges Lernen ergeben; allerdings nicht zwangsläufig.

Analog dem HRG von 1976 wird die Weiterbildung weiterhin als gleichrangige Aufgabe neben Forschung und Lehre genannt - §21, in dem diese Aufgabe bislang stärker detailliert wurde (siehe S. 3), ist jedoch weggefallen. Statt dessen soll es künftig den Landesgesetzen vorbehalten bleiben, zur Weiterbildung eine klare gesetzliche Aufgabenstellung zu schaffen. Damit fand eine Gewichtsverlagerung statt, mit dem Ziel, die Länder stärker in die Pflicht zu nehmen. Inwieweit das gelingen wird, kann heute noch nicht eingeschätzt werden.

Ohne im einzelnen auf die 16 Landeshochschulgesetze einzugehen, sei angemerkt, daß

[7] vgl. Abschnitte 4.1 - 4.3

die Gesetzeslage nach wie vor noch recht unterschiedlich ausfällt – als ein positives Beispiel kann das Bundesland Niedersachsen genannt werden. In den Hochschulgesetzen dieses Bundeslandes wurden günstige Voraussetzungen für die Weiterbildung geschaffen, beispielsweise durch den Abbau von vergütungs- und finanzrechtlichen Restriktionen und durch Schaffung eines größeren Spielraums bei der Ausgestaltung einzelner Weiterbildungsangebote (vgl. Fangmann, 1994, S. 18-21) – Probleme, auf die nachfolgend in Abschnitt 4 näher eingegangen wird .

2.2 Forderungen der wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien

Bildungspolitische Gremien haben sich seit nunmehr über 30 Jahren mit Fragen der Weiterbildung an Hochschulen befaßt. Den Forderungen des Wissenschaftsrates nach einer Schaffung von "Kontaktstellen für die wissenschaftliche Weiterbildung" an den Hochschulen von 1966 folgten in regelmäßigen Abständen Empfehlungen und Stellungnahmen von HRK, BLK, KMK, KAW und Wissenschaftsrat zur Verbesserung der administrativen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen.

Während die Weiterbildungsdiskussion in den 70er Jahren vorwiegend unter wissenschafts- und sozialpolitischen Gesichtspunkten geführt wurde, geht es in den derzeitigen Auseinandersetzungen um eine Strukturreform der Hochschulen an sich. Eine Aufwertung der Weiterbildung bzw. eine stärkere Verzahnung von Grundstudium und Weiterbildung soll u.a. auch den aktuellen Problemen der Überlast und Finanzknappheit an Hochschulen entgegenwirken.[8]

Einstimmigkeit herrscht in der Auffassung, die grundständigen Studiengänge stofflich zu entlasten zugunsten einer Verlagerung der Aneignung von Spezialwissen auf spätere Lebensphasen – sei es durch eine Spezialisierung im Beruf ("learning by doing") oder eine berufsbegleitende Weiterbildung. Die grundständigen Studiengänge sollten nach Ansicht der bildungspolitischen Gremien hingegen stärker auf die Vermittlung von Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen beschränkt sein (BLK, 1990, HRK, 1992, WR, 1997).

Kritiker warnen jedoch vor einer finanz- und wirtschaftspolitischen Instrumentalisierung des Gedankens der Studienzeitverkürzung, z.B. durch Einführung von Kurzstudiengänge. Sie betonen auch, daß die Voraussetzung einer Strukturreform gleich welcher Prägung, eine Auf-

[8] Die Diskussion um eine stärkere Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung ist allerdings nicht neu. Sie wurde bereits 1966 vom Wissenschaftsrat eingeleitet und von anderen Akteuren immer wieder aufgegriffen.

wertung wissenschaftlicher Weiterbildung erfordert, damit erwünschte bildungspolitische Effekte auch eintreten können.

In den 90er Jahren wurde das Thema lebenslanges Lernen von den wissenschaftspolitischen Institutionen in zahlreichen Empfehlungen, Stellungnahmen und Positionspapieren immer wieder aufgegriffen (vgl. LitDok). Die kontinuierliche und intensive Beschäftigung mit dem Thema zeigt zum einen die Unzufriedenheit mit der vorfindbaren Situation und zum anderen die Bemühungen der wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien, die Bedingungen für lebenslanges Lernen an Hochschulen zu verbessern.

Diese Diskussion wird durch jüngere Entwicklungen aufgegriffen und nunmehr Ende der 90er Jahre verstärkt um die Dimension des Konzeptes "Lebenslanges Lernen" erweitert. So wurden beispielsweise in einem kürzlich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie[9] geförderten Forschungsbericht zu Thema "Lebenslanges Lernen" die vorhandenen Ansätze u.a. in Deutschland untersucht und Strategien für eine moderne Bildungspolitik entworfen (vgl. Dohmen, 1996). Welchen Anforderungen Hochschulen diesbezüglich gegenüberstehen, faßt der Autor kurz unter folgenden Aspekten zusammen:

- In den Hochschulen müßte eine stärkere Hinwendung von fach- zu problemorientiertem Lehren und Forschen erfolgen unter Förderung der Interdisziplinarität und einer stärkeren Einbeziehung der beruflichen und außerberuflichen Erfahrungen der Studierenden.
- Die Option einer Modularisierung von Studiengängen müßte stärker genutzt werden – dies gilt ebenfalls für das Fernstudium und das Teilzeitstudium.
- In der Lehre sollte ein stärkeres Gewicht auf selbstgesteuertem Lernen und der Integration von formalem und informellem Lernen erfolgen.
- Insgesamt sollten flexiblere Studienzugangs-, Unterbrechungs- und Abschlußmöglichkeiten an Hochschulen eingeführt werden – dies gilt insbesondere hinsichtlich einer Auflösung der bislang strengen Trennung zwischen Aus- und Weiterbildung.
- Die Kontakte und Kooperationen zum gesellschaftlichen Umfeld müßten intensiviert werden. (vgl. Dohmen, 1996, S. 80)

Die Forderungen der wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien an die Politik zur Verbesserung der rechtlichen, administrativen und finanziellen Bedingungen gehen einher mit Forderungen an die Hochschulen, mehr Initiative und Eigenengagement zu zeigen, innovativ

[9] Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft wurde 1994 in Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technolgie umbenannt.

zu sein und bestehende Möglichkeiten des Systems in entsprechendem Umfang wahrzunehmen. Neben einer quantitativen Ausweitung der Angebote bedürfe es vor allem einer qualitativen Verbesserung, sprich einer stärkeren Besinnung auf den wissenschaftlichen Charakter der Angebote, einer stärkere Berücksichtigung wirtschaftlicher Bedarfe und einer besseren Teilnehmerorientierung.[10]

2.3 Forderungen der Wirtschaft

Die Nachfrage der Unternehmen nach wissenschaftlicher Weiterbildung steht in engem Zusammenhang mit dem notwendigen Forschungs-, Technologietransfer und der Innovationsberatung. Während die Forderungen der Wirtschaft an die Hochschulen, differenziert nach der Größe der Unternehmen, der Branche und dem regionalen Standort stark streuen, lassen sich die Forderungen der Wirtschaft an die Bildungspolitik wesentlich enger definieren – sie stimmen in wesentlichen Punkten mit den Empfehlungen der wissenschafts- und bildungspolitischen Gremien überein. Ein grobes Unterscheidungsraster hinsichtlich der Bedarfe nach Weiterbildung und Technologietransfer stellen dabei dar: forschungsaktive KMU,[11] KMU des produzierenden Gewerbes und Großunternehmen (vgl. Fries, 1997, S. 243-265).[12]

Die Abstimmung des Weiterbildungsbedarfs zwischen Großunternehmen und Hochschulen scheint wenig Probleme zu bereiten. Großunternehmen verfügen in der Regel über gute Kontakte zu den Hochschulen und können sich je nach aktuellem Bedarf wissenschaftliche Expertisen bzw. entsprechende Weiterbildungsangebote einkaufen. Die Zusammenarbeit erfolgt in der Regel über persönliche Kontakte zu ausgewiesenen Wissenschaftlern und sorgt für die nötige Transparenz und Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage. Allerdings verfügen Großunternehmen in der Mehrzahl zusätzlich über eigene Weiterbildungsinstitutionen.

KMU haben insbesondere Interesse an kurzfristigen Weiterbildungsveranstaltungen. Sie geben an, sich aus Kosten- und Personalgründen längere Freistellungszeiten nicht leisten zu können. Während die forschungsaktiven KMU vor allem die permanente Partizipation am Forschungsprozeß der Hochschulen anstreben, richten KMU des produzierenden Gewerbes ihre Erwartungen an Hochschulen auf die Bereitstellung von maßgeschneiderten ad hoc Lö-

---

[10] vgl. auch folgende Kapitel

[11] kleine und mittlere Unternehmen

[12] Die Ergebnisse stammen aus zwei Untersuchungen, die in Bayern durchgeführt wurden (vgl. Fries, 1994a und Fries, 1994b).

sungen bei neu auftretenden Problemen. Die Forderungen der KMU zielen auf eine bessere Transparenz der Weiterbildungsangebote und ein schnelleres Reagieren auf akute Bedarfe – die Hochschulen planen in der Regel ihre Angebote jedoch längerfristig und sind kaum in der Lage schnell umzudisponieren. Arbeitgebervertreter betonen in ihren Stellungnahmen die Dringlichkeit, die Bedarfe der KMU besser zu berücksichtigen (vgl. Linke, 1994a, S. 21).

Unabhängig von branchen- und größenspezifischen Diskrepanzen, lassen sich Forderungen der Wirtschaft an die Angebote der Hochschulen folgendermaßen auf einen Nenner bringen: Problemlösungscharakter für spezifische Fragestellungen, Flexibilität, adressatengerechte Ausgestaltung, marktkonformes Verhalten, Intensivierung des Dialogs und der Transparenz durch Bildungsmarketing, praxisgerechte Organisationsformen (vgl. HRK, 1996a, KAW, 1994).

3. Angebote lebenslangen Lernens an Hochschulen in Deutschland

An deutschen Hochschulen bestehen einerseits unterschiedliche Formen lebenslangen Lernens. Andererseits wurde deutlich, daß quantitativ bisher fast nur die wissenschaftliche Weiterbildung Bedeutung hat, obwohl auch deren Umfang längst nicht den deklarierten Erfordernissen entspricht. Aufgrund dessen hat die wissenschaftliche Weiterbildung in der Literatur und auch in diesem Bericht zwangsläufig einen überproportionalen Stellenwert.

Bezüglich der Beschaffenheit von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen herrscht allgemeiner Konsens, daß sie gewissen inhaltlichen und didaktischen Standards genügen müssen. Die Orientierung an allgemeinen Wissenschaftsstandards beinhaltet nicht nur die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte sondern ebenfalls die Vermittlung von Formen und Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung (Schäfer, 1990, S. 65). Interdisziplinarität und Praxisorientierung sind weitere zentraler Ansprüche an die Weiterbildung (BLK, 1990). Wissenschaftlichkeit bzw. die Entwicklung von Angeboten mit eigenem Profil wird als dringende Notwendigkeit angesehen, um eine Abgrenzung und Vermeidung von Überschneidungen zu anderen Weiterbildungsträgern zu gewährleisten.

Didaktisch soll an entwickelten und erprobten Lehr- und Lernformen aus der Erwachsenenbildung angeknüpft werden, beispielsweise Kleingruppenarbeit, Rollen- und Planspiele, Lehrgespräche, Teamarbeit, Visualisierung des Lernprozesses, Fallstudien sowie Einsatz neuer Medien (BLK, 1990, HRK,1993). Festzustellen ist jedoch, daß ein Großteil der Angebote

wissenschaftlicher Weiterbildung weder dem ersten, noch dem zweite Aspekt genügen. Die Inhalte haben teilweise einen populärwissenschaftlichen Charakter und ähneln somit teilweise dem Angebot anderer Bildungsträger. Vor allem in kurzfristigen Veranstaltungen dominiert zudem das Lehrgangsprinzip mit passivem Rezeptionsverhalten[13](vgl. Hanft, 1998. S. 220).

3.1 Wissenschaftliche Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung[14] bezeichnet jene Form der Weiterbildung, die sich an Personen mit einem berufsqualifizierenden Abschluß, inklusive Hochschulabschluß wendet. Sie setzt eine Phase beruflicher Tätigkeit voraus und soll in inhaltlicher, didaktisch-methodischer und zeitlich-organisatorischer Hinsicht auf die Bedürfnisse Berufstätiger ausgerichtet sein (HRK, 1993, S. 4).

Die HRK unterscheidet zwei Formen der wissenschaftlichen Weiterbildung: die *allgemeine* und die *berufsbezogene*. Erstere dient der Wahrnehmung allgemeiner Bildungsinteressen der Bürger, wobei auch konkrete Weiterbildungsmotive bedeutsam sein können, z.B. die Befähigung zur Teilnahme an qualifizierenden ehrenamtlichen Aufgaben (HRK, 1993, S. 12-13). Darunter können beispielsweise Seniorenstudien oder Frauenstudien subsumiert werden. Die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung richtet sich hauptsächlich auf die Befriedigung eines spezifischen berufsrelevanten Bedarfs - sie ist die Weiterbildungsform, die weitaus häufiger nachgefragt wird (vgl. Kommer, 1997b).

In Abgrenzung[15] dazu sind *Graduiertenstudien* (Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudien) zu nennen. Sie setzen zwingend ein abgeschlossenes Studium voraus, werden in der Regel unmittelbar direkt im Anschluß an das Erststudium wahrgenommen und dienen u.a. der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, bzw. der Vertiefung eines Studiums (HRK, 1993, S. 3).

---

[13] Es handelt sich um Ergebnisse einer Studie, die an 14 Hochschulen in Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde.

[14] Der Terminus "wissenschaftliche Weiterbildung" bezieht sich im folgenden auf das Weiterbildungsangebot der Hochschulen, wenngleich es auf dem Weiterbildungsmarkt auch andere Akteure gibt, die Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung führen. Die Begriffe "weiterbildendes Studium, Kontaktstudium" werden synonym verwendet.

[15] Diese Abgrenzung wird sowohl im HRG als auch in den meisten Hochschullandesgesetzen getroffen. In der Realität ist eine derart strenge Abgrenzung nicht möglich – so werden Graduiertenstudien gelegentlich von den Teilnehmern als Weiterbildung wahrgenommen.

3.1.1 Allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung

In der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung konkretisiert sich der rechtliche und gesellschaftliche Auftrag der Hochschulen, ihre Angebote für neue Zielgruppen zu öffnen und zum Wissens- und Wissenschaftstransfer in breite Bevölkerungsschichten beizutragen. Diese Angebote sollen beispielsweise die Persönlichkeitsentwicklung fördern und Orientierungs-, Urteilsfähigkeit und Partizipationschancen der Bürger steigern (vgl. Wissenschaftsrat, 1997). Allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung kann ganz unterschiedlichen Zwecken dienen: der allgemeinen Bildung, der Kompensation entgangener Bildungschancen, der Vorbereitung auf nachberufliche ehrenamtliche Tätigkeiten oder der Vorbereitung auf Tätigkeiten in Dienstleistungsbereichen, die personell schwach besetzt sind (vgl. Graeßner, 1995c, S. 60).

Allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung umfaßt ein breites Spektrum von Angeboten, die in ihrer Vollständigkeit hier nicht wiedergegeben werden können. Es wird daher auf eine spezielle Ausprägung näher eingegangen: *die wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene*. Einleitend sei angemerkt, daß eine strikte Zuteilung dieser Angebotsform zur allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung nicht unproblematisch ist, da hier durchaus berufsbezogene Bedarfe und Interessen vertreten sein können. In der Literatur findet man jedoch eine analoge Zuteilung (vgl. Stadelhofer, 1996).

In Anlehnung an Graeßner können Veranstaltungsformen zur wissenschaftlichen Weiterbildung für ältere Erwachsene folgendermaßen typisiert werden:

- Veranstaltungen, die speziell für ältere Erwachsene konzipiert wurden;
- Veranstaltungen, die zwar älteren Erwachsenen offen stehen, aber im Grunde für die akademische Erstausbildung geschaffen wurden;
- Veranstaltungen für ältere Erwachsene mit Einführung in Techniken wissenschaftlichen Arbeitens;
- Veranstaltungen zur Einführung in Struktur und Regeln der Wissenschaft;
- Veranstaltungen die einer halbprofessionellen Qualifikation dienen (Graeßner, 1995c, S. 61).

Die Möglichkeit, an Hochschulen zu studieren, gibt es für ältere Erwachsene in größerem Umfang seit Beginn der 70er Jahre. Mitte der 90er Jahre werden von ca. 50 Hochschulen Angebote für diese Zielgruppe bereitgestellt. Das Alter der Teilnehmer streut stark bei einem geschätzten Durchschnitt von ca. 60 Jahren. Die Teilnehmer haben in der Regel einen Gast-

hörerstatus und müssen keine formalen Zulassungsbedingungen erfüllen. Für die Angebote werden größtenteils Gebühren oder Entgelte mit einer starken Bandbreite erhoben (vgl. Graeßner, 1995c, S. 60-62, Stadelhofer, 1996, S. 219-244).

Insgesamt wird das Ausmaß der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung (für ältere Erwachsene) von hochschulpolitischen Akteuren als unzureichend beklagt. Das resultiert zum einen aus der Überlastsituation der Hochschulen in den grundständigen Studiengängen und zum anderen aus dem geringen Stellenwert bzw. Interesse der Akteure in den Hochschulen. Die Tatsache, daß sie selbst im Verhältnis zur berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung einen verhältnismäßig geringen Anteil ausmacht, wird unter anderem auf die Tatsache zurückgeführt, daß diese Personengruppe über keine angemessene Interessenvertretung verfügt (vgl. Stadelhofer, 1996, S. 221).

3.1.2 Berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung

Die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung dient der beruflichen (Weiter)Qualifizierung bestimmter Berufs- oder Personengruppen und des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse aus den Hochschulen in die Wirtschaft – sie kann so als Teil des Innovations- und Technologietransfers der Hochschulen begriffen werden (WR, 1997).

Das angebotene Spektrum berufsbezogener wissenschaftlicher Weiterbildung ist groß. Die Angebotsformen bewegen sich zwischen Einzelveranstaltungen von wenigen Tagen bis hin zu Weiterbildungsstudiengängen von einem oder mehreren Semestern. Formal wird unterschieden zwischen *weiterbildenden Studiengängen* und *weiterbildenden Studieneinheiten*[16] (Dikau, Heger, zit. in Kommer, 1998, S. 9). Bei ersteren handelt es sich um curricular entwickelte Studienangebote über längere Zeit, die fachübergreifend und interdisziplinär angelegt sind, die weiterbildungsspezifische didaktischen Vermittlungsformen beinhalten und für die Studien- und Prüfungsordnungen mit Zugangs- und Abgangsregelungen bestehen.

Bei weiterbildenden Studieneinheiten handelt es sich dagegen um punktuelle Block- bzw. Kompaktveranstaltungen mit einer eher fachwissenschaftlichen Didaktik, unabhängig vom Semesterrhythmus, mit eher rezeptiven Lernformen und keinem hochschulbezogenen Teilnehmerstatus. Darunter fallen Seminare, Tagungen, Einzel- und Blockveranstaltungen.

Tabelle 1 zeigt, daß berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung im Aufgabenspek-

[16] In der Realität findet man Mischformen.

trum der Hochschulen eine weitaus größere Rolle spielt als die allgemeine. Tabelle 2 läßt sich entnehmen, daß kurzfristige Angebote an Hochschulen stärker repräsentiert sind.[17]

Tabelle 1: Angebotsformen der Weiterbildung an Hochschulen

Angebotsformen	**absolut**	**%**
berufsbezogene weiterbildende Kurse und Lehrgänge	104	77
berufsbezogene weiterbildende Studiengänge	61	45
berufsbezogene weiterbildende Teilzeitstudiengänge	53	39
allgemeine und kulturelle Weiterbildung	57	42
postgraduierte weiterbildende Vollzeitstudiengänge	46	34
Sonstige	28	21
Total	349	

Quelle: Kommer, 1997b, S. 9

Tabelle 2: Durchführungsarten der Weiterbildung an Hochschulen

Durchführungsarten	**absolut**	**%**
Kurse und Seminare von kürzerer Dauer	100	74
Langfristige Programme	80	59
Modulprogramme mit Kredit-Akkumulationen	37	27
Kongresse und Konferenzen	70	52
Fernstudium	41	30
Sommerschule/ -akademie	28	21
Wissenschaftspark/ -laden	2	1
Sonstige	23	17
Total	381	

Quelle: Kommer, 1997b, S. 12

[17] Die Daten aus Tabelle 1 und 2 sind einer 1996 europaweit durchgeführten Untersuchung entnommen - die auf Deutschland bezogenen Daten wurden aus einer Umfrage an 215 Hochschulen ermittelt.

Die vom Gesetzgeber formulierten Zulassungsbedingungen, wonach es auf die „im Beruf oder auf andere Weise“[18] erworbene erforderliche Eignung ankomme, ermöglicht den Hochschulen einen relativ großen Spielraum bei der Festlegung der Zugangsvoraussetzungen. Sie reichen vom standardisierten Eignungstests bis zum Einzelgespräch. Der Status bei weiterbildenden Studiengängen variiert zwischen „ordentlicher Student“ oder „Gasthörer“. Es werden Gebühren und Entgelte erhoben, die in der Regel kostendeckend sein müssen.[19]

3.2 Flexible Weiterbildungsformen

3.2.1 Fernstudium

Aufgrund seiner hohen zeitlichen und örtlichen Flexibilität kommt dem Fernstudium in der Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Weitere Vorteile werden in einer kostengünstigen Studienformgestaltung (z.B. durch die Wiederverwendbarkeit von Lehrmaterialien über mehrere Jahre) und einer hohen Reaktionsfähigkeit auf aktuelle wirtschaftspolitische Bedarfe (Beispiel Brückenkurse in den neuen Bundesländern zur Nachqualifizierung von Akademikern) gesehen (vgl. Asselmeyer, Wagner, 1993, S. 8-9). Der Wissenschaftsrat mißt dem Fernstudium eine zukünftig zunehmende Bedeutung in der wissenschaftliche Weiterbildung bei – diese werde nicht zuletzt durch die rasanten Entwicklungen im Medien und Telekommunikationsbereich gestützt, die zu einer Verbesserung der Überbrückung räumlicher und zeitlicher Distanz beitragen (WR, 1992).

Derzeit gibt es in Deutschland eine einzige Fernuniversität, die FernUniversität Hagen – sie führt sowohl grundständige als auch weiterbildende Studiengänge. Darüber hinaus bieten Präsenzuniversitäten Fernstudiengänge an, hauptsächlich als weiterbildende Veranstaltungen.[20] Zur Wahrnehmung der organisatorischen Aufgaben für das Fernstudium haben Präsenzuniversitäten zum Teil eigenständige Organisationsformen gegründet und andererseits diese Stellen mit Weiterbildungs- oder Technologietransferstellen gekoppelt.[21]

Darüber hinaus bestehen an einzelnen Hochschulen der neuen Bundesländer spezielle Fernstudienangebote. Fernstudium und wissenschaftliche Weiterbildung hatten an diesen

---

[18] vgl. §21 HRG

[19] vgl. Abschnitt 4.3

[20] Zum Stellenwert des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung vgl. Tabelle 2.

[21] vgl. Abschnitt 4.1

Hochschulen vor 1990 eine große Bedeutung und einen bedeutend größeren Umfang, u.a. weil der Zugang zum grundständigen Studium begrenzt war.

3.2.2 Teilzeitstudium

In gleichem Maße wie das Fernstudium ist das Teilzeitstudium in besonderer Weise geeignet, die Hochschulen für Personen zu öffnen, die aus beruflichen, familiären oder sonstigen Gründen kein reguläres Studium wahrnehmen können. Den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu einer Aufwertung des Teilzeitstudiums liegen Ergebnisse verschiedener Untersuchungen[22] zugrunde, wonach seit Jahre in Deutschland ein zunehmender Trend zu einem de facto Teilzeitstudium offenkundig wird. Diese Entwicklungen müßten von der Politik aufgegriffen und in entsprechenden Regelungen in den Hochschulgesetzen ihre Niederschlag finden (WR, 1998a).

In Deutschland besteht derzeit an wenigen Universitäten die Möglichkeit einer Immatrikulation als Teilzeitstudent. In verschiedenen Landeshochschulgesetzen wurden inzwischen entsprechende Regelungen erlassen. Neben der FernUniversität Hagen, die eine Immatrikulation als Teilzeitstudent schon länger vorsieht, hat beispielsweise die FU Berlin seit 1994 diese Möglichkeit geschaffen. Sowohl grundständige als auch weiterbildende Studiengänge können hier in Teilzeitform studiert werden.

3.2.3 Modularisierung und Credit-Point-System

Eine weitere Möglichkeit lebenslangen Lernens an Hochschulen besteht in der Modularisierung von Studiengängen. Die Modularisierung (in sich abgeschlossene und miteinander verknüpfte Studieneinheit) von Studiengängen bietet den Vorteil einer hohen zeitlichen Flexibilität und organisatorischen Transparenz. Sie ermöglicht die Belegung von Studieneinheiten nach individuellem Fahrplan, mit Ausstiegs-, Unterbrechungs- und Wiedereinstiegsmöglichkeiten. Betont wird die Notwendigkeit, für erbrachte Leistungen Nachweise in Form von Credit-Points zu vergeben, die zu einem Abschlußzertifikat addiert werden können. Weiterhin wird empfohlen, Leistungen, die beispielsweise am Lernort Betrieb erbracht wurde, mit Hilfe von Credit-Points auf den Weiterbildungsstudiengang anzurechnen (vgl. WR, 1998a).

---

[22] vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, 1995 und Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung, 1996

Modularisierte Weiterbildungsstudiengänge gibt es in Deutschland bisher nur in geringem Umfang.[23] Die Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik bietet als eine der ersten Hochschulen den Weiterbildungsstudiengang "Kultur- und Bildungsmanagement" seit 1993 neben der herkömmlichen Form auch im Baukastenprinzip an. Die einzelnen Studieneinheiten werden in Abendkursen und Wochenendseminaren als eigenständige und in sich abgeschlossene Veranstaltungen angeboten. Nach jedem Semester wird ein Zertifikat ausgestellt und das Erreichen der insgesamt vorgesehenen 600 Unterrichtsstunden mit einem Abschlußzeugnis bescheinigt. Die Teilnehmer haben freie Wahlmöglichkeiten sowohl hinsichtlich der Wahl der einzelnen Elemente als auch hinsichtlich der zeitlichen Gestaltung des Studiums.

3.3 Lebenslanges Lernen in Reformkonzepten: Bachelor und Master

Auf die in Deutschland schon seit Jahren geführte Diskussion einer Studienstrukturreform zur Verringerung der überlangen Studienzeiten wurde bereits unter Punkt 2.3 eingegangen. In diese Diskussion lassen sich auch die Vorschläge zur Einführung von Bachelor- und Mastergrade einordnen. Der Literatur ist zu entnehmen, daß sich die anfänglich dominierende Skepsis zugunsten einer eher positiven Einschätzung gewendet hat (vgl. Erichsen, 1996, S. 570). Darunter können die Initiative auf Bundesebene in der Novellierung des HRG, aber auch entsprechende Initiativen auf dezentraler Ebene, nämlich die Erprobung gestufter Abschlüsse an einzelnen Hochschulen subsumiert werden. Neben dem erhofften Entlastungseffekt der Hochschulen ist vor allem das Argument der Kompatibilität mit anderen europäischen Bildungssystemen von Bedeutung.

Bislang gab es in Deutschland keine Möglichkeit, vor Erreichung des Diploms, Magisters oder Staatsexamens die Universität mit einem berufsqualifizierenden Abschluß zu verlassen. Entsprechende Vorstöße an einzelnen Hochschulen bedurften einer Genehmigung der Landesministerien. Als eine der ersten deutschen Hochschulen hat die Uni Augsburg 1992 den Bachelor – ein Abschlußzertifikat nach dem Vordiplom – in den Fächern Ökonomie und Betriebswirtschaftslehre eingeführt. Insgesamt werden positive Erfahrungen gemeldet: Eine Umfrage der Hochschulabsolventen ergab, daß weit über die Hälfte eine Anstellung gefunden hat. Des weiteren läßt eine Umfrage von über 100 Unternehmen in der Region auf eine überwiegend positive Reaktion schließen (vgl. Blum, 1996, S. 576).

---

[23] Zum Ausmaß der modularisierten Angebotsformen in der wissenschaftlichen Weiterbildung vgl. Tabelle 2.

4. Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen, insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland

4.1 Organisation

Die Organisationsformen für lebenslanges Lernen, dabei im Schwerpunkt für wissenschaftliche Weiterbildung, an einzelnen Hochschulen sind zum einen durch die Nachfrage in der Region, zum anderen durch das Weiterbildungsverständnis der Hochschulen geprägt. Mehrheitlich wird die Organisation von Weiterbildungsangeboten auf zentraler Ebene befürwortet, da auf diese Weise Managementaufgaben besser wahrgenommen werden können. Eine solche Zentralstelle soll für die Bedarfsermittlung und Abstimmung der Angebote mit der Nachfrageseite sorgen, die Koordination der Angebote auf Fachbereichsebene steuern und die Transparenz in Form von Bildungsmarketing erhöhen. Zugleich gilt jedoch, daß die Organisationsstruktur individuell von Hochschule zu Hochschule entschieden werden muß, und daß sich vielfach im regionalen Kontext zusätzliche oder statt dessen dezentrale Strukturen entwickelt haben, die sowohl für die Hochschule als auch für die Wirtschaft vorteilhafter sind (BLK, 1990, HRK, 1993).

Zentrale Einrichtungen sind vor allem bei interdisziplinären Angeboten erforderlich, wohingegen eng disziplinbezogene Weiterbildungsangebote stärker in den Fachbereichen organisiert werden. Mitte der 90er Jahre gab es an ca. 90 Hochschulen Einrichtungen für wissenschaftliche Weiterbildung (vgl. Schäfer, 1996a, S. 57). Angesichts der schwierigen finanzrechtlichen Situation an den Hochschulen wird die Organisation von Weiterbildungsaktivitäten in zunehmendem Maße auf sogenannte Aninstitute, GmbH oder privatrechtliche Vereine ausgelagert, um so den finanz- und vergütungsrechtlichen Restriktionen zu entgehen.[24] Wissenschaftspolitische Gremien und die Wirtschaft befürworten und empfehlen diese Ausweichstrategie, solange die gesetzlichen Bestimmungen ein effizientes Arbeiten in der Weiterbildung innerhalb der Hochschulen verhindern (HRK, 1993). Weitere Formen bestehen z.B. in der Zusammenarbeit mehrerer Hochschulen und in regionalen Konsortien mit externen Partnern.

[24] vgl. Abschnitt 4.3

4.2 Studienplatz- und Lehrkapazität

Die Tatsache, daß wissenschaftliche Weiterbildung sowie andere Formen des lebenslangen Lernens an deutschen Hochschulen keinen solchen hohen Stellenwert haben, wie das in politischen Gremien seit langem gefordert wird, hat unterschiedliche Ursachen und Gründe. Eine Ursache ist in fehlenden Traditionen und einem historisch bedingten anderen Selbstverständnis der Hochschulen zu sehen. Andere Ursachen bestehen in den äußeren Rahmenbedingungen.

Probleme ergeben sich vor allem aufgrund der Überlast in den grundständigen Studiengängen, insbesondere in Fächern mit Numerus Clausus. Obwohl Weiterbildung als gleichrangige Aufgabe der Hochschulen neben Forschung und Lehre im grundständigen Studium in §2 Abs.1 HRG gesetzlich verankert ist, wird sie nicht explizit zu den Dienstaufgaben der Professoren nach §43 HRG gezählt. Daraus folgt die Priorität der grundständigen Lehre und der Forschung. Ist die Höhe der Regellehrverpflichtung dadurch erfüllt, bleibt den Hochschullehrern de facto kein Spielraum mehr für vergütete Leistungen in der Weiterbildung an der eigenen Hochschulen. Haushaltsrechtliche Vorschriften verbieten darüber hinaus in der Mehrzahl die Verwendung von Einnahmen aus der Weiterbildung zur zusätzlichen Vergütung von Hochschullehrern.

Einer Vergütung in Form eines Nebentätigkeitshonorars steht das Beamtenrecht entgegen. Demnach kann ein Professor keine Lehrveranstaltungen in Nebentätigkeit an der eigenen Hochschule wahrnehmen, wenn diese zum Aufgabenkreis des Hauptamtes gehören - die Weiterbildung gehört zwangsläufig dazu, da sie als Aufgabe der Hochschule gesetzlich verankert ist. Zur Überwindung dieses Dilemmas wurden Anfang der neunziger Jahre verschiedene Möglichkeiten diskutiert (vgl. Michelsen, 1990b, S. 91-96), die gegenwärtig teilweise bereits umgesetzt sind, sich aber in der Literatur kaum widerspiegeln:

- Eine Verordnung zu erlassen, wonach bei Erfüllung der jeweiligen Höhe des Lehrdeputats, darüber hinausgehende Lehrveranstaltung als Nebentätigkeit wahrgenommen werden können. Eine analoge Regelung besteht in §50 Bundesbesoldungsgesetz, jedoch nur bis zu 4 Wochenstunden.
- Die Anrechnung der Aktivitäten in der Weiterbildung auf das Lehrdeputat, z.B. durch Austausch von Lehre im Erststudium durch das weiterbildende Studium – dazu bedarf es jedoch einer Gleichstellung beider Lehrarten, indem die Weiterbildung explizit zu den

Dienstaufgaben der Professoren gezählt wird. Dies wurde in der HRG-Novelle versäumt und somit bleiben die Probleme weiterhin bestehen.

- Die Schaffung finanzieller Anreize in der Weiterbildung ähnlich den Drittmitteln im Forschungsbereich – hier gäbe es die Möglichkeit, den Hochschullehrern kein Honorar zu bezahlen, die Einnahmen aus den Weiterbildungsaktivitäten jedoch dem Lehrstuhl oder Institut zukommen zu lassen. Dazu müßten den Hochschulen mehr Verfügungsrechte über Einnahmen aus der Weiterbildung eingeräumt werden.
- Die Gründung, bzw. Kooperation mit privatrechtlichen Instituten, die Honorarzahlungen der Professoren übernehmen können - diese Möglichkeit wird derzeit bereits teilweise praktiziert.

Sämtliche bildungspolitisch relevanten Institutionen haben seit Jahrzehnten in ihren Stellungnahmen und Empfehlungen immer wieder auf diese Problematik hingewiesen und Bund und Länder dazu aufgefordert, entsprechende infrastrukturelle sowie dienst- und haushaltsrechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Hochschulen dem gesetzlichen Weiterbildungsauftrag nachkommen können (BLK, 1990, HRK, 1993).

4.3 Finanzierung und Vergütung

Gegenwärtig werden von den Hochschulen für Weiterbildungsleistungen in der Mehrzahl nur nichtkostendeckende Gebühren erhoben – damit wird das Interesse der Hochschulen an Weiterbildungsangeboten kaum gefördert. Zur Lösung dieses Problems werden prinzipiell drei Modelle diskutiert: Finanzierung aus öffentlichen Mitteln, Kostenneutralität durch Erhebung von Teilnahmegebühren oder -entgelten bzw. ein Mischmodell. Die Diskussion wird vor allem von zwei Problemfeldern geprägt: zum einen die Finanzknappheit im öffentlichen Bereich und zum anderen die Frage, inwieweit Hochschulen auf dem Weiterbildungsmarkt dem Wettbewerbsrecht unterliegen. Während bei den traditionellen Aufgaben der Erstausbildung und der Forschung die Hochschulen de facto ein Monopol haben, begeben sie sich in der Weiterbildung in eine Konkurrenzsituation zu einer Vielzahl von privaten und öffentlich-rechtlichen Weiterbildungsträgern.

Zur Klärung dieser Frage hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft bereits 1990 ein Gutachten in Auftrag gegeben. Ohne detailliert auf die Studie einzugehen, sei darauf verwiesen, daß nach Ergebnis des Gutachtens, hochschulische Weiterbildungsangebote

nur dann gegen das Wettbewerbsrecht verstoßen, wenn sie gänzlich subventioniert sind.[25] Damit scheint geklärt zu sein, daß Hochschulen Entgelte oder Gebühren erheben müssen und die Länder aufgefordert sind, entsprechende gesetzliche Bestimmungen zu erlassen.

Die BLK spricht sich für privatrechtliche Entgeltregelung aus. Des weiteren empfiehlt sie eine kostendeckende Finanzierung von Angeboten, die unmittelbar in Konkurrenz zu Angeboten anderer Träger stehen. Von der Kostendeckung könne jedoch bei solchen Angeboten abgesehen werden, die eine besondere bildungspolitische Bedeutung haben. Ebenfalls sei der Aspekt der Sozialverträglichkeit zu berücksichtigen (BLK, 1990, vgl. auch HRK, 1993).

4.4 Zertifizierung

Die Zertifizierung von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen ist von großer Vielfalt geprägt. Sie reicht von Teilnahmebescheinigungen und Studiengangszertifikaten bis hin zur Verleihung akademischer Grade. Dabei bestehen je nach Bundesland und selbst von Hochschule zu Hochschule uneinheitliche Regelungen: analoge Angebote werden zum Teil unterschiedlich zertifiziert und umgekehrt. In der Regel wird jedoch ein abgestuftes System dahingehend praktiziert, daß einfache Teilnahmebescheinigungen nur die Anwesenheit voraussetzen und Zertifikate nach erbrachten Studienleistungen ausgestellt werden. Diplome werden nur in Ausnahmefällen bei mehrsemestrigen Weiterbildungsstudiengängen vergeben. Davon zu unterscheiden sind Graduiertenstudien: hier ist es eher die Regel, Akademikern nach einem Aufbau-, Zusatz- oder Ergänzungsstudium ein Diplom zu verleihen.

Es herrscht Einigkeit bei allen hochschulinternen und -externen Akteuren, daß es hier einen dringender Bedarf nach Transparenz und Vereinheitlichung gibt. Nicht nur die Teilnehmer sondern insbesondere die Arbeitgeber betonen die Notwendigkeit, aussagekräftige, vergleichbare und qualitativ gehaltvolle Bescheinigungen zu schaffen. Über das "wie" gibt es jedoch unterschiedliche Auffassungen. Die HRK beispielsweise empfiehlt die Vergabe von Zertifikaten, spricht sich jedoch gegen die Vergabe von Diplomen aus, mit der Begründung, Diplome in der Weiterbildung würden eine Äquivalenz zu Erstausbildungsstudiengängen suggerieren (HRK, 1993). Die Haltung der BLK ist ambivalenter: so spricht sie sich dafür aus, in

[25] Dies gilt jedoch nur für sogenannte marktfähige Güter, im wesentlichen handelt es sich um Angebote der berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung - auf jene Angebote hingegen, die ohne staatliche Subventionen nicht entstehen würden, weil sie zu einem bestimmten Preis gar nicht nachgefragt werden würden, findet das Wettbewerbsrecht keine Anwendung - zu denken ist hier an Angebote der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung im weitesten Sinne.

Ausnahmefällen Weiterbildungsstudiengänge, die in ihrem Profil der Erstausbildung ähneln, zu diplomieren (BLK, 1990).

Grundsätzlich herrscht Einigkeit darüber, daß Zertifikate und Bescheinigungen aussagekräftige Hinweise über Inhalt, Dauer der Weiterbildung und erworbenen Qualifikationen enthalten sollten. Der Wissenschaftsrat vertritt die Auffassung, Leistungen, die im weiterbildenden Studium erbracht wurden, auf ein Hochschulstudium anzurechnen (WR, 1997, vgl. auch BLK, 1990).

4.5 Stellenwert für die Akteure

Nach der Darstellung der rechtlichen, institutionellen und finanziellen Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Weiterbildung, wird im folgenden das Augenmerk auf die Akteure des Hochschulsystems gelenkt. Zu diskutieren ist insbesondere die Frage, wie das Engagement der Hochschullehrer in der Weiterbildung aussieht.

Vielfach wird die Kritik geäußert, daß der als gering eingeschätzte Institutionalisierungsgrad wissenschaftlicher Weiterbildung als Ausdruck des mangelnden Bewußtseins ihrer Notwendigkeit bei den zuständigen Akteuren zu deuten ist. So sehen Hochschullehrer Weiterbildung primär als zusätzliche Lehrtätigkeit an und verkennen die Innovationspotentiale, die aus einer Auseinandersetzung mit Problemen der Praxis für die Forschung resultieren können.

Ein weiteres Problem wird in der Zurückhaltung mancher Hochschullehrer gesehen, den "Elfenbeinturm" der Forschung zu verlassen und sich stärker praxisrelevanten Bedürfnissen zu öffnen. Anders als die grundständige Lehre besitzt Weiterbildung einen Dienstleistungscharakter, sie erfordert Kundenorientierung und adäquate Marketingstrategien für die Teilnehmergewinnung im pluralen Weiterbildungsmarkt sowie interdisziplinäre Ansätze zur Lösung anstehender Probleme.

Für die Überwindung dieses Dilemmas bedarf es zum einen eines neuen Grundverständnisses für wissenschaftliche Weiterbildung und zum anderen eines entsprechenden Anreizsystems. Das hohe Engagement der Hochschullehrer in der privatwirtschaftlichen Weiterbildung bzw. die prinzipiell hohe Zustimmung für hochschulinterne Weiterbildungsaktivitäten belegen ein grundsätzliches Interesse, das jedoch durch entsprechende Anreize gestützt werden muß (vgl. Kazemzadeh, 1990b).

4.6 Koordination zwischen Angebot und Nachfrage

Hochschule und Wirtschaft sind Teilsysteme der Gesellschaft mit eigenen Regeln, Normen und Verständigungscodes (vgl. Graeßner, 1993b, S. 44). Beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Teilsysteme kann es zu Verständigungsschwierigkeiten kommen, die unabhängig vom jeweiligen Grad des Interesses oder des Kooperationswunsches stehen können. So wird beispielsweise bemängelt, daß einerseits Hochschullehrer ungenaue Vorstellungen vom tatsächlichen Bedarf bzw. den Wünschen der Wirtschaft haben; andererseits gibt es ebenfalls Schwierigkeiten auf seiten der Wirtschaft, die hochschulinternen Denk- und Argumentationsprozesse bzw. die Gesetzmäßigkeiten der wissenschaftlichen Erkenntisgewinnung nachzuvollziehen (vgl. Weiss, 1996, S. 11).

Die derzeitigen Kooperationsformen zwischen Hochschule und Wirtschaft weisen einen geringen Institutionalisierungsgrad auf und sind vielmehr durch zufällige und unsystematische Formen geprägt, die zum Großteil über persönliche Kontakte ablaufen. Die Bedarfsermittlung an Hochschulen ist ebenfalls wenig institutionlisiert. Auf der anderen Seite werfen Hochschulen den Unternehmen vor, daß sie oftmals nicht in der Lage sind, ihren Bedarf angemessen zu benennen.

Seit Anfang der 90er Jahre lassen sich etliche Bemühungen zwischen Hochschulvertretern und Arbeitgebervertretern erkennen, die vor allem darauf abzielen, die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft zu verbessern. So wurde 1989 eine gemeinsame Erklärung zur berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung von HRK und BDA abgegeben – im Rahmen dieser Bemühungen entstand ein "Arbeitskreis Hochschule-Wirtschaft", um den Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Information zu fördern. Ähnliche Arbeitskreise wurden anschließend auf dezentraler/regionaler Ebene gegründet (vgl. Linke, 1994b, S. 29).

Eine Möglichkeit der Verbesserung der Angebotstransparenz sind Weiterbildungsdatenbanken. Seit Mitte der 90er Jahre besteht für Hochschulen die Möglichkeit, ihre Weiterbildungsangebote in dem Weiterbildungs-Informationssystem WIS zu plazieren.[26]

Wissenschaftspolitische Gremien betonen die Notwendigkeit, "die Bedürfnisse und Entwicklungen des Arbeitsmarktes zu beachten und auf Veränderungen der Nachfrage flexibel zu reagieren" sowie "Kontakte und Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen, Verbänden, Kam-

[26] Hierbei handelt es sich um eine von Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer betriebenen Weiterbildungsdatenbank, die regionale und überregionale Angebote verzeichnet.

mern, Tarifparteien und Institutionen des Arbeitsmarktes in der Region" zu institutionalisieren um so einen wichtigen Impulse zur Regionalentwicklung zu schaffen (HRK, 1993, S. 18).

5. Resümee

Die Literaturanalyse zeigt, daß die Diskussion über eine stärkere Verankerung des lebenslanges Lernen an Deutschlands Hochschulen von einem hohen Konsens geprägt ist, gleichzeitig aber eine gewisse Handlungsunfähigkeit hinsichtlich konkreter Umsetzungsmaßnahmen besteht. Den institutionell bedingten Hemmnissen auf der Makroebene stehen oftmals Gleichgültigkeit oder Desinteresse auf der Mikroebene gegenüber, obwohl im gleichen Zuge die dringende Notwendigkeit einer stärkeren Institutionalisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung gefordert wird.

Initiativen entwickeln sich vor allem dezentral an einzelnen Hochschulen bzw. sie resultieren aus dem Engagement einzelner Personen. Obwohl nicht negiert werden kann, daß die rechtliche Situation in bezug auf wissenschaftliche Weiterbildung vielfach noch sehr restriktiv ist, zeigen entsprechende Vorstöße, daß es durchaus Möglichkeiten gibt, diese zu umgehen und nach innovativen Lösungen zu suchen.

Weiterhin kann resümiert werden, daß die Diskussion um lebenslanges Lernen an Hochschulen hierzulande noch immer unter einem sehr verengten Blickwinkel geführt wird. Es bleibt zu hoffen, daß die Programmatik der UNESCO, der OECD und der EU entsprechende Anregungen in Gang setzt, um so zu einer Gesamtkonzeption für eine Reform des Hochschulsystems in Deutschland beizutragen, die von allen Akteuren nachdrücklich verlangt wird.

Annotierte Bibliographie

Adam, Uwe (1994): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen - Welche Erwartungen hat die Wirtschaft an die Hochschulen? Erfahrungen und Positionen der Wirtschaft. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, p. 20.

The author, a member of the Federal Union of German Employers' Associations, argues that only the knowledge what to expect from one another makes it possible to expect anything at all. He pleads therefore for a better link between representatives of universities and of enterprises especially by way of the "Working Group University - Enterprises" which was founded by the Federal Union of German Employers' Associations in cooperation with the German Rectors' Conference. Another issue of his statement is the situation of continuing academic education in the new federal states. The author argues that especially in the new federal states continuing academic education has to put its main emphasis on theoretical and scientific subjects like Economics, Business and Management studies and technological and interdisciplinary dimensions like staff management and key qualifications. Generally, continuing academic education has to conform to market demands- e.g. contents in accordance to enterprises' needs and operation in conformity with market trends. Therefore, universities should offer continuing education provisions at the same level of standards as other providers in order to exclude competitive distortion. Limited resources at universities demand new organisational forms and incentives in order to improve continuing academic education. The author pleads for the establishment of private institutions by universities in order to avoid current restrictions and obstacles.

Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.) (1990a): *Perspektiven der wissenschaftlichen Weiterbildung für die neunziger Jahre – Gesellschaftliche Herausforderungen und bildungspolitische Rahmenüberlegungen. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung am 3.11.1989 in Hannover.* Hannover.

The publication contains articles from the annual conference of the Working Group University Continuing Education. The main results of the conference can be described like this: One the first hand there is a consensus about the increasing importance of continuing academic education and on the other hand you find a general agreement about the fact that many arrangements and negotiations are necessary to implement it. See also following articles in LitDoc: Dohmen, Günther (1990), Jostarndt, Karl (1990), Vulpius, Axel (1990), Wolflast, Jürgen (1990).

Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (1990b) (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover.

The publication contains articles from the expert conference of the Working Group University Continuing Education . The main background and occasion of the conference was the fact that although the problem of continuing academic education has been discussed for more than two decades with increasing intensity the outcome isn't very satisfactory, especially concerning the institutionalisation of continuing academic education within universities. In speeches and working groups impediments and possibilities to overcome them were discussed. See also following articles in LitDoc: Dehler, Joseph (1990), Disselhoff, Wolfgang (1990), Faulstich, Peter (1990b), Hatzius, Albrecht (1990a), Kellermann, Paul (1990), Kochs, Michael (1990a), Kuhlenkamp, Detlef (1990), Michelsen, Gerd (1990b), Schäfer, Erich (1990), Teichler, Ulrich (1990b), Vogt, Helmut (1990).

Arnold, Rolf (1996): Die Einbindung wissenschaftlicher Weiterbildung in die Qualitätsdiskussion der akademischen Lehre. In: Bade-Becker, Ursula, Gerhard, Rolf (Ed.): *Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 28. bis 29. September 1995 in Stuttgart.* Bielefeld, pp. 78-90.

The author (University of Kaiserslautern) pleads for a three-dimensional concept for quality assurance in continuing academic education, by taking into account the specifity of the "product" education: 1) considerations concerning the target group, for example the special needs of adults; 2) scientific character of programmes; and 3) process orientation. The triangle should be completed by professionalism in teaching. Concerning the quality management discussion in university continuing education, the author pleads for an orientation towards standards in adult pedagogy.

Arnold, Rolf (1997): *Entgrenzung und Entstrukturierung der Hochschulen durch Fernstudium.* In: Grundlagen der Weiterbildung 8/2, pp. 62-66.

The article seeks to examine the opening up of universities and changes of their structure by introducing elements of distance education at regular universities. The argument is developed how much this could lead to better opportunities for: 1) the improvement of self-directed learning; 2) an increase of study programmes with limited

access at regular universities because of limited staff; and 3) the cooperation between different universities concerning the development and realisation of innovative study programmes.

Asselmeyer, Herbert (Ed.) (1990): *Neue Chancen für Fernstudien - Beiträge zur Hochschulreform. Dokumentation eines Kolloquiums.* Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung. Hannover.
The publication contains articles from the colloquium "New opportunities for distance education" in 1989. Following subjects were part of the discussion: 1) the realisation of opportunities of financial aid for working people; 2) the improvement of framework conditions for distance education students; 3) the focus on modern communication media and their importance for the future. See also following articles in LitDoc: Geißler, Clemens (1990), Möllemann, Jürgen (1990).

Asselmeyer, Herbert et al. (Ed.) (1993): *Fernstudium - Neue Initiativen in Ost und West. Zeitgemäße Aufgaben und zukunftsorientierte Infrastruktur in Hochschulen und Hochschulregionen. Bericht über die Fachtagung 27./28. November 1992.* Erfurt. Hildesheim.
The publication contains articles from the first nationwide conference initiated by distance education representatives from East and West Germany. The main positive outcome of the conference is seen to be: 1) the reduction of reciprocal scepticism in East and West Germany; 2) the possibility to inform each other about different models in distance education; and 3) the strengthening of informal contacts. See also following articles in LitDoc: Asselmeyer, Herbert, Wagner, Erwin (1993), Fickel, Ulrich (1993), Groten, Hubert (1993), Wagner, Erwin (1993).

Asselmeyer, Herbert, Wagner, Erwin (1993): Neue Impulse für Fernstudium - Zusammenfassender Bericht zur Fachtagung In: Asselmeyer, Herbert et al. (Ed.): *Fernstudium - Neue Initiativen in Ost und West. Zeitgemäße Aufgaben und zukunftsorientierte Infrastruktur in Hochschulen und Hochschulregionen. Bericht über die Fachtagung 27./28. November 1992 Erfurt.* Hildesheim, pp 7-33.

Bade-Becker, Ursula, Gerhard, Rolf (1995): *Hochschulen diskutieren über Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 1-2.

Bade-Becker, Ursula, Gerhard, Rolf (Ed.) (1996): *Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 28. bis 29. September 1995 in Stuttgart).* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld.
The publication contains articles from the annual conference of the Working Group University Continuing Education. The main purpose of the conference was to reflect universities' task as providers of continuing education from a qualitative point of view and to rethink universities' position in this matter. See also following articles in LitDoc: Arnold, Rolf (1996), Mitschke-Collande, Peter von (1996), Vogt, Helmut (1996).

Bade-Becker, Ursula (1997): *Qualitätssicherung in der Weiterbildung und Personalentwicklung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 44-45.
The article is an abstract of a talk given during the symposium "Zertifizierung nach ISO 9000? Qualitätssicherung in der Weiterbildung und Personalentwicklung" ("Certification according to the ISO 9000 norm? Quality assurance in continuing education and staff development") at the University of Trier in 1997. The author (University of Bremen) talks about criteria and concepts of quality management in continuing education at universities. Elements of quality management are considered to be: the development of a special profile for universities (how universities see themselves, provisions, target groups), the agreement on the pedagogical quality in continuing education, the transparency of degrees in continuing education, the necessity of a professional market.

BAG - Bundesarbeitsgemeinschaft "Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene" (1991): *Resolution der Bundesarbeitsgemeinschaft zur Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene (BAG).* In: KDA Presse und Informationsdienst 4, pp. 15-17.

Baron, Eberhard (1992): *Weiterbildung nach europäischen Maßstäben (Continuing education according to European standards)?* In: AUE-Infodienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 11-14.
Continuing education at German universities has been demanded for years by different social groups, especially by industry. Research, continuing education, basic education and economic and technical development are regarded to be in close relationship. The author (Technical University of Braunschweig) concludes that universities have to assume responsibility and fulfil their task, the sooner the better. The first thing to do is to create more autonomy for universities in order to enable them to fulfil their task.

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung (Ed.) (1996): *Teilzeitstudenten und Teilzeitstudium an Hochschulen in Deutschland.* München.

Becker, Werner, Schreier, Gerhard (1998): *Weiterführende Studienangebote an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland - Aufbaustudien, Zusatzstudien, Ergänzungsstudien, Weiterbildende Studien.* Hochschulrektorenkonferenz (Ed.). 14. Edition. Bad Honnef.
The handbook gives an overview of continuing study programmes at all universities in Germany. The courses of study listed in the handbook are only for persons with a first university degree. They are intended for vocational qualification, specialisation and reinforcement. In the book one can find informations about contents, target groups, admission requirements and application deadlines, also about the maximum number of participants, fees and the date of the beginning of the courses. The handbook was first published in 1985 and is updated every year.

Beinke, Lothar (1993): *Berufliche Weiterbildung an Universitäten - Eine noch unerfüllte Aufgabe.* In: Weiterbildung in Wirtschaft und Technik 1, pp. 22-25.

Beinke, Lothar, Wagner, Horst (1993): *Kombiniertes Lernen in der Weiterbildung - Studenten und Teilnehmer beruflicher Weiterbildung in kombinierten Seminarveranstaltungen.* In: Didaktik der Berufs- und Arbeitswelt 12/1-2, pp. 59-62.

Berning, Ewald (1992): *Wissenschaftliche Weiterbildung - Erfahrungen in Deutschland und Anstöße aus dem Ausland.* In: Weiterbildung in Wirtschaft und Technik 1, pp. 27-30.

Biehusen, Karl W. (1994): *Lernen in Baukästen.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 50/13, pp. 14-16.
The article presents a modular continuing education project at the University of Hamburg. This provision was developed especially for working students. Since 1989 the course of studies "Culture and education management" and since 1993 the course of studies "Social and health management" have been offered. Another project presented in the article is a flexible modular course of studies for engineers at the Technical University of Hamburg-Harburg which has started in the winter semester 1994/1995.

Blum, Reinhard (1996): *Auf dem richtigen Weg - Der Bakkalaureus an der Universität Augsburg.* In: Forschung & Lehre 3/11, pp. 575-576.
The author (University of Augsburg) analyses implications of the bachelor degree, which was introduced at University of Augsburg in 1993 in Economics and Business and Management Studies. He presents two surveys carried out in the region to examine the situation of the graduates and the view of managers regarding employment opportunities of these graduates. Results obtained so far contradict the opinion that this kind of degree would be a less-than-ideal solution respectively a small scale study programme. The author concludes that bachelor degrees can be a useful complement to the existing education system and are well accepted by the majority of employers.

Bohlen, Andreas (1995): *Innovative Ansätze des Wissens- und Technologietransfers und ihre Bedeutung für die regionale Wirtschaftsentwicklung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 24-27.

Bose, Ulrich (1992): *Aufgaben, Probleme, Tendenzen, Entwicklungen der wissenschaftlichen Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 20-21.
The author (University of Weimar) puts the main focus on opportunities to develop continuing academic education as a common task for German universities by taking into account the special situation in the new federal states. He refers to the great number of recommendations from political institutions and experts that weren't able to lead to a satisfactory outcome. Apart from the macrostructure which has to be improved there is an increasing importance of the structure within universities which is believed to have a great impact on the implementation of continuing education. Especially in the new federal states, the individual factor is regarded to be of a great significance. Continuing education has to support regional development in accordance to the recommendations given by the Concerted Action for Continuing Education.

Bose, Ulrich, Graeßner, Gernot, Schäfer, Erich (1993): *Zur aktuellen Situation der wissenschaftlichen Weiterbildung in den neuen Bundesländern.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 14-17.

Boxler, Petra, Passe-Tietjen, Helmut (1996): *Wissenschaftliche Weiterbildung als Investition in die Zukunft der Region. Tagungsband.* Universität Bremen. Bremen.
The publication documents the conference in Bremen, which had a focus on cooperation between universities and enterprises under regional aspects.

Brackmann, Hans-Jürgen (1996): *Kurzstudien, nein danke, aber ....* In: Forschung & Lehre 3/11, pp. 578-579.
The bachelor can be a useful complement to the existing education system and therefore will be accepted by enterprises. Prerequisite is that it includes a basic university education which qualifies for the labour market. This is a statement given by the director of the Federal Union of German Employers' Associations. He focuses on the need for a university reform with a shorter duration of studies and discusses different options fore that. He puts an emphasis on the fact that especially enterprises have a strong interest in shorter study programmes. No matter

how study programmes are designed, it is important to provide a qualification according to enterprises' needs. Short study programmes that don't take this into account only produce graduates useless to the labour market. On the other hand it has to be taken into account that the majority of students these days don't expect qualifications for an academic career but qualifications relevant to labour market needs. Therefore, university education has to concentrate to a greater extent on key qualifications and basic knowledge and leave the acquisition of special knowledge for later phases in life.

Brödel, Rainer (1998): *Lebenslanges Lernen - Lebensbegleitende Bildung.* Neuwied.

Bruchhagen, Verena (1993): Frauenstudien als wissenschaftliche Weiterbildung für eine emanzipatorische Frauenarbeit. In: Gieseke, W. (Ed.): *Feministische Bildung - Frauenbildung.* Pfaffenweiler, pp. 125-142.

Budach, Wolfgang (1994): Technologietransfer und Weiterbildung - Bausteine einer Strategie der unternehmerischen Know-how-Planung. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, pp. 11-16.
The main focus of the workshop presentation lies on better integration between technology transfer and university continuing education. The author (University of Bochum) analyses positive effects for universities as well as for enterprises. An integrated concept of technology transfer and continuing education helps enterprises to improve know-how planning. Universities can use this concept for a synergetic know-how policy according to enterprises' needs. The author describes forms of institutionalisation within universities. Though the forms vary from university to university it can be summarized that the organisational link between continuing education institutions and institutions of technology transfer is rather an exception. Budach believes that this is due to internal interests and influence spheres within universities rather than to external demand. Finally deficits on both sides are discussed. Universities lack entrepreneurial behaviour, they don't take into account marketing strategies. On the other hand, many of the enterprises' activities take place according to the principle of "trial and error" and don't exert enough pressure on universities to provide adequate programmes.

Bundesministerium für Bildung, *Wissenschaft, Forschung und Technologie (Ed.) (1995): Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. 14. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes.* Bonn.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Ed.) (1997): Konzertierte Aktion Weiterbildung - Die Empfehlungen der KAW zur wissenschaftlichen Weiterbildung und ihre Umsetzung in den Hochschulen. Bonn.
The study was conducted by the State Institute for Research in Higher Education (Staatsinstitut für Hochschulforschung), sponsored by the Federal Ministry for Education, Science, Research and Technology. The aim was to examine how far the recommendations of the Concerted Action for Continuing Education (KAW) are known, accepted and implemented by the universities. The empirical result is not very satisfactory: the recommendations have hardly reached the responsible actors. The authors argue that the reason for that must be seen in communication problems and problems of distribution. The Federal Ministry for Education, Science, Research and Technology also hasn't sufficiently advertised the recommendations of the KAW. Another reason is supposed to be the low esteem of the recommendations of the KAW. More than 60% of the universities interviewed haven't implemented the recommendations. There is no difference between the old and the new federal states but a difference between universities and universities of applied sciences. The reason for this is the lack of infrastructure at universities of applied sciences. Conclusion: The opportunity for a wide discussion inside and outside universities about continuing academic education hasn't been used.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Ed.) (1998a): *Zukunft Deutschlands in der Wissensgesellschaft.* Bonn.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (1998b): *Wissen weltweit nutzen - Fünf Sieger im BMBF-Wettbewerb.* Presse-Info 05.06.1998. Bonn.
The Federal Ministry for Education, Science, Research and Technology (BMBF) has sponsored a competition named "Nutzung des weltweit verfügbaren Wissens für Aus- und Weiterbildung" ("Using world-wide knowledge for basic and continuing education") and made available 100 million DM for projects in this field. In this paper a short description of the winners is presented:
a) "Virtuelle Fachhochschule für Technik und Wirtschaft" ("Virtual University of Applied Sciences"): A better cooperation between universities of applied sciences and distance education is planned. The objective is to develop international multimedia curricula for basic and continuing education in economic and technological fields and to offer them around the world.
b) L3: Lebenslanges Lernen - Weiterbildung als Grundbedürfnis" (" L3: Lifelong learning - Continuing education as a basic need"): The main objective is to build a productive infrastructure for lifelong learning. This infrastructure should enable efficient and flexible learning according to individual requirements.
c) "Vernetztes Studium Chemie" ("Interlink study programme in Chemistry): The main purpose is to build up a

network for university teachers in Chemistry. Interactive modules will be prepared and offered with the help of multimedia technology.
d) "Service Netzwerke für Aus- und Weiterbildungsprozesse SENEKA" ("Service networks for basic and continuing education SENEKA"): The purpose of the project is the interlink of education processes in enterprises and the foundation of a service-network for basic and continuing education.
e) "Interface for Medical Documents, Scientific Abstracts and Text Books MediDAT": The project will create an extensive integration platform of the available electronic knowledge in medicine for use by universities, hospitals and in emergency cases.

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (1990): *Weiterbildung im Hochschulbereich.* Bonn.
Main recommendations made by the Joint Federal Government and States Commission for Educational Planning and Research Promotion (BLK) concerning continuing education at universities are: a) the organisation and structure of study programmes should allow participation besides work; b) the credit-point-system should be preferred; c) there should be no formal aptitude test for continuing academic education; d) in principle continuing academic education courses should not finish with an academic degree - exceptions can be made if there is a strong similarity between continuing education and first degree education; e) performance in continuing education should be credited for first degree studies; f) in general, universities should demand fees for courses in continuing academic education; g) teaching activities in continuing academic education should be counted as part of the regular teaching load; h) universities should be given more leeway to retain fees from continuing academic education; i) universities should take the Competition Law into account.

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (1997): *Perspektiven für das Studieren in der Informationsgesellschaft durch Weiterentwicklung des Fernstudiums.* Bonn.
The main results of the work of the Commission "Distance Education" between 1993-1996 are presented. The results should be used as a basis for improving study prospects in the information society through further development of distance education. The sponsoring of distance education amounts to 10 Mio. DM p.a. - half paid by the Federal Government and half by the federal states. More sponsoring is planned for the new federal states (regional aspect), for the universities of applied sciences (institutional aspect), for study programmes (qualification aspect) and for infrastructure (organisational aspect).

Buresch, Jürgen (1994): Die Notwendigkeit lebenslangen Lernens - Bildung an Hochschulen und in Industrieunternehmen. In: Häberle, Dieter, Schmirber, Gisela (Ed.): *Zur Zukunft der Hochschule - Möglichkeiten zu ihrer Verbesserung.* Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung. München, pp. 92-99.
The author (BMW) argues that training in enterprises and in universities have a lot in common and therefore universities and enterprises can learn a lot from each other. First, he talks about experiences which graduates make when entering employment, then he describes expectations which employers have concerning qualifications of graduates, and finally he presents educational methods practiced in his enterprise concerning basic training and continuing education.

Callies, Horst (1995): Qualitätssicherung in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Durch Bescheinigungen, Nachweise, Zertifikate. In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 7-14.
The author looks critically at recommendations from different political groups concerning certification in continuing education. He, a representative of the German Rectors' Conference describes recommendations of this body in more detail. The German Rectors' Conference recommends e.g. certificates with meaningful details about content, duration and acquired knowledge in the course of studies but is against regular degrees (diplomas). The Science Council has given a similar recommendation in 1983. Other political groups like the Joint Federal Government and States Commission for Educational Planning and Research Promotion recommend diplomas only in exceptional cases, if the course of study in continuing education is similar to that in first degree education. The Trade Union recommends the integration of continuing education certificates in the existing meritocratic system. In this context the author discusses issues of responsibility concerning quality assurance which is becoming increasingly important to universities.

Christmann, Bernhard (1995): *Zukunftsweisende Ansätze der Qualifizierung durch Angebote des weiterbildenden Studiums.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 9-14.

Clever, P.F. (1993): *Zentralisiertes versus dezentralisiertes Fernstudium.* In: Weiterbildung in Sachsen-Anhalt 3, pp. 23-28.

Dehler, Joseph (1990): Wissenschaftliche Weiterbildung als Suche nach ökologischen Allianzen. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 70-78.
The author (University of Applied Sciences of Fulda) believes the ecological crisis to be a central subject for

continuing education and pleads that continuing education has to search for ecological alliances. If science is an important power in changing social structures for the future, it has to make efforts in solving complex problems of society by linking its knowledge with the knowledge of other important social groups. Therefore continuing academic education has to be embedded in integrated economic, technical and political concepts with a social-ecological orientation. It has to be organised beyond party politics and stakeholders' interests. Further it has to coordinate knowledge resources in an optimal way and link them to practical considerations. As one way to meet this requirement, the author pleads for regional knowledge centres, which act according to the principle "global thinking and regional acting".

Dewe, Bernd (1997): Bildung in der Lerngesellschaft - Lebenslanges Lernen oder lebensbegleitende Bildung? In: Olbertz, Jan-Hendrik (Ed.): *Erziehungswissenschaft - Traditionen - Themen - Perspektiven.* Opladen, pp. 87-101.

Dikau, Joachim (1990): *Wissenschaftliche Weiterbildung als gemeinsame Aufgabe der deutschen Hochschulen. Jahrestagung des AUE 1990 in Kiel.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 1-3.

Dikau, Joachim (1993): *Praxisrelevanz, Problemorientierung, Methodenstrenge: Drei Voraussetzungen wissenschaftlicher Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 7-11.
Practical orientation and relevance are some of the most important requirements for university continuing education. At the same time continuing education is expected to have an adequate institutional profile, which ensures the characteristics of its provisions. This can be ensured only by its academic nature concerning contents and methods. A big opportunity is seen to be the opening of universities to problems and questions of vocational and life practice in their environment: this aspect will question the traditional structures and disciplinary orientation of university organisation and curricula. Continuing academic education has to be more than knowledge transfer. Opening universities to issues of practical relevance adds a new dimension to the classical postulate of the unity between research and teaching because communication in science is enriched and broadened by those who come from practice.

Dikau, Joachim (1994a): Weiterbildung als Aufgabe der Hochschulen - Konkurrenz oder sinnvolle Ergänzung zu den grundständigen Studiengängen? In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 15-33.
The author (University of Berlin) takes a critical look at the question whether university continuing education is in competition to or a useful complement of first education. His conclusion is that both functions are important. A useful complement of first degree studies doesn't mean reduction in favour of continuing academic education but a focus of first degree studies on basic knowledge and key qualifications. Competition does not mean a knock-out-game but a productive and cooperative rivalry.

Dikau, Joachim (1994b): Fernstudium – ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 70-73.
The author underlines the significance of distance education for spatial mobility, studying besides work and flexible organisation of first degree studies and continuing education. The author outlines the necessity to regard distance education as an adequate study form for working people and not as a form of second-class study compared to regular study. At the same time distance education offers an opportunity for stronger cooperation between universities and enterprises in order to qualify specialists and managers.

Dikau, Joachim (1996): Der Weiterbildungsauftrag der Hochschulen zwischen Dienstleistung und kritischer Innovation. In: Jagenlauf, M. et al. (Ed.): *Weiterbildung als quartärer Bereich (Continuing education as a fourth area of education).* Neuwied, pp. 343-354.

Dikau, Joachim (1997): *Weiterbildung als Aufgabe der Universitäten. Ein Kolloquium in der Technischen Universität Dresden.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 55-56.
The author gives a short abstract of the colloquium. The main focus was put on the fact that universities in Germany are one of many providers on the continuing education market which challenges them to intensify their activities in continuing education in order to improve lifelong learning. In the colloquium the significance of continuing education was outlined under aspects of science policy, economics of education, reform policies and transfer issues. Obstacles inside and outside universities concerning continuing education were analysed e.g. the urgent necessity for a new status, more autonomy, new financing models and contracts with external providers and enterprises. Also cooperation between universities and between university teachers in continuing education was identified to be of great importance and last but not least the European dimension in university conti-

nuing education: the development and support of national and international networks.

Disselhoff, Wolfgang (1990): Hemmnisse bei der hochschulinternen Kommunikation in Sachen Weiterbildung und Lösungansätze dazu. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 50-56.
In the author's opinion the communication problem within universities is a major cause of stagnation in university continuing education. Compared to 1970, the impediments in subject-related and administrative cooperation have increased greatly. Also the communication and decision making processes at the central level have become a lot more complicated. One of the reasons for the unsatisfactory situation in university continuing education is the fact that there is insufficient professional management in this field so that the necessary cooperative infrastructure is not assured. The author (University of Aachen) pleads for a functional university management with horizontally composed working and project groups.

Dohmen, Günther (1990): Neue Herausforderungen an Wissenschaft und Weiterbildung (New challenges for science and continuing education). In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Perspektiven der wissenschaftlichen Weiterbildung für die neunziger Jahre – Gesellschaftliche Herausforderungen und bildungspolitische Rahmenüberlegungen. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung am 3.11.1989 in Hannover.* Hannover, pp. 9-23.
The most important and difficult challenge for continuing academic education is to find an equilibrium between its academic nature and the need to speak in a language comprehensible to people outside universities. Nowadays, one can find an ongoing diversification of the knowledge base which leads to ever more complicated patterns. Especially continuing education requires the ability to formulate difficult facts in a comprehensible way and to reduce knowledge fields to their basic patterns and regularities. The author (University of Tübingen) regards cooperation between universities and adult education centres as one way to overcome this problem. Scientists learn to concentrate on the elementary questions of participants and to take into account their needs, experiences and problems. Practioners learn to be more critical, more precise and more careful in their argumentation.

Dohmen, Günther (1996): *Das lebenslange Lernen - Leitlinien einer modernen Bildungspolitik.* Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Ed.). Bonn.
The author analyses existing concepts of and thoughts about lifelong learning: definitions, contexts of meaning and status in the "learning society". He outlines the significance of self-directed and self-organised learning and draws conclusions for education systems such as schools, universities and continuing education providers concerning lifelong learning. Then he develops an overall concept and strategies for their implementation.

Dohmen, Günther (1997): *Selbstgesteuertes lebenslanges Lernen?* Gustav-Stresemann-Institut e.V. für Übernationale Bildung und Europäische Zusammenarbeit. Bonn.

Duke, Chris (1995): *Entwicklungsorientierte Erwachsenenbildung im neuen Hochschulwesen.* In: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung 36, pp. 75-87.

Düsterloh, Helmut G. (1995): Stellenwert von Zertifikaten für Weiterbildungsstudiengänge an Hochschulen - Erwartungen der Abnehmer von Qualifikationen). In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 47-55.
The author discusses the question of certification from the employers' point of view. He points out his own opinion by referring to the official position of enterprises. This can be summerized as follows: the utility of certificates is seen to be more important than their form or status but a clear status can be useful for information and transparency purposes. A certificate can moreover be seen as a quality standard for the university itself. The author discusses the problems arising at this point. Quality assurance means therefore quality standards defined by the economy and the market. It can be questioned whether universities are willing subject themselves to the control of market standards.

Eberle, Franz (1997): *Anforderung an den Hochschulunterricht zur Förderung des lebenslangen Lernens.* In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 93/2, pp. 145-159.
The author discusses the necessity for lifelong learning and points to universities as one of the relevant institutions in the education system. The major requirement for universities is the improvement and establishment of a new teaching and learning culture by supporting transfer and strategic knowledge, process orientation and positive personality development. Moreover, staff development to improve didactics and teaching methods has to be strengthened. The conclusions drawn are not specific for universities only and can be applied to vocational schools as well.

Eckhardt, Dietrich H (1997): *Lebenslanges Lernen - Aufbruch in die Zukunft - Modetrend oder Bildungsbedarf. Konferenzband 25. und 26. No-*

vember 1996 Bonn - Bad Godesberg. NKDL 3. Erlangen.

Edding, Friedrich (1992): Öffnung der Hochschulen für Spätstudierer. In: Beller, Kuno (Ed.): *Berlin und pädagogische Reformen. Brennpunkte der individuellen und historischen Entwicklung.* Berlin, pp. 201-212.
In this article the author (Technical University of Berlin) seeks to find solutions for a better implementation of continuing education, by focusing his analysis on the situation in Berlin but also including references to the situation in Germany as a whole. First, he makes a distinction between long-term students and participants in continuing education provisions. The unsatisfactory situation in Germany results from the fact that long-term students constitute a large majority compared to students in continuing education. Long-term students are enrolled for many years, some of them in order to follow a university career, others to combine and complete study with work and family duties. The author asks how the large number of long-term students can be shifted into continuing education. Often long-term students choose to remain enrolled because of bad prospects on the labour market and problems resulting from structures within universities. His conclusion is that if the situation in continuing education improves, continuing education will replace long-term study.

Eierdanz, Jürgen (1990): *Seniorenstudium in der Bundesrepublik Deutschland. Situation und Probleme wissenschaftlicher Weiterbildung älterer Menschen an den Hochschulen.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Philipps-Universität (Marburg). Bad Honnef.
In this book the results of a case study are presented. It is based on the evaluation of material concerning university continuing education for elderly people (seniors' education) in Germany. The investigation follows a threefold objective: a) it describes and systematizes the heterogeneous stages of developments of continuing academic education for older adults; b) it discusses the different forms of seniors' education and problems they have in common; and c) it develops proposals for an increasing stabilisation and further development of seniors' education. The results show that continuing academic education for elderly people has hardly increased during the last years. The reasons for this don't lie so much in its rejection by universities but rather in the priorities when distributing scarce financial resources. In this respect the same problems occur in seniors' education as in university continuing education but to a greater extent.

Enquete-Kommission (1990): *Zukünftige Bildungspolitik – Bildung 2000. Schlußbericht.* Deutscher Bundestag, Drucksache 11/7820 vom 5.9.1990. Bonn.
The "Enquete-Kommission" is a committee of experts and representatives of various bodies. The main focus in this report is the question whether education policy can trigger a change of perspectives against the mainstream of economic growth. Another question to be answered is whether education is an investment in human capital or rather a process of human abilities development. No general consensus could be found for central questions. Government and industry representatives plead for a market concept of lifelong learning. Representatives of political opposition parties (Social Democrats, and the Green Party) and the Trade Union demand more public responsibility to protect the interests of disadvantaged groups, to assure equality of opportunity and of quality assurance and to develop a concept of lifelong learning which enables personality development.

Erbslöh, F. D. (1995): *Wissenschaftliche Weiterbildung im Spannungsfeld freier Träger und staatlicher Hochschulen.* In: Grundlagen der Weiterbildung 6/5, pp. 267-270.
The author presents some ideas about continuing education from the viewpoint of an independent provider of continuing academic education (House of Techniques - External institute of the University of Aachen). He emphasizes the necessity for continuing academic education provisions to be market oriented and therefore to be organised outside universities. His major argument against the involvement of universities in continuing education is the fact that universities do not function according to market principles and therefore represent a potential threat to other providers of continuing education. Universities do not demand full-cost fees and provisions are often sponsored by the public hand. Another argument is that continuing education provisions of universities are generally of a lower quality compared to provisions in continuing academic education on the free market. The main conclusion of the article is that cooperation between these two institutions in form of continuing education universities would help to solve problems. Market experiences of free providers can be combined usefully with academic standards of universities.

Erichsen, Hans-Uwe, Fritsche, Angelika (1993): *Wissenschaftliche Weiterbildung - Ein wichtiger Eckpfeiler für die Studienreform.* In: Weiterbildung in Sachsen-Anhalt 2/3, pp. 19-22.

Erichsen, Hans-Uwe (1996): *Abschied oder Bereicherung? Der Bachelor und die kontinentaleuropäische Tradition.* In: Forschung & Lehre 3/11, pp. 570-571.
The author (at the time president of the German Rectors' Conference) argues that in view of changing requirements of the labour market and differences in aptitude and interests of students, universities have to develop new profiles. A simple takeover of Anglo-American or French degrees is not recommended though. The author argues as follows: in Anglo-American or French education systems you can find vertically structured course programmes whereas the German university system consists of different but equal types of universities. They have specific profiles and fulfil different functions (e.g. universities and universities of applied sciences). The author pleads to take into account these differences when talking about the introduction of bachelor and master

degrees: he warns to turn the old pre-diploma into a bachelor degree. He also pleads to take into account whether the labour market is prepared or willing to accept these types of graduates.

Fabian, Barbara (1998): *Europäische Berufs- und Weiterbildungspolitik - Neue Weichenstellungen für die Zukunft.* In: Grundlagen der Weiterbildung 1, pp. 1-3.
The EU is setting the course for action in educational policies for the year 2000. The main question is what requirements are necessary for a European education policy in view of new challenges. In this process the resolutions of the Amsterdam Summit from June 1997 and the AGENDA 2000 from 16 July 1997 are taken into consideration. The article gives an abstract of EU policies for education and employment.

Fangmann, Helmut (1994): *Der Weiterbildungsauftrag im novellierten Niedersächsichen Hochschulgesetz (NHG).* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 18-21.
The revised Higher Education Law of Lower Saxony contains some remarkable innovations for university continuing education, especially concerning the framework conditions. It plays a forerunner role for the whole of Germany with its intention to reduce restrictions for fees and funding and by providing a relatively big leeway to organise programmes. Good prerequisites have been created for a better conformity to clients' needs, for more flexibility on the continuing education market, and for less bureaucracy in carrying out provisions. Consequences: universities have to take over more responsibility and develop more initiative in continuing academic education.

Färber, Georg (1996): Technologietransfer und wissenschaftliche Weiterbildung - Herausforderungen und künftige Aufgaben - Die Sicht der Hochschulen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, p. 43.

Faulstich, Peter (Ed.) (1990a): *LernKultur Zweitausendsechs. Erwachsenenbildung und Weiterbildung in der Zukunftsgesellschaft.* München.

Faulstich, Peter (1990b): Über die notwendige Hartnäckigkeit von Weiterbildungsimpulsen zur Hochschulreform. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 98-101.
The author (Contact Unit for Continuing Academic Education in Kassel) describes the necessity of impulses from continuing education to persist in order to reform universities. The concepts of interdisciplinarity and practical orientation are mentioned. Problems are identified at three levels: a) The selection problem occurs when it is necessary to define which social problems are relevant and how they can be taken up by universities. For the planning of university continuing education programmes it doesn't seem sensible to follow popular themes but rather to take into consideration the specific character of these kinds of provisions, namely to offer programmes based on basic research and interdisciplinarity; b) The integration problem refers to the question how continuing education problems can be integrated in the organisational structure of universities. It is important to define these programmes as a part of teaching and not so much as an additional task - this teaching has to be organised in a new way though. Of great importance is practical orientation; c) The construction problem refers to how these programmes should be planned. Especially if continuing education is to be implemented as an equal task next to teaching and research, it is very important to define its specificity. In this context the author questions problems of addressing clients, admission, time horizons, modular structure, studies organised in form of projects and certification.

Faulstich, Peter (1992a): *Wissenschaftstransfer als umfassender Ansatz von Weiterbildung, Beratung und Forschungsförderung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 6-8.

Faulstich, Peter (1992b): *Zum aktuellen Kontext von wissenschaftlicher Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst 1, pp. 3-5.
Although one can find an average of 100 universities with institutional and personnel resources dedicated to continuing academic education it must be stressed that activities in this field are marginal compared to the total of university activities. The author emphasizes that especially continuing academic education can contribute to improve continuing education and university development: a) structurally, by offering new possibilities for cooperating with industry and for solving practical problems; b) related to curricula, by enabling a greater openness for new questions and problems compared to rigid curricula in undergraduate studies; and c) conceptionally, by offering new possibilities for innovative programmes. To enable a stronger implementation of continuing academic education within universities the author pleads for more professional self-confidence and persistence of university staff. He concludes with the statement that university continuing education actually doesn't play the big role which it is supposed to. But the fact that at the beginning of the 90s, one can find about 1,100 continuing education programmes (including graduate studies) offered by 205 universities in the new and old federal states in Germany shows that things keep going on.

Faulstich, Peter (1993): *Produktionsweisen wissenschaftlicher Weiterbildung. Frühjahrstagung der Einrichtungen für Weiterbildung an Hochschulen.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 24-25.

Faulstich, Peter (1994a): *Wissenschaftliche Weiterbildung als Innovationsstrategie.* In: Das Hochschulwesen 42/4, pp. 178-182.
The author discusses impediments for the development of continuing education at universities and compares its current status to the demands of expert bodies in the field of education. Then he outlines structural, curricular and conceptional chances for the institutionalisation of a comprehensive university continuing education in order to reform undergraduate studies. A necessary differentiation has to be made between university continuing education and continuing education offered by other providers in this market. Universities should not compete with other providers but develop programmes appropriate to the character of a university, namely the relation to research and the use of interrelations between different disciplines to provide interdisciplinary programmes which are at the same time based on basic research.

Faulstich, Peter (1994b): *Qualität wissenschaftlicher Weiterbildung - 14 Thesen.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 19-21.
The author discusses the quality problem in continuing academic education under 14 aspects. He points out that although one can find an increasing intensity in the discussion about quality assurance nowadays, the subject isn't new at all - it has been discussed for years in Pedagogy under the term of "evaluation". The discussion about quality assurance focuses on non-university providers - since many of them are financed with public money quality plays a big role in order to obtain scarce financial resources. Especially quality assurance according to the DIN/ISO 9000 norm is of importance - many continuing education providers have their quality be certified. Units for continuing academic education within universities also cannot operate apart from quality standards. The author pleads for the development of a common framework of concepts for the evaluation of programmes in universities and for intensifying the evaluation by participants after the attendance of courses. One possibility of improving research in this new field is by encouraging graduate students to write dissertations to this subject. It is also necessary to intensify communication among universities about the results of the evaluation.

Feuchthofen, Jörg E. (1992): *EG: Mehr Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung.* In: Grundlagen der Weiterbildung 3/1, pp. 46-47.
In the preliminary stages of the negotiations for the Maastricht Treaty, the European Community presented some new concepts for educational policies. Especially one paper was notable which described the European educational tasks for universities from the point of view of the European Commission. The article gives a short description of the "Memorandum on Higher Education" from 1991. The memorandum designed an overall task profile for universities once the establishment of the European single market, the economic and monetary unit and the political union was completed. Contrary to former concepts of the EC, the educational policy did not concentrate solely on vocational qualifications according to labour market needs. The economic component was complemented by socio-political and cultural tasks.

Fickel, Ulrich (1993): Qualifikationsaufgaben in den neuen Bundesländern - Herausforderungen für die Hochschulen! In: Asselmeyer, Herbert et al. (Ed.): *Fernstudium - Neue Initiativen in Ost und West. Zeitgemäße Aufgaben und zukunftsorientierte Infrastruktur in Hochschulen und Hochschulregionen. Bericht über die Fachtagung 27./28. November 1992 Erfurt.* Hildesheim, pp. 39-46.
The author (Minister of Sciences and Arts of Thuringia) pleads that distance education should play an important role especially in the new federal states from two points of view: a) In the former GDR there was a well-developed tradition in distance education, including a variety of conditions and perspectives. b) Because of the sound implementation of distance education in the former system, there are some irritations within universities in the new federal states nowadays about possibilities for and ways of continuing this study form.

Finetti, Marco (1998): *Bürger bewegen Bildungsdebatte.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 54/11, p. 13.
The article describes a meeting between experts from science, economy, politics and public life which have formed an initiative named "Working Group Educational Initiative" to discuss the future of the education system in order to improve lifelong learning. There was a general agreement that there is an urgent need for a coherent concept of lifelong learning in Germany. Universities play a big role in the future, on the one hand because of their continuing education provisions and on the other hand, because of the introduction of relatively new degrees like bachelor and master.

Föllmer, Holger, Kraft-Dittmar, Alice (1990): *Abschlußbericht Weiterbildungsdatenbank CHECK.* Hagen.
The publication presents a project to establish a data bank system developed by Hagen Distance Education University (FernUniversität Hagen). Its main objective is to achieve more transparency about offers in continuing academic education, for users as well as for providers. Offers in continuing academic education refer to those at universities as well as provisions from other institutions. Contrary to other data banks this project sought to develop a sectoral data bank for continuing academic education and a nation-wide data bank. The data bank is at an experimental stage. Possibilities for institutionalisation are discussed.

Fraunholz, Wolfgang (1994): Fernstudium und Weiterbildung (Distance education and continuing education). In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 35-44.

Providers of distance education like Hagen Distance Education University (FernUniversität Hagen), Open University in Walton Hall and Open University in Heerlen have shown that many people use distance programmes for continuing education. The other way round, it doesn't seem possible to offer appropriate continuing education programmes without distance education. The need for distance programmes in continuing education, however, is faced with some problems. The author discusses some of these problems. Distance education requires intense counselling of participants which has to be organised nation-wide through counselling centres. Taking existing experiences into account it can be summarized that the system of distance education centres which have been built up by Hagen Distance Education University have proved to be adequate. Furthermore, phases of distance learning and classroom learning should alternate. During presence phases an acceptable compromise between group size and distance between home and classroom is necessary. Especially for working students it seems to be very difficult to keep common appointments. Lastly, modularised programmes are of great importance.

Fries, Marlene (1994a): *Berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung an den bayerischen Hochschulen.* Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. München.

The book seeks to examine the attitude of university teachers towards continuing academic education in order to give some recommendations on how continuing education at universities can be made more efficient and effective. Therefore, a survey was conducted in Bavaria to gain a clear picture of the quantitative and qualitative extent of continuing academic education and prevailing conditions for it. Some of the results are: on average 19% of university teachers who took part in the survey are involved in continuing education. There were no great regional differences. The highest involvement (measured by the average amount of time spent in continuing education programmes) is shown by teachers of Economics, Engineering Sciences and Mathematics/Informatics. The lowest engagement is shown by teachers of Architecture, Languages and Cultural Sciences. 23% have been involved in continuing education programmes solely within universities and 46% solely at outside institutions. In 42% of the cases the initiative for continuing education came from university teachers, compared to 10% coming from enterprises. The most frequently stated reason for failure of programmes were few participants and inadequate marketing 2/3 of university teachers regard continuing education to be an equal task to teaching undergraduate courses. Along with the difficult situation in undergraduate studies the highest obstacles for university continuing education are seen to be administrative, legal and financial conditions.

Fries, Marlene (1994b): *Wissenschaftliche Weiterbildung an der TU München.* Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. München.

The book seeks to examine the extent of continuing academic education practiced at the Technical University of Munich, to establish the weak points, to analyse the regional environment for continuing academic education, and to formulate proposals for future provisions by taking into account their acceptance by industry. Amongst other things, qualitative interviews were carried out with the deans of TU München and representatives of enterprises. Some of the results are: activities in continuing education concern predominantly programmes for research training and the economy. At least 30% of university teachers are involved in continuing education either within their own university or within private institutions. 70% of university teachers regard continuing education to be very important within their discipline. All deans and representatives of enterprises see a growing importance of continuing academic education for the future. However, differences can be observed concerning the needs for continuing education in terms of the size of the companies and their branches.

Fries, Marlene (1997): *Probleme wissenschaftlicher Weiterbildung.* In: Beiträge zur Hochschulforschung 3, pp. 243-265.

Continuing academic education is currently a subject of growing importance. Despite many suggestions for therapy its integration into the system of education and economy existing in Germany remains an unfulfilled task. The article analyses and systematizes the problems of continuing academic education on both sides, the supply as well as the demand side. Five decisive problems are identified: a) continuing academic education requires continuity and an effort to integrate new research results and new technologies; b) the interface between enterprises and continuing academic education, i.e. better cooperation, is important; c) it is necessary to find new solutions in order to assure that university staff has more time available for continuing academic education; d) continuing academic education needs a clear definition ; and e) the one-sided practice in continuing academic education which follows mainly economic needs and therefore is offered mainly in engineering should be overcome to include arts and cultural subjects. These problems can be solved only if continuing academic education is perceived as a system oriented at dialogue which is located neither in universities nor in enterprises alone.

Fritsche, Angelika (1994): *Fernstudium muß sich erst bewähren.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 50/1-2, pp. 26-27.

Distance education booms in Germany - in 1993, 180,000 employees used the opportunity of improving their career chances. The Science Council and the Rectors' Conference recommend that universities should further develop their distance education methods and programmes. Several effects of that are mentioned in the article: distance education can help to reinforce and upgrade a previous academic qualification and to improve undergraduate studies by transferring results and materials, which have been used in distance education, into first degree education. The Science Council emphasizes that in the future a considerable part of distance education resources will be used for continuing academic education. Prerequisite is that structures and organisation are renewed in order to allow an adequate establishment of distance education in this field. Especially the organisation within universities along disciplines does not correspond to demands of distance education. Interdisciplinarity and practical relevance have to be taken into consideration when conceptualizing distance education programmes. Other important factors are qualified staff available for consultation and seed money to develop teaching materials and build up necessary organisational structures.

Funke, Rainer (1993): *Mauerblümchen oder Zukunftsmodell? Weiterbildungsvereine an Hochschulen werden Mode.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 27-29.

Gardner, Michael (1995): *Higher Education in Germany.* In: EUROMECUM. European Higher Education and Research Institutions Vol. 2, D 1.1. Stuttgart.

Gass, R. (1996): Ziele, Struktur und Mittel des lebensbegleitenden Lernens: Diskussionsdokument. Luxemburg.
The publication discusses demands of the European Commission to implement lifelong learning in schools and universities. In the first part economic and social dimensions of developing a knowledge society in Europe are mentioned. In the second part objectives, institutional structures and means of lifelong learning are presented.

Geißler, Clemens (1990): Hochschulen vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen und sozialen Wandels: Zur Flexibilisierung des Hochschulangebots. In: Asselmeyer, Herbert (Ed.): *Neue Chancen für Fernstudien - Beiträge zur Hochschulreform. Dokumentation eines Kolloquiums.* Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung. Hannover, pp. 1-16.

Gerhard, Rolf (1991a): *Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1990.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 56-57.
The article gives an account of a study conducted to identify the situation in continuing academic education at the beginning of the 90s. As a basis, the annual publication of the German Rectors' Conference (see Becker, Werner, Schreier, Gerhard, 1998) was analysed under aspects of continuing academic education. In 1990, 439 continuing education programmes were offered. These also included graduate studies which are accessible only for people with a university degree. Yet, there is an unclear situation concerning the definition of continuing education programmes, which leads to misunderstandings. There is a general agreement that continuing academic education should include target groups which have worked for a period of time (even without an academic degree) and should exclude people who attend a "continuing" academic programme just after finishing their first degree university education. After this definition, about 104 programmes by 54 universities were selected from the documentation. The author describes in detail certain aspects, like differences between different types of universities (universities, universities of applied sciences and teacher training colleges), differences between certain federal states, differences in certification and duration of programmes. He concludes that despite the problematic situation in undergraduate studies (oversubscription and funding) universities try hard to develop and offer continuing education programmes - more frequently and continuously at those universities which have a central unit for continuing education - but only 25% of West German universities are engaged in continuing education at all.

Gerhard, Rolf (1991b): *Bedarfsermittlung in der Weiterbildung - Beispiele und Erfahrungen.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.). Baltmannsweiler.
The need for continuing academic education is high but possibilities for investigation are low. This recommendation intends to intensify the cooperation between universities, enterprises, providers for continuing education and associations. The recommendation is useful for building up cooperation between universities and their regional environment in the new federal states.

Gerhard, Rolf, Kaiser, Manfred, Görlitz, Herbert (Ed.) (1992): *Berufliche Weiterqualifizierung arbeitsloser Akademiker - Erfahrungen und Probleme.* Nürnberg.
This publication contains an analysis of structural data of unemployed people with a university degree. Further professional qualification is an important strategy in order to improve employment prospects of people with an academic degree especially in times of a problematic situation on the labour market, in times of radical changes like they were experienced in the new federal states and in the face of a single European market. German experiences with further education and retraining show that within the group of people who have completed vocational training, people with an academic degree constitute the biggest proportion of participants in measures supported by the Labour Promotion Law. An adequate participation of universities in the extension of work related continuing academic education is impeded by several problems like:

a) a growing market in continuing education but a certain abstinence of universities within this market; b) the legal and financial situation of universities.

Gerhard, Rolf , Graeßner, Gernot (1993): *Wissenschaftliche Weiterbildung - Instrumente der Vernetzung von Hochschulen in der Region - Kommunikation und Management.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Hannover.
This compilation of management and communication forms in continuing academic education is supposed to support regional development in this field. The main topics relating to continuing academic education in this paper are opportunities for communication, types of study programmes, organisational forms and management forms.

Gerhard, Rolf (1994): *AUE-Jahrestagung 1994 zum Thema: Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen - Ein innovatives Potential für die regionale Wirtschaft?* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 2-3.
Concerning the fact that more than 90% of continuing education provisions are related to the professions, the AUE annual conference focuses on the question how far these provisions are used by the regional economy for innovation and transfer of qualifications and what expectations and needs of the regional economy are linked to it. The importance of regional cooperation apart from nation-wide cooperation was emphasized.

Gerhard, Rolf , Graeßner, Gernot (Ed.) (1995): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld.
The main emphasis at the expert conference was put on one of the most difficult and problematic aspects concerning continuing academic education, namely the problem of certification. Experts in educational policy, educational planning and administration, educational practice and economy met in order to discuss this problem. The discussion shows quite a lot of differences in certification and due to this a dissatisfaction about existing solutions. Demands for better orientation and communication are mentioned. See also following articles in LitDoc: Callies, Horst (1995), Düsterloh, Helmut G. (1995), Graeßner, Gernot (1995a), Jäger, Lothar (1995), Kochs, Michael (1995), Lullies, Stephan (1995), Mitschke-Collande, Peter von (1995).

Graeßner, Gernot (1991a): *Die gegenwärtige Situation der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Bundesrepublik Deutschland.* In: AUE-Informtionsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 2-5.
The author (Head of the Working Group University Continuing Education) picks out some central themes of continuing education such as assessment of needs and demands, infrastructure, continuing academic education and technology transfer, forms of continuing education, target groups and continuing education as part of university development. These themes are discussed with a focus on German unification. The author's main arguments are: Universities are nowadays confronted with new challenges, namely the growing number of students, the European context, the radical change in unified Germany as well as international developments. Demands for quality of research and also training as well as financial flows are redefined. The university has to fulfil economic and social demands and strengthen continuing academic education according to the concept of lifelong learning. Continuing academic education can help to solve problems like the long duration of undergraduate studies, the updating of curricular contents and the transfer of special knowledge from undergraduate to continuing education programmes. The importance of continuing academic education for university development results from its ability to recognize which problems are created by science and what kind of ethical and risk dimensions are involved, respectively which problems need to be discussed. An opportunity for the renewal of continuing education was seen in the situation of radical change in Germany at the beginning of the 90s.

Graeßner, Gernot (Ed.) (1991b): *Einrichtungen und Beauftragte für Weiterbildung an Hochschulen – Organisations- und Programmstruktur - Zielsetzung und Arbeitsschwerpunkte.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung - Sonderveröffentlichung: Fünf neue Bundesländer.
This publication was written in the light of German unification. It presents the situation of continuing academic education in the five new federal states.

Graeßner, Gernot (1993a): *Region, Wissenschaftstransfer und Weiterbildung - Ein Thema für die Hochschulen in den neuen Bundesländern.* In: Weiterbildung in Sachsen-Anhalt 2/1, pp. 11-16.

Graeßner, Gernot (1993b): Weiterbildungsauftrag und Weiterbildungsrealität an deutschen Hochschulen In: Deutscher Akademischer Austauschdienst / COMETT-Informationszentrum (Ed.): *Weiterbildung im COMETT-Programm. Beiträge zu einem Kolloquium des COMETT-Informationszentrums im DAAD.* Bonn, pp. 43-50.
The first part of the article informs about the institutional basis of continuing academic education. Continuing academic education is embedded within universities in tree dimensions - under the aspect of: a) service; b) academic teaching; and c) research. The communication with external partners requires management and negotiation skills in order to allow an understanding between different social systems like universities, the economy and other agents. Continuing academic education includes

professional, political and general education, moreover, generally all themes that are part of university life. Its relevance results from its relation to economic, social and political questions. Continuing academic education gains its scientific character by providing knowledge to society. Practical relevance, problem orientation and methodological rigour are prerequisites. Other profiles identified are: a) knowledge transfer; b) continuing academic education related to functions and professions; c) procedures for problem solving; d) consultancy for political decision-making; e) general tasks for political democracy. The author concludes that an adequate and well-accepted offer of continuing academic education can be found at universities in which it is organised by a central unit. In the second part, the author briefly discusses open questions and problems, namely: a) legal problems; b) administrative regulations; c) technical terminology; d) gratification system for the university staff; e) inadequacy of didactics; f) management problems. The article concludes with recommendations concerning the task of universities in the field of educational policy which have been formulated along the same lines by various expert bodies in science and educational policy.

Graeßner, Gernot (1994a): Erwartungen der Wirtschaft an die wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschulen - Umsetzungsprobleme und Praxiserfahrungen. In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 7-14.

The author summarizes the expectations of enterprises towards continuing academic education provided by universities as follows: a) take into account practical matters; b) orientation towards research and methodological reflection; c) interdisciplinarity; d) orientation towards innovative subjects; and e) take into account the special needs of target groups, especially adequate didactical methods for adults. He concludes that such expectations can be fulfilled only with the help of well functioning management structures.

Graeßner, Gernot (1994b): Weiterbildung an Hochschulen und Universitäten In: Tippelt, R. (Ed.): *Handbuch Erwachsenenbildung-Weiterbildung.* Opladen, pp. 446-454.

Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.) (1994): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld.

In this book you can find the documentation of two AUE conferences about different aspects of distance education. They are based on the recommendations of the Science Council and the German Rectors' Conference concerning a far-reaching university reform. The focus lies on the aspect of cooperation between institutions of continuing academic education and distance education. See also following articles in LitDoc: Dikau, Joachim (1994b), Fraunholz, Wolfgang (1994), Hauck, Peter (1994), Hölle-Kölling, Jochen, Möllney, Ulrike (1994), Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (1994), Semel, Heinz (1994), Vennemann, Michael (1994).

Graeßner, Gernot (1995a): Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Ein Orientierungsvorschlag für Hochschulen. In: Gerhard, Rolf , Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 69-73.

The following table is the result of the AUE conference in order to develop a orientation system concerning the certification in continuing academic education. It can be a basis for a shared understanding among universities and could also allow more transparency for external agents.

Type	Basis	Performance	Certificate
Seminars, courses	Attendance of courses offered in undergraduate studies	Regular attendance	Attendance certificate
Seminars, courses, modules	Attendance of courses offered in undergraduate studies plus special continuing education programmes	Exams, seminar papers, homework essays	Attendance certificate and certification of performance
Continuing education programme	Special continuing education programmes	Exams, seminar papers, homework essays	Attendance certificate and certification of performance
Course of study	Curricula, study regulations	Exams, seminar papers, homework essays	Certification with report
Long-term course of study	Curricula, study and examination regulations	Exams, seminar papers, homework essays	Diploma, Master, License

Graeßner, Gernot (1995b): *Neue Herausforderungen an die allgemeine und politische Bildung und die Weiterbildungsangebote der Hochschulen.* In: Ausserschulische Bildung, 3, pp. 267-271.

Graeßner, Gernot (1995c): *Senioren-Studium - Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven.* In: Das Hochschulwesen 43/1, pp. 60-62.
The article provides a summary of the Marburg March conference in 1994 during which the situation in seniors' education was reviewed. Reports from practice as well as scientific reports were presented. Some of the subjects discussed were: the societal task of universities concerning continuing academic education for elderly adults, objectives, structure of provisions, institutionalised forms within universities, the status of participants, certification and demanded fees. As a future prospect the participants pleaded for the institutionalisation of seniors' studies within universities similar to diploma and magister courses.

Graeßner, Gernot (1995d): Angebote der Hochschulen. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Professionalisierung der Weiterbildung: Weiterbildung der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner. Dokumentation des Werkstattgesprächs vom 19. - 20. Juni 1995 in Magdeburg.* Bonn, pp. 31-36.
The article shows some results of a survey carried out in 1994. It includes continuing academic education provisions for university staff involved in continuing education. All universities in the new federal states and selected universities in the old federal states took part in the study. On the basis of the results, 7 hypotheses are discussed concerning aspects of the typology of offers, target groups, contents, degrees, fees, relation to science and practice, professionality and know-how.

Graeßner, Gernot (1996a): Management wissenschaftlicher Weiterbildung in der Bundesrepublik Deutschland In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 293-312.
This article explores several aspects of continuing academic education like resources, communication/information, the ability to act within the legal context, management organisation, variants of institutionalisation, demand and funding. Continuing academic education needs professional management. Management bodies investigate, organise, plan, develop, evaluate, take care of public relation and translate programmes into action. They pay attention to the quality of programmes. Service tasks are a priority of management bodies - research and development tasks, often in cooperation with faculties and individual university teachers, are constitutive to the general tasks of management bodies. It is useful to overcome management segmentations like different responsibilities for distance education, technology transfer and continuing education and combine them within a concept of corporate identity.

Graeßner, Gernot (1996b): *Markt und mehr. Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen.* In: Grundlagen der Weiterbildung 7/4, p. 177.
This article is a response to an article by Erbslöh (1996) in which the foundation of continuing education universities is suggested. Graeßner argues that several private continuing education universities have already been founded, so that this aspect can't be the key issue when discussing the topic of continuing academic education - rather the focus must be on public universities. They have to take over responsibility for the realisation of their third task next to research and teaching. Moreover, public universities have to take into consideration their public responsibility and put an emphasis on specific services for the economy, the citizens, social groups and society as a whole. The following institutional variations are identified: a) internal solutions, e.g. central units; b) inter-institutional solutions, e.g. cooperation among different universities; c) external solutions, e.g. private associations. It is questioned which solution is the most optimal one. The author pleads for an interaction among different forms of continuing academic education. This helps to reduce complexity and increase effectiveness.

Graeßner, Gernot, Lischka, Irene (1996): *Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland - Ergebnisse einer Gesamterhebung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.). Bielefeld.
In this survey you can find a comprehensive description about the level of continuing academic education in the reunified Germany. The situation in the new and in the old federal states was compared by using identical survey instruments. Even though a growing institutional involvement in continuing academic education was perceived, the survey also shows that continuing academic education is not a natural feature within the university spectrum in Germany. All in all, the quite similar results reveal a somewhat sorry state in view of the fact that continuing education had been an important column in the university landscape in the German Democratic Republic. The specific situation in the new federal states is that there are more resources for continuing academic education at universities than at universities of applied science. For both parts of Germany, continuing academic education didn't play a big role concerning the development of universities. In the book, you can also find some documentation of the main recommendations issued by the Concerted Action for Continuing Education (Konzertierte Aktion Weiterbildung, KAW).

Graeßner, Gernot (1997): *Potentiale wissenschaftlicher Weiterbildung an Hochschulen in Europa.* Bielefeld.

Graeßner, Gernot; Pietsch, Klaus-Dieter (1997): *HRG-Novelle: Chance oder Problem für die Wissenschaftliche Weiterbildung?* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 32-35.
In September 1997, a new Framework Law for Higher Education was passed. The authors analyse its impacts on continuing academic education: does it improve the conditions for continuing academic education or not? The main objective of the revision was to increase the

autonomy of universities, especially in terms of budget, staff and more leeway for action. Universities and universities of applied sciences should be allowed to award internationally accepted bachelor and master degrees along with traditional German degrees. Reducing the duration of university education is another objective but regulations for employed students are missing. Teaching abilities will become more important in the future. Continuing education is still mentioned as being one of the major tasks of universities but §21 of the old Law, which stated how universities should be involved in continuing education, has been deleted. The emphasis in this respect is now to give more responsibility to state governments which should pass laws for university continuing education.

Groten, Hubert (1993): Welche Leistungen erbringen Studienzentren für die Region? In: Asselmeyer, Herbert et al. (Ed.): *Fernstudium - Neue Initiativen in Ost und West - Zeitgemäße Aufgaben und zukunftsorientierte Infrastruktur in Hochschulen und Hochschulregionen . Bericht über die Fachtagung 27./28. November 1992 Erfurt.* Hildesheim, pp. 178-179.
The author talks about different models of cooperation between Hagen Distance Education University (FernUniversität Hagen) and regional study centres for distance education. Within Northrhine Westfalia, the federal state in which Hagen Distance Education University is located, the cooperation with those communities having a study centre has proved well, e.g. concerning broader offers of education and improvement of infrastructure. Outside Northrhine Westfalia, the cooperation between Hagen Distance Education University and other regular universities has worked well. Because Bavaria and Baden-Württemberg have not opened study centres for their distance education students at Hagen Distance Education University, study centres in cooperation with enterprises have been developed as an alternative which have also worked well. The author concludes that the variety of models assures flexibility and the possibility of serving regional demands.

Guss, Alois (1994): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen - Welche Erwartungen hat die Wirtschaft an die Hochschulen? Erfahrungen und Positionen der Wirtschaft. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, pp. 18-19.
The author summarizes the expectations of employers regarding continuing academic education by emphasizing the fact that there is no precise profile of the demand for continuing education. He uses his own workplace as an example for the situation of major industries in the new federal states which are still struggling to re-establish and improve their productive capacity. Consequences of this for continuing academic education are: primarily there is a need for qualifications in accounting and administration, less in scientific qualifications. Continuing academic education should have the following characteristics: relevance for the current situation, cooperation and dialogue, education marketing, organisational forms appropriate to practice and teaching staff with practical experience. Especially in the new federal states there is a discrepancy regarding the necessity for continuing education and actual participation. The problem is not a lack of financial resources but rather the time spent away from work, especially concerning managers of different levels. Another aspect is bad career prospects due to the problematic situation on the labour market. This situation requires more initiative from universities in order to offer programmes that answer to actual needs.

Hackl, E. et al. (1996): *Higher education and lifelong learning. Paper presented on the ESREA Research Network Conference on Access, Equity and Participation.* University of Leeds, March 30 to April 1.

Hamm, Sabine (1991): *Weiterbildung an der Universität Trier. Ergebnis einer Befragung von Hochschulangehörigen.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 52-53.

Hanft, Anke (1998): *Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen im Dilemma zwischen Forschungsbezug und Praxisorientierung?* In: Das Hochschulwesen 4, pp. 218-222.
The question concerning the dilemma of continuing academic education at universities between research orientation and practice orientation follows a still unsolved problem. After a look at the unsatisfying status quo, e.g. conceptual, organisational and content related uncertainties and deficits, a completely new orientation is outlined, in order to respond to challenges continuing academic education is faced with.

Harms, Ulrich, Krahn, Helga, Wedekind, Joachim (1998): *Das Förderprogramm "Virtuelle Hochschule" in Baden-Württemberg.* In: Die neue Hochschule 5-6, pp. 11-12.

Hatzius, Albrecht (1990a): Wahrnehmung von Weiterbildungsaufgaben im Rahmen des Lehrdeputats. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 86-90.
After describing and interpreting the regulations of the Framework Law for Higher Education, the author (Institute for Contact Studies at the University of Applied

Sciences of Hamburg) concludes that it can't be left to universities to decide whether they offer continuing academic education or not. Moreover, this task acquires a particular relevance because it constitutes a field in which the public demand for better links between theory and practice can be satisfied. Continuing academic education is therefore a duty for every university. If universities decide to offer continuing education programmes, then it is also the duty of academic staff to take part in these programmes. According to this logic, university staff can teach in continuing academic education within the framework of their regular teaching load. The author pleads for continuing academic education units on the central level of institutions.

Hatzius, Albrecht (1990b): *Hochschulweiterbildung zwischen Ausbildungsförderung und Arbeitsförderung. Anmerkungen zum Urteil des Bundessozialgerichts vom 14.6.1988 (Az.: 11 RAr 40-87).* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 8-9.
The article looks at possibilities to promote continuing academic education according to §34. 4 of the Labour Promotion Law. This paragraph, dating from 1975, followed the objective to exclude the promotion of programmes at universities according to the Labour Promotion Law and to allow only a promotion according to Federal Law on Education and Training Assistance. The problem occured when continuing academic education as a duty for universities was put into law in 1976, with the consequence that study courses in continuing academic education could not be funded according to The Federal Law on Education and Training Assistance. This situation led to much displeasure and criticism. The consequence was a decree of the Federal Labour Office with the objective to modify § 34. 4. According to this, participants in continuing academic education were eligible to receive a financial assistance according to the Labour Promotion Law if they didn't have a university degree or a general higher school certificate. Respectively, this led again to uncertainty and different procedures within universities. Universities have started several initiatives to abolish §34. 4 which have only partly succeded. This failure is seen to be in part the consequence of activities from the lobby of other providers in continuing education for reasons of competition. The judgement of the Federal Court for Social Justice and Related Matters from 14 June 1988 has effected some positive results in this area. According to the Labour Promotion Law assistance is now possible for participants in continuing academic education programmes but the difficulties according to the Federal Law on Education and Training Assistance still remain. After clarification of the general possibility of legal assistance, universities now face the question which prerequisites have to be fulfilled in detail in order to enable assistance for individual students. Here again one can find certain regulations of the Federal Labour Office which have to be fulfilled.

Hatzius, Albrecht (1991): *Perspektiven für die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung an den Hochschulen. In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 15-18.*
The author starts with the statement that the prospects of continuing academic education are good. The need for qualified continuing education is as high as never before and the possibilities of influencing the development of universities in this area have increased due to changes in educational policy. The question therefore is: how will continuing education at universities develop, quantitatively and qualitatively? The author discusses six question which are of high relevance for the future: a) the public character of continuing academic education; b) the structure of provisions; c) the variety of offers; d) the organisational structure; e) the question of payment; f) the question of funding. According to the author's opinion, the future of continuing academic education depends on two things: 1) that experts and important actors in continuing education find a general agreement concerning the relevant circumstances; and 2) that pressure can be exerted on politicians to make adequate laws. If this cannot be achieved, continuing academic education faces the danger either to be discussed to death or to be completely outsourced by the universities.

Hatzius, Albrecht (1996): Wissenschaftliche Weiterbildung im differenzierten Hochschulsystem. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 262-272.
The article looks at different types of universities concerning continuing academic education. Universities offer a wide range of provisions, from general to work related continuing academic education and also include transfer of knowledge and research results. At universities of applied sciences the emphasis is on professional qualifications. Another important motive is the establishment of contacts to enterprises. With respect to organisational structures, universities of applied sciences are more oriented towards participants' needs. Mainly, they have a central unit for continuing education. At universities there is a wide range of institutionalisation, which often arises accidentally and on a decentral level. Continuing academic education is, neither at universities nor at universities of applied sciences, an integrated and equal task. The author concludes that it is almost impossible for working people to attend continuing education courses to an affordable price. Private institutions are so expensive that generally only employers have the opportunity to pay the fees. A public education system, which offers demand oriented continuing education is missing. The author pleads for the establishment of continuing education centres resulting from the cooperation among different universities in the region.

Hauck, Peter (1994): Bilanz und weitere Entwicklung des Fernstudiums an den Hochschulen der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung der Weiterbildung. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation*

der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin. Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 118-120.
The author (German Institute for Distance Education) takes a look at the prospects of distance education in continuing academic education. He stresses that distance education plays only a marginal role in Germany, in undergraduate studies as well as in continuing education studies. He points out that especially distance education can help to fulfil the societal demand to universities concerning transfer of scientific knowledge into society.

Herget, Winfried (1993): *Continuing education in the United States - About theory and practice of continuing education.* Mainz.
The book contains articles from an international symposium in 1992. Objective was to compare German and American universities in order to allow statements about continuing academic education in Germany.

Heß, Martin (1997): Lebenslanges Lernen - Arbeitsmarktliche Aspekte In: Goebel, Jens, Hirsch Wolfgang (Ed.): *Hochschulen in Deutschland - Forschung und Lehre für das nächste Jahrtausend.* Hamburg, pp. 86-96.
The author describes the situation with which society is faced nowadays: structural change, globalisation of markets, the need for new qualification profiles. Traditional life patterns are replaced step by step by flexible training, vocational and life biographies. These demand a rethinking of concepts at education institutions. Structural change can only take place if professional knowledge is continuously developed. Lifelong learning does not only require knowledge transfer but also a preparation for future tasks including personality development. Universities play a big role to fulfil this task. It is important for them to perceive provisions in continuing academic education not only as an economic necessity but also as a social duty.

Hochschulrektorenkonferenz (Ed.) (1990): *Studieren in den neunziger Jahren - Was - Wozu - Wie lange? Jahresversammlung 1990, Ansprachen, Referate, Plenardiskussionen Augsburg, 6. - 8. Mai 1990.* Bonn.
This book contains speeches, seminar papers and discussions from the annual conference of West German Rectors' Conference, nowadays after reunification called the German Rectors' Conference. Some speeches from the plenary discussion "Continuing education - Innovation through lifelong learning" are documented, see following articles in LitDoc: Kochs, Michael (1990b), Moschinski, Peter (1990).

Hochschulrektorenkonferenz (1992a): *Konzept zur Entwicklung der Hochschulen in Deutschland.* Einstimmiger Beschluß des 167. Plenums der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 6. Juli 1992. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1992b): *Öffnung der Hochschulen für Berufstätige ohne formale Hochschulzugangsberechtigung.* Stellungnahmen, Empfehlungen und Beschlüsse des 167. Plenums am 6. Juli 1992. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1993): *Die wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen.* Entschließung des 170. Plenums der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 12. Juli 1993. Bonn.
The German Rectors' Conference recommends universities to: a) establish private but affiliated institutions for continuing academic education - also cooperation among several universities as well as a cooperation between universities and enterprises is recommended; b) to take into consideration the needs of the labour market and to react in a flexible way to changes in demand; c) to organise programmes in continuing academic education appropriate to participants' needs and interests which are related to practical problems, especially in terms of methodological and didactical concepts and forms of offers like part-time programmes, distance programmes, evening programmes and weekend programmes. Moreover, the German Rectors' Conference appeals to the Federal and State Governments to modify regulations in order to allow universities to fulfil their legal task. This means improving infrastructure, modifying regulations concerning the status of civil servants and regulations concerning budget. Additionally, the German Rectors' Conference recommends to: a) establish continuing education and transfer units on a central level; b) to stop reducing the resources at universities in the new federal states; c) to find regulations which allow universities to keep generated income for themselves; d) to acknowledge teaching in continuing academic education as part of the regular teaching load; and e) to give universities more autonomy.

Hochschulrektorenkonferenz (1994): *Zur Ausgestaltung von Koordinierungsstellen für berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen.* Stellungnahmen, Empfehlungen und Beschlüsse des 173. Plenums am 4. Juli 1994. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (Ed.) (1996a): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn.
At this conference, representatives of universities and enterprises came together and pleaded to intensify cooperation between these two sectors in the field of continuing academic education and technology transfer. The conference took place on the occasion of the "European

Year of Lifelong Learning". See also following articles in Lit Doc: Färber, Georg (1996), Rohr, Sylvia (1996), Siegel, Erich (1996), Siegers, Josef (1996), Spielkamp, Alfred (1996), Steffenhagen, Hartwig (1996), Weiss, Cornelius (1996), Woydt, Justus (1996).

Hochschulrektorenkonferenz (1996b): *Zur Finanzierung der Hochschulen.* Entschließung des 179. Plenums am 9. Juli 1996. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1997a): *Zu Kredit-Punkte-Systemen und Modularisierung.* Stellungnahmen; Empfehlungen und Beschlüsse des 182. Plenums vom 7.7.1997. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1997b): *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen/- abschlüssen.* Stellungnahmen, Empfehlungen und Beschlüsse des HRK-Plenums am 10. November 1997. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1997c): *Position der HRK zum Teilzeitstudium.* Stellungnahmen, Empfehlungen und Beschlüsse des HRK-Plenums am 10. November 1997. Bonn.

Hochschulrektorenkonferenz (1998): *Einsatz der neuen Medien in Lehre und Forschung. Dokumentation zur Jahrestagung des Bad Wiesser Kreises vom 8. bis 11. Mai 1997.* Bonn.

Höfer, Klaus Martin (1994): *Studieren ohne Abitur - Hochschulzugang.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 50/17, pp. 18-20.

Hölle-Kölling, Jochen, Möllney, Ulrike (1994): Zur Institution FernUniversität. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 45-50.
The article gives a short description of Hagen Distance Education University (FernUniversität Hagen). The university is located in Northrhine Westfalia but has the function of a nation-wide university for undergraduate studies as well as in continuing education. Only about 35% of the 56,000 students (enrolled in the winter semester 1994/95 come from Northrhine Westfalia, the others come from all over Germany and from abroad. It is the only distance education university in Germany. For the first time students from German speaking countries are enabled to study parallel to work. The university offers degrees in regular university degree courses and is especially suitable for continuing academic education.

Holtkamp, Rolf, Kazemzadeh, Foad (1989): *Das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung. Situation und Perspektiven - Mit Ausblick auf die Lage in Großbritannien und den USA.* Hochschul-Informations-System HIS. Hannover.
This survey, sponsored by the European Commission and carried out at the end of the 80s is the only comprehensive survey in Germany concerning continuing academic education. The objective was to show the current situation and future prospects in continuing academic education on the basis of empirical data. It included a comparison with other countries. Compared to the status of continuing academic education in other countries this field plays only a marginal role in Germany.

Institut der deutschen Wirtschaft (Ed.) (1997): *Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschulen: Hochschulweiterbildung für die betriebliche Praxis. Dokumentation der 5. Fachtagung "Weiterbildung für die Wirtschaft" vom 9.10.1996 in Köln.* Köln.

Jäger, Lothar (1995): Zugangsvoraussetzungen und Zertifizierungen von Weiterbildungsangeboten der Hochschulen - Rechtliche Grundlagen und Teilnehmerbedürfnisse. In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 14-24.
The author (Ministry of Science and Research of Northrhine Westfalia) clarifies the scope for action of universities concerning certification in continuing academic education according to legal regulations on the level of Federal and States Governments. He describes the situation from the perspective of Northrhine Westfalia and points out that a similar situation can be found in other federal states. He concludes that the scope for action of universities concerning certification is rather large. According to existing regulations, almost any kind of certificate can be awarded as far as it is regarded as useful and adequate and takes into account participants' needs. The author is against a standardisation of certification. He argues that the attractiveness of continuing academic education lies in its high flexibility and the variety of offers. Additionally, in continuing academic education it is possible to link university standards with participants' wishes.

Jostarndt, Karl (1990): Die Zukunft der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Perspektiven der wissenschaftlichen Weiterbildung für die neunziger Jahre – Gesellschaftliche Herausforderungen und bildungspolitische Rahmenüberle-*

gungen. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung am 3.11.1989 in Hannover. Hannover, pp. 24-29.
The author, a representative of the German Federation of Trade Unions, demands a dialogue between science and work with the objective that undergraduate studies, continuing academic education and research become an integral part of university policy. He pleads for the establishment of cooperation units between universities and trade unions. Their task would be to find out needs for research and cooperative development of interdisciplinary continuing education offers in order to qualify employees. Additionally, the author points out the necessity for cooperation between universities and other continuing education providers in the field of political education.

Kappel, Hans-Henning (1996): Fernstudium als flexible Weiterbildung. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 168-184.
The year 1995 is a corner stone for the development of distance education at German universities especially concerning continuing academic education. Regular universities involved in distance education established the Association for Distance Study at Universities (Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen AG-F) under the roof of the Working Group University Continuing Education (Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, AUE). It is expected that links between distance education and continuing academic education will improve. The author describes the current situation of distance education in Germany including a retrospective of the former situation in GDR and FRG, the convergence process in the 90s and also includes initiatives of the EU. He concludes that the distance education landscape has become diverse. The dynamics of the movement seem to increase. For the first time a joint project proposal of 13 universities in cooperation with Hagen Distance Education University and several universities of applied sciences was submitted to the Joint Federal Government and States Commission for Educational Planning and Research Promotion. It can be expected that distance education will acquire a new dimension.

Kazemzadeh, Foad (1990a): *Gebühren und Entgelte für Weiterbildungsangebote der Hochschulen.* Hannover.
The results of a survey are presented which was conducted at member universities of the West German Rectors's Conference (Westdeutsche Rektorenkonferenz, WRK). The survey was conducted by the University-Information-System (Hochschul-Informations-System, HIS) and financed by the Federal Ministry for Education and Science. The survey consists of: 1. an analysis of the important regulations; 2. an open questionnaire; 3. interviews with experts (from ministries, senates and universities). The publication shows an overall view of the regulations and procedures concerning fees in continuing academic education. In the second part you find laws and regulations about the use of income from continuing education provisions. At the beginning of the 90s, there was a huge difference between the north and the south of Germany. Northern federal states have passed financial regulations to a higher extent.

Kazemzadeh, Foad (1990b): *Was halten Hochschullehrer von der Weiterbildung?* Hannover.
Results of a survey are presented which was conducted by the University-Information-System (Hochschul-Informations-System, HIS) and financed by the European Community. The objective was not only to find out about the opinions of university teachers but also to draw conclusions for future developments. One of the survey results is that universities dispose over a great potential of experience in continuing education due to internal and (to an even greater extent) external involvement of individual university teachers. There are big differences from subject to subject: while continuing education in Physics is very rare you can find the opposite in practical subjects like Economics. In the latter subject there is an average of 80% of agreement for continuing education, if conditions should improve. University teachers consider the two biggest impediments for university continuing education to be the high number of students in first degree university education and the unsolved financial problems.

Kell, Adolf (1993): Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen als berufliche Weiterbildung. Berufspädagogische Überlegungen zur Entwicklung eines wichtigen Segments im Quartärbereich. In: Ilse, F. (Ed.): *Berufliche Weiterbildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis.* Hamburg, pp. 137-144.

Kellermann, Paul (1990): Universitäre Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung – Perspektiven, Probleme und Strategien. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 1-8.
The author (University of Klagenfurt) starts with the statement that continuing academic education will not be able to play an equal part within the university spectrum if it is perceived mainly as an additional teaching duty. Moreover, continuing academic education will not be accepted unless it is put in the context of teaching and research in terms of organisation and content. Research has to be emphasized more strongly as a medium and mediator of education and continuing education.

Kellermann, Paul (1997): Wissenschaftliche Weiterbildung Ende der neunziger Jahre. In: Schroll-Decker, Irmgard, Prokop, Ernst (Ed.): *Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung in Europa. Symposium am Lehrstuhl Pädagogik I der Universität Regensburg 26./27. September 1996. Dokumentation der 25. Jahrestagung des*

Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 21-31.

Kieslinger, Reiner (1993): *Berichte. Fernunterricht liegt weiter voll im Trend. BLK empfiehlt 6,3 Mio. DM für die Förderung von vier Fernstudienprojekten.* In: Wirtschaft und Berufs-Erziehung 45/10, pp. 312-314.

Kluge, Norbert, Scholz, Wolf-Dieter, Wolter, Andrä (Ed.) (1990): *Vom Lehrling zum Akademiker - Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene.* Wolfgang-Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung, Bibliotheks- und Informationssystem, Hans-Böckler-Stiftung. Oldenburg.

Kochs, Michael (1990a): Struktur, Organisation und Abschlüsse im Weiterbildenden Studium – Ansprüche, Hemmnisse und Wünsche. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 102-107.

The author (Contact study unit "Management", University of Augsburg) focuses on demands, impediments and desires concerning structure, organisation and degrees in continuing academic education. For him involvement of participants is the basic didactic principle. Additionally, contents have to be oriented at concrete problems resulting from work processes. The objective of continuing academic education is not to study a science but to improve the effectiveness of work processes. Therefore, continuing academic education must be understood as an offer for lifelong learning and should not be organised in isolated cycles. Concerning these requirements for continuing academic education it is obvious that a conflict between research oriented disciplines and continuing academic education can arise. For the realisation of continuing academic education, a well functioning infrastructure within universities is necessary, including specialized full-time staff. Concerning degrees, the author is against any form of degree which suggests a completion of education - moreover, continuing academic education should be a permanent and lifelong improvement of qualifications alongside work.

Kochs, Michael (1990b): Weiterbildung - Innovation durch lebenslanges Lernen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Studieren in den neunziger Jahren - Was - Wozu - Wie lange? Jahresversammlung 1990, Ansprachen, Referate, Plenardiskussionen Augsburg, 6. - 8. Mai 1990.* Bonn, pp. 132-139

Taking into account the development of continuing academic education during the last 30 years, the article concludes with following statements: a) Despite the general agreement on all political and social levels concerning the importance of continuing academic education, only a small number of universities in Germany are involved in this task. b) Interest in continuing academic education is much focused on economic needs. c) Looking at the broad continuing education market in Germany, with partly similar offers, universities face a highly competitive situation. Additionally, universities have a weaker position because of their bureaucratic structure. d) Due to this, universities have to rethink their position - if they compete with other providers in continuing education they can't count on the scientific character of their provisions because other providers also offer programmes with scientific character. Science must go hand in hand with practical relevance and market orientation. Universities have to rethink their position and look for ways and possibilities of operating successfully within a plural market in continuing education.

Kochs, Michael (1995): Abschlüsse in der Wissenschaftlichen Weiterbildung: Erwartungen von Abnehmern und Teilnehmern, Wertigkeit und öffentliche Anerkennung. In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 29-35.

The author discusses different expectations of participants in continuing academic education and enterprises with the framework of eight issues: a) Short-term to medium-term offers of continuing academic education are regarded to be similar to offers of other providers and there is also no difference concerning expectations of certification. b) A course of study, on the other hand, which is similar to undergraduate studies suggests an academic degree. c) Generally, enterprises are not interested in additional formal degrees. d) Certificates must offer a clear picture of the qualifications obtained. e) Increasingly, enterprises want substantial involvement concerning contents and certification of continuing academic education. f) Participants without an academic degree hope to compensate this with an academic degree obtained in continuing academic education. g) The value of a degree is related to its label: the suggestion is a master degree. h) The more informed an employer is, the more he'll be able to estimate the value of a degree.

Köller-Pernice, Sigrid v. (1992): Umfrage an deutschen Hochschulen zur Thematik: "Weiterbildung im Alter". Beiheft zu: Worms, Bernhard (Ed.): *Bildung im Alter - eine Dokumentation.* Bonn.

The paper presents proposals of the Christian Democrats' Union of Senior Citizens concerning continuing academic education for elderly people and the results of a survey conducted in East and West Germany about the situation of older students. The survey presents quite a diverse landscape. Well-structured provisions which are integrated conceptionally into existing university teaching are seldom. At those universities which have a minimum of organisation in terms of these offers, the

survey shows that demand is high. In many cases, elderly adults have an auditor status. About 11,000 elderly students in West Germany and about 5,000 in East Germany have been counted. The Christian Democrats' Union of Senior Citizens demands better funding for universities in order for them to improve the organisation of seniors' studies.

Kommer, Albert, Kuhlenkamp, Detlef (1990): *Studienmöglichkeiten der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins - Fachprofile EB/WB VI.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Hannover.

Kommer, Albert (1991): *Jahrestagung des AUE: Die europäische Integration als Herausforderung an Wissenschaft, Hochschule und Weiterbildung.* In: Erwachsenenbildung 23/2(59), p. 21.

Kommer, Albert, Graeßner, Gernot (Ed.) (1992): *Wissenschaftstransfereinrichtungen an Hochschulen in Europa - Organisations- und Programmstruktur, Zielsetzung und Arbeitsschwerpunkte.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Hannover.
The publication contains up to date details about contact places, tasks, institutions and responsible people for continuing academic education in Germany and in 18 European countries.

Kommer, Albert (1997a): *Competition - Cooperation: A challenge for university continuing education. 13th EUCEN European Conference 2-5 April 1997 Lausanne.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 71-73.

Kommer, Albert (1997b): *Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen in Europa.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp 7-15.
The article provides a summary of a survey conducted by the Working Group University Continuing Education (Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, AUE). In 1996, interviews were conducted out at 772 universities in 37 European countries. The questionnaire included content and organisational forms of university continuing education programmes, for example:a) existing forms of continuing education; b) target groups of continuing education; c) major subject areas; d) modes of continuing education.The situation in Western Europe and Eastern Europe was compared to the German situation.

Kommer, Albert (1998): *Making it work: European universities and lifelong learning.* Workshop paper presented in May in Frankfurt (mimeo).

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1990a): *Empfehlungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung in der Region.* Bonn, Nr. 8/90.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1990b): *Beschluß: Förderung der Weiterbildungsforschung.* Bonn, Nr. 9/90.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1991a): *Empfehlungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung älterer Menschen.* Bonn, Nr.1/91.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1991b): *Hinweise an die Hochschulen zur Erhebung von Entgelten/Gebühren für Weiterbildungsangebote der Hochschulen.* Bonn, Nr.2/91.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1991c): *Empfehlung zur AFG-Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen der Hochschulen.* Bonn, Nr.3/91.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1991d): *Empfehlung für zusätzliche Lehrvergütungen für in der Hochschulweiterbildung tätige Hochschullehrer.*

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1991e): *Wissenschaftliche Weiterbildung unter überregionalen Aspekten.* Bonn, Nr.5/91.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1992a): *Wissenschaftliche Weiterbildung von Frauen - Empfehlungen.* Bonn, Nr.6/92.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1992b): *Empfehlung zur Didaktik und Methodik wissenschaftlicher Weiterbildung.* Bonn, Nr.7/92.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1992c): *Wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen in den neuen Bundesländern.* Bonn, Nr. 8/92.

Konzertierte Aktion Weiterbildung, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Ed.) (1994): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg*. Bonn.
The focus of the workshop was the general agreement that continuing academic education has to contribute to the management of the radical economic and social change in the new federal states. See also following articles in Lit Doc: Adam, Uwe (1994), Budach, Wolfgang (1994), Guss, Alois (1994), Kunle, Heinz (1994), Linke, Hermann (1994a), Linke, Hermann (1994b), Schäfer, Erich (1994a), Schäfer, Erich (1994b), Viehoff, Ludger (1994).

Konzertierte Aktion Weiterbildung (1998): *Selbstgesteuertes Lernen. Kongreß vom 4. - 6. November 1998 in Königswinter. Pressenotiz vom Bundesministerium für Bildung und Forschung vom 4.11.1998* Bonn.

Kriegeskorte, Hermann (1993): *Was kann die FernUniversität für den Aus- und Weiterbildungsbedarf von Wirtschaft und Gesellschaft leisten?*. In: Zeitschrift für Hochschuldidaktik 17/4, pp. 351-360.

Krug, Peter (1994): Wissenschaftliche Weiterbildung - Aufgabenstellungen und Umsetzungsmöglichkeiten der Länder am Beispiel von Rheinland-Pfalz. In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung (Problem area science, university and continuing academic education)*. Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 99-108.
The author, head of the Education Department of the Ministry for Science and Continuing Education of Rhineland Palatinate, presents possibilities for increasing continuing academic education by using Rhineland Palatinate as an example. He looks at public declarations, conferences, model schemes and the amendment of the Framework Law for Higher Education. He stresses the importance of continuing academic education in order to open up universities, make them more efficient and raise their quality.

Krug, Peter (1998): Zeitalter des Lernens: *Auf dem Weg zu einem Europa des Wissens - Weiterbildungskonferenz der EU-Präsidentschaft.* In Grundlagen der Weiterbildung 9/5, pp. 193-194.
The article gives an abstract of the conference "The Age of Learning: Towards a Europe of Knowledge" which took part on 17-19 May 1998 in Manchester about the situation of continuing education in Great Britain. The author makes a comparison with the situation in Germany. Here, one can also find an increasing number of initiatives to modernize continuing education and related policies. One can name the offensive of the German Federation of Trade Unions "Alliance to Set Off- Platform Continuing Education" of the "Hamburg Manifest on Continuing Education" or the activities of the German Parliament "Putting Lifelong Learning on a New Basis - Further Development of Continuing Education to a 4th Educational Sector". In Great Britain similar measures are already part of actual policy.

Kuhlenkamp, Detlef (1990): Weiterbildung und Identifikationsmuster von Hochschullehrern/-innen. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen - Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 18-24.
Activities in continuing education play a marginal role for university teachers - this is the author's statement. University teachers see themselves primarily as researchers. One reason for that is that academic staff are valued on the basis of their research performance. Another reason is that within universities awards are given for producing research results, not for passing them on. Reputation within the "scientific community" is seen to be more important than reputation as a good teacher. The author (University of Bremen) proposes two possibilities for improving university continuing education: to give an additional material or an immaterial award or incentive.

Kuhlenkamp, Detlef (1996): Appelle und Interessen - Chancen und Perspektiven der Institutionalisierung wissenschaftlicher Weiterbildung. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich*. Bielefeld, pp. 330-351.
The article deals with the problem of institutionalisation of continuing academic education within universities. Therefore, the analysis goes back to the most important developments as well as activities and statements from educational policy in the past. The analysis shows that continuing academic education is regarded to be important but undergraduate studies and research still have priority in university policy. The process of institutionalisation of continuing academic education at universities has been difficult and prolonged. It can hardly be expected that it will accelerate in the future. Continuing academic education within universities still remains dependent on successful self-legitimation.

Kunle, Heinz (1994): Wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen der neuen Bundesländer: Eine Situationsbeschreibung. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.*

Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, pp. 9-10.
The author (University of Karlsruhe) criticizes that continuing academic education only plays a marginal role in the university development of the new federal states. A concept which integrates undergraduate studies and continuing education is almost missing. The number of university staff engaged in continuing academic education in the former GDR was cut down. Continuing education is getting outsourced step by step. The author sees the danger that continuing academic education structures in the new federal states will remain considerably behind those of the old federal states. He sides with the recommendation of the Concerted Action for Continuing Education from 1992 "Continuing academic education at universities in the new federal states".

Künzel, Klaus (1993): Lifelong education in Germany. In: Atchoarena, D. (Ed.) (1995): *Lifelong eduaction in selected industrialized countries.* UNESCO International Institute for Educational Planning (Paris), National Institute for Educational Research (Tokyo). Paris, Tokyo, pp. 28-37.

Kuwan, Helmut (1992): *Einstellungen zur Weiterbildung. Ergebnisse von Umfragen in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn.

Leal Filho, Walter (1997): *Lifelong learning and environmental education.* Frankfurt/Main.
The book presents the results of an international workshop on the subject "Lifelong learning and environmental education" 1996 in Lüneburg which was part of the initiatives occasioned by the international Year of Lifelong Learning and by the UNESCO conference about adult education. It describes the relationship between lifelong learning and environmental protection, furthermore it discusses questions of environmental protection in the context of adult and general education and the quality of environment related learning. Some examples illustrate how environmental education is realised in industrial and developing countries. In the book one can find some recommendations for university education and vocational training in environmental protection.

Lenz, Werner (1994): Universitäre Weiterbildung. In: Kaiser, Arnim, Feuchthofen, Jörg, Güttler, Rainer (Ed.): *Europahandbuch Weiterbildung. Teil A.* Neuwied, pp. 1-5.

Linke, Hermann (1994a): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen - Welche Erwartungen hat die Wirtschaft an die Hochschulen? Erfahrungen und Positionen der Wirtschaft. In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, p. 21.
The author, a representative of the Federal Union of German Employers' Associations, states the aims of continuing academic education in the new federal states as follows: on the one hand, continuing academic education has to contribute via transfer of technology and knowledge to the preservation of the industrial core which has survived former GDR times; on the other hand it has to improve the competitive potential of the new federal states, via modern technologies, in order to enable them to compete on the European and international market. Another point the author stresses is the belief of the Employers' Association that universities don't sufficiently take into account the needs of small and medium sized enterprises. The Employers' Association recommends to intensify the dialogue between universities and small and medium sized enterprises and universities to intensify the advertising of their continuing education offers in this market segment, moreover, to help small and medium sized enterprises to become more competitive.

Linke, Hermann (1994b): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen ? In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, pp. 28-29.
The author recalls the 1989 declaration of the West German Rectors' Conference in cooperation with the Federal Union of German Employers' Associations about work related continuing academic education. One of the objectives was to initiate a working group between these two bodies to allow an exchange of experiences, to improve information and to stimulate innovative projects. The focus of the declaration was on requirements for continuing academic education resulting from the increased international character of science and economy and the rapid development of new technologies and communication media. The author notes that the number of such working groups is growing on the regional level.

Lischka, Irene (1993): *Auch das noch? Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene.* In: Das Hochschulwesen 41/3, pp. 134-139.
The article provides an overview about study programmes for older adults in Germany. It is necessary to further develop the specific university task to offer continuing academic education for older people. Programmes should be designed in a way which allows older students to work scientifically. Additionally, more disciplines should be integrated in the programmes and a higher emphasis on gerontological components would be desirable.

Lischka, Irene (1995): *Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen der neuen Bundesländer.* Projektgruppe Hochschulforschung. Berlin.
The paper provides a representative overview of the situation and the problems of continuing academic education at universities in the new federal states. It compares the number of participants and the number of offers in 1989 (before the reunification) and in 1994. Further, the location of continuing academic education, namely at universities or universities of applied sciences, the number of university staff involved in continuing academic education and obstacles for further development are described. The paper also shows the relationship between technology transfer and continuing academic education.

Lischka, Irene (1997): Zugang zu wissenschaftlicher Weiterbildung. (Ed.): *Hochschule in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung.* Weinheim, pp. 211-214.

Lobkowicz, Nikolaus (1996): *Keine Lösung - Kritische Anmerkungen zum Bakkalaureus.* In: Forschung & Lehre 3/11, pp. 572-574.
The bachelor degree is a solidly integrated part of the American higher education and economic system. It provides graduates with access opportunities to almost every job. The author (former president of the Catholic University of Eichstätt) examines the question whether the bachelor can be a solution for the overcrowded German universities. His pessimist view is documented as follows: a) it isn't possible to take over fragments of a foreign system without expecting these fragments to create something totally different; b) it can be expected that the bachelor in Germany will become a degree for students who fail to complete their course of study; c) and it can be expected, that fundamental changes in curricula, e.g. special courses for bachelors will not occur. The author concludes that introducing the bachelor degree at German universities will lead to a new academic degree but won't change university structures.

Lowe, John (1991): *Educational trends and prospects in OECD member countries - Gutachten für die Enquete-Kommission "Zukünftige Bildungspolitik - Bildung 2000" des 11. Deutschen Bundestages.* Bundestag, Ausschuß für Bildung und Wissenschaft. Bonn.

Lullies, Stefan, Berning, Ewald (1990): *Länderbericht der Bundesrepublik Deutschland zur OECD-Studie über wissenschaftliche Weiterbildung.* München.

Lullies, Stephan (1991): Wissenschaftliche Weiterbildung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Giger, Hans (Ed.): *Bildungspolitik im Umbruch - Staatsmonopol in der Weiterbildung.* Zürich, pp. 567-587.
The article provides a short description of the German situation in continuing academic education. The author comes to following conclusions: all actors involved in the discussion agree that it should have a high priority within universities. Meanwhile, many universities have increased their activities considerably compared to the past. However, German universities are behind compared to the level of development of other countries, especially in terms of assessing demand, target group adequacy and efficiency in carrying out the programmes. The scepticism and restraint at universities require a high degree of persuasion and the endeavour to create better conditions for universities in order to enable them to offer more and better provisions. The biggest obstacles are seen to be the traditional priority of undergraduate studies, the unsolved financial situation and the didactical and motivational difficulties of university staff.

Lullies, Stefan (1993): *Zentrale Probleme bei der Gestaltung der wissenschaftlichen Weiterbildung an den Hochschulen beim Übergang zur Marktwirtschaft. Dargestellt am Beispiel der neuen Länder.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 17-21.
The article describes the radical changes in educational policy in the new federal states concerning continuing academic education. In the first part, the system of continuing academic education in the former GDR is presented. In the second part, continuing education and post qualification demand in the situation of radical change is described. Finally, the article repeats the most important recommendations of the Joint Federal Government and States Commission for Educational Planning and Research Promotion.

Lullies, Stephan (1995): Verhältnis von Erstausbildung und Weiterbildung an Hochschulen - Dignität der Abschlüsse und Anrechenbarkeit von Leistungen. In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 38-42.
The author (Bavarian State Institute for Higher Education Research and Higher Education Planning) takes a look at the dignity of degrees and the recognition of performance in undergraduate studies and in continuing education by taking into account experiences from abroad. The dignity of degrees in continuing academic education can be measured by the way in which graduates can use them on the labour market. It is necessary that in the course of time degrees obtain an objective appreciation by employers. This happens when graduates prove that their qualifications are good. Therefore degrees acquire their dignity through reputation. The recognition and creditation of previous performance includes two aspects: a) creditation of previous performance which was not part of previous first degree university study or a course of study in continuing academic education; and b) creditation of previous

performance which was part of first degree study or a course of study in continuing academic education. The author discusses different consequences of these two options.

Mader, Wilhelm, Schlutz, Erhard (Ed.) (1993): *Weiterbildung und Gesellschaft. Grundlagen wissenschaftlicher Weiterbildung und beruflicher Praxis in der BRD.* Bremen. 2. Auflage.

Mestmäcker, Ernst-Joacim (1990): *Wettbewerb in der Weiterbildung an Hochschulen – Die Anwendung des Wettbewerbsrechts auf das Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung durch die staatlichen Hochschulen. Rechtsgutachten.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Ed.). Bonn.
This legal expertise investigates the issue whether universities offering continuing academic education have to deal with the Competition Law. First, some aspects of university law are described, like continuing academic education as one of the tasks of higher education institutions including a duty to cooperate. Second, authorization of provisions and competence questions are discussed. Third, the possibility to apply Competition Law is analysed and existing customs are assessed: arrangements between universities and other adult education providers and arrangements between different universities concerning the spectrum of provisions, conditions of participation, authorization of continuing education data banks, price behaviour. Conclusion: The Competition Law is of significance only for a few specific cases, namely for provisions that are completely funded with public money. Universities should therefore demand fees. An exception are those kinds of study programmes which are of special public interest.

Michelsen, Gerd (1990a): *Seminarkurse in den 90er Jahre.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, p. 26.
The article provides summary of a colloquium hold in 1989. The aim was to discuss critically the experiences made in seminar courses up to that point and possible changes and prospects for the next years. It can be pointed out that seminar courses as an institutionalised form of cooperation in continuing education between universities and other providers of adult education are a specificity for the federal state Lower Saxony. In retrospective, these programmes emerged in the 50s and had the objective to bring students, peasants and workers together in order to discuss question of democracy. There are no formal admission requirements and fees are quite law. In the amendment of the Higher Education Law of Lower Saxony, seminar courses have been included as an equal third column of continuing academic education next to contact studies and long-term study programmes.

Michelsen, Gerd (1990b): Wissenschaftliche Weiterbildung und Nebentätigkeit von Hochschullehrern. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 91-97.
The legal possibility of taking part in continuing education programmes is de facto hardly used by university staff, especially in disciplines with a high overload of students. For these questions of better incentives arise, e.g. additional payment. The author (Central Institute for Continuing Education, University of Hannover) discusses legal restriction for that. Remuneration for a side job is not possible because a university teacher can't teach on the side at his own university if teaching is part of his full-time duties. Because continuing education is a university task according to state and federal higher education laws, activities of university teachers in this field are part of their duties. A possibility exists according to §50 of the Federal Law for Salaries in Public Service. Additional classes can be taught on the side, if the respective teaching load is fulfilled. To implement this a decree is necessary, which has not yet been issued. However, this possibility exist only for continuing education programmes with study and examination regulations.

Minks, Karl-Heinz (1997): *Aufbaustudium - Karriereleiter, Nachholqualifikation oder Wartehalle des Arbeitsmarktes? Umfang, Motive und Finanzierungsquellen für zusätzliche akademische Qualifizierungswege.* In: HIS-Kurzinformationen, A11 pp. 21-33.
The article deals with the question how competitive opportunities for people with a first academic degree can be improved by additional academic degrees. Results of a survey are presented carried out by University-Information-System (Hochschul-Informations-System, HIS). Postgraduate studies serve mainly two functions: the improvement of opportunities on the labour market and an occupation with interesting contents. Postgraduate studies are often used to compensate deficits in undergraduate studies. These are thought to be less of a disciplinary nature but related to interdisciplinary and practical qualifications. The survey does not conform the opinion that postgraduate studies are used as a waiting room for the labour market, especially by weaker students who have more difficulties to find a job. Therefore, postgraduate studies remain an opportunity for targeted vocational qualification of a minority of specially motivated graduates.

Mitschke-Collande, Peter von (1994): Wissenschaftliche Weiterbildung im Spannungsfeld zwischen Praxisanforderungen und Hochschulentwicklung. In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 113-120.
The field of tension between practical requirements and university development can be inferred from university traditions in Germany. Universities are not oriented to demands but to offers. From this a tension results betwe-

en universities and the economy. Enterprises claim that universities don't train their students for being qualified employees and managers. Universities on the other hand are not able to react properly to market demands because of their problematic financial situation and lack of resources. On this background, the author (University of Hannover) describes the future development of demands for continuing academic education, the necessary cooperation between different continuing education providers, the future role of universities regarding continuing education and arenas of action in order to improve continuing academic education. He regards the key question to be the improvement of the financial situation of universities.

Mitschke-Collande, Peter von (1995): Abschlüsse von Weiterbildungsangeboten - Internationale Modelle und öffentliche Bewertung. In: Gerhard, Rolf, Graeßner, Gernot (Ed.): *Zertifikate in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. Dokumentation der Fachtagung vom 14. Juni 1994 in Bielefeld.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 58-65.

Mitschke-Collande, Peter von (1996): Qualitätsdiskussion in der wissenschaftlichen Weiterbildung im euroäischen Maßstab. In: Bade-Becker, Ursula, Gerhard, Rolf (Ed.): *Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 28. bis 29. September 1995 in Stuttgart.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 58-66.

The author starts with the increasing importance of European and international academic standards for the development of German universities. Quality criteria of university teaching and curricula will become increasingly important and therefore determine the distribution of public financial resources. In the future, universities will be more strongly in the focus of public attention and assessment. The author underlines the significance of a "total quality management" which should be a common philosophy for enterprises as well as for universities. In the light of quality discussions, universities are requested to think and act more according to economic principles and especially to organise their continuing education offers respectively.

Möhle, Horst (1994): Ausbildung einer an die geeinte Bundesrepublik und an Europa gebundenen Identität in der universitären Erwachsenenbildung. In: Derichs-Kunstmann, K. et al. (Ed.): *Die Fremde - das Fremde - der Fremde*. Frankfurt/Main, pp. 175-181.

Möllemann, Jürgen W. (1990): Dynamische Gesellschaft - Bewegliches Bildungssystem: Perspektiven des Fernstudiums in der Bundesrepublik Deutschland. In: Asselmeyer, Herbert (Ed.): *Neue Chancen für Fernstudien - Beiträge zur Hochschulreform. Dokumentation eines Kolloquiums*. Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung. Hannover, pp. 62-75.

Mösch, Bettina (1996): *Erste Ergebnisse der Gasthörerstatistik.* In: Wirtschaft und Statistik 1, pp. 31-34.

The task to document statistical data of auditors has been included in the Higher Education Statistics Law in 1990 for the first time. Auditors are students with a guest or visitor status. They don't need a regular university entrance qualification. The article presents data concerning the development of the number of auditors from winter semester 1992/93 to winter semester 1993/94. In the winter semester 1993/94, 35,000 auditors were registered, 7,5% more than a year before. Half of them were women. Most auditors were registered at universities, only 3% at universities of applied sciences and mostly in humanities disciplines - history, followed by economics, social sciences and law. The average age was 41 years, whereas regular students have an average age of 26 years. 14% of the auditors were retired people.

Moschinski, Peter (1990): Weiterbildung - Innovation durch lebenslanges Lernen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Studieren in den neunziger Jahren - Was - Wozu - Wie lange? Jahresversammlung 1990, Ansprachen, Referate, Plenardiskussionen Augsburg, 6. - 8. Mai 1990.* Bonn, pp. 132-139.

The author (personnel director of the Klöckner-Stahl-Works in Troisdorf) focuses on the necessity of continuing academic education for enterprises. First, enterprises benefit from continuing academic education because it includes technology transfer. Second, universities also benefit from continuing academic education in form of communication with enterprises, trade unions, churches and other social groups. Another reason for the importance of continuing academic education is the fact that it can help to reduce deficits of first degree studies, especially concerning social competences. The author names four necessary conditions for a successful continuing academic education: 1) it should not be reduced to knowledge transfer but also include the transfer of scientific methods and key qualifications; 2) it should not be reduced to curricula but also include active cooperation with social groups; 3) offers should be organised by taking into account participants' needs in terms of time, content and didactics; 4) universities have to assure a maximum of transparency concerning offers.

Murmann, Klaus, Erichsen, Hans-Uwe (1994): *HRK und Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände geben Empfehlung zur Weiterbildung.* In: Das Hochschulwesen 42/5. p. 246.

Nacke, Bernhard, Dohmen, Günther (1996): *Lebenslanges Lernen - Erfahrungen und Anregun-*

gen aus Wissenschaft und Praxis. Ergebnisse der Fachtagung vom 13. bis 15. Dezember 1995 in Bensberg. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Bonn.

Nerlich, Bruno P. (1991): *Die gegenwärtige Situation wissenschaftlicher Weiterbildung in der Deutschen Demokratischen Republik.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 6-9.

Nerlich, Bruno (1994): Wissenschaftliche Weiterbildung als originäre Aufgabe der Universitäten und Hochschulen - Rückblick und gegenwärtige Tendenzen - Dargestellt am Beispiel der Humboldt-Universität zu Berlin. In: Fischer, Andreas, Hartmann, Günter (Ed.): *In Bewegung - Dimensionen der Veränderung von Aus- und Weiterbildung. Festschrift für Joachim Dikau zum 65. Geburtstag.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 67-78.
The author discusses prospects of continuing academic education by taking a look at the past. His main focus is on the past and current situation of Humboldt University of Berlin (in the Eastern part of Berlin) but he draws general conclusions concerning the demands which universities face in the future. In the former GDR the political situation supported the development of distance and continuing education at universities. Different structures between the two German States during the time of their division couldn't be linked together easily after reunification, but in the author's opinion experiences made in the former GDR can be helpful for the further development. He concludes that continuing academic education has developed a linkage between education and research. Moreover, continuing academic education is more than a profession related education. It contributes to the opening of universities to external needs. Especially the variety of forms and cooperation is of significance for the efficiency of continuing education.

Nerlich, Bruno P., Schäfer, Erich (1994): Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Fernstudium und ihre Bedeutung für Projekte der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 21-28.
The article discusses the recommendations of the Science Council concerning distance education. Further, it includes an overview of the current context in which the issue of distance education is being discussed. Finally it shows the decision-making to institutionalise a distance education programme by using Humboldt University of Berlin as an example. The media euphoria of the 70s thinking that multimedia is the key solution to optimise learning processes has changed to a more realistic estimate. It has been recognized that audio-visual media can not replace printed learning materials and personal contacts but have to complement them . Distance education will gain increasing importance in continuing academic education - according to the statement of the Science Council - and it is necessary to use a large part of distance education resources for continuing academic education.

Nerlich, Bruno P. (1996): Strukturelle Voraussetzungen für die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 201-207.
The discussion about the best kind of organisational structure is as old as the discussion about continuing academic education as a whole. The author shows some prospects by taking into account the different developments of continuing academic education in GDR and FRG. He then discusses some conditions for an effective and optimal work in continuing academic education which can be summarized as follows: a) The acceptance of continuing academic provisions depends to a high degree on marketing strategies; b) continuing education management of universities has not only to react to demands but also to initiate new demands. A continuing education unit within universities is therefore indispensible. Without such a facility there is a danger of uncontrolled activities on a decentral level which can lead to inefficiency. Continuing education management means the use of all resources and forms in order to establish good offers. This also includes the outsourcing of activities to affiliated institutes and private associations if efficiency can not be achieved otherwise.

OECD (1995a): *Continuing professional education of highly qualified personnel.* Paris.

OECD (1995b): *Reviews of national policies for education.* Sweden, Paris.

OECD, Directorate for Education, Development, Work and Social Issues (1995):
1. *Realising lifelong learning for all. Overview and policy directions.*
2. *Making lifelong learning a reality for all. Draft issues for discussion (Discussion papers for the 4th Meeting of Ministers of Education, January 1996).* Paris.

OECD (1996): *Lifelong learning for all.* Paris.

Oppolzer, Siegfried, Kotz, Hans-Ulrich (1991): Weiterbildung - Auftrag, Verwirklichung und

Rolle im Selbstverständnis der Universitäten. In: Giger, Hans (Ed.): *Bildungspolitik im Umbruch - Staatsmonopol in der Weiterbildung.* Zürich, pp. 589-615.

Passe-Tietjen (1996): *Bremen: Tagung zum Stellenwert wissenschaftlicher Weiterbildung für die Region.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 35-37.
The objective of the conference was to explore possibilities for a more dialogue oriented instead of offer oriented planning of continuing academic education. The Centre for Continuing Education in Bremen was looking for a paradigmatic change and invited representatives of universities, the economy and the trade unions to discuss possibilities for that. It has been criticized that the classical pattern of developing continuing academic education offers often is to locate solely within universities - namely university teachers, faculties or universities develop and offer programmes on the basis of their assumptions of the needs of economy. The assumption was thought to be correct if the programmes had participants. The initiative for a better dialogue was appreciated by both sides of economy. It was claimed that occasional contacts are still important but more systematic forms of cooperation would be very useful for the development of the region. Universities are expected to focus their offers in continuing academic education and technology transfer and develop a clear profile.

Pietsch, Klaus-Dieter (1992): *Gezielte berufliche Weiterbildung als Schlüsselgröße in den neuen Bundesländern - Der spezifische Beitrag der Hochschulen in ihrer Region ist gefordert.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 17-20.
There is a general agreement that continuing education plays an outstanding role for the orientation of the new federal states towards a free market system. Despite the relatively good qualifications of the people in the new federal states, there are deficits concerning management knowledge and key qualifications. Moreover, many places of work which have been created after reunification require new qualifications and qualifications of the old system have become somewhat obsolete. The article deals with these problems and includes the role and duty of universities next to other continuing education providers.

Pietsch, Klaus-Dieter (1994): *Neugestaltung und Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung an den Hochschulen- Ein Erfordernis für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Region.* Sprecherrat der AUE-Landesgruppe für die Region Berlin und Brandenburg. Cottbus.

Pietsch, Klaus-Dieter (1996): *Förderung, Leitung und Organisation der Weiterbildung an den Hochschulen - Schaffung eines Weiterbildungsmanagements.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, Landesgruppe für die Region Berlin und Brandenburg. Bielefeld.

Rasche, Bernd (1994): *Mit den Pfunden wuchern. Über Herausforderungen der universitären Weiterbildung.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 50/20, p. 11.
The article deals with some of the important question concerning continuing academic education. Its increasing importance makes efficient management on a central level indispensable. It would help to create and coordinate provisions which have been initiated on a decentral level and to establish a university corporate identity. The author discusses the question why the presence of universities is necessary on the continuing education market. Compared to other providers, these institutions have highly qualified staff, a good organisational infrastructure and of course a high potential of knowledge. Further, the author discusses possibilities of dealing with the legal restrictions of continuing academic education. One way to overcome the problem of staff capacities would be to hire unemployed people with academic degrees, students and experts from industry and commerce for teaching. Finally, he discusses problems of the institutional organisation of continuing academic education, different conceivable concepts for courses of study and the need for cooperation with economy and other social groups.

Renkes, Veronika (1998): *Wertvolles Kapital Weiterbildung.* In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ 54/1-2, p. 26.
Continuing academic education still remains an important factor of competition for enterprises. Surveys show that enterprises are aware of its high importance but at the same time many of them are not involved in continuing education programmes for their employees. Especially continuing education programmes of universities are met with scepticism. First, profile and volume are not known, especially by small and medium sized enterprises and second, obstacles in the cooperation with universities often result from different conditions like difficulties in coordinating programmes in terms of time and contents.

Rohr, Sylvia (1996): Modelle der institutionellen Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft - Die Sicht der Wirtschaft. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, pp. 46-47.
The author (Steinbeis foundation) shows ways to institutionalise technology transfer from universities to economy. In Baden-Württemberg there are about 240 Steinbeis Centres supporting small and medium sized enterprises in many different ways, e.g. by transfer of management know-how and consultation. The Centres contribute to regional economic development by being active in

networking. The directors of these Centres are normally university teachers. By the way of dealing with practical problems, university teachers also get some feedback for research and teaching.

Rüttgers, Jürgen (1995): Weiterbildung für die Zukunft - Herausforderungen an die Bildungspolitik. In: Jagenlauf, Michael, Schulz, Manuel, Wolgast, Günther (Ed.): *Weiterbildung als quartärer Bereich.* Neuwied, pp. 222-227.

Sachverständigenrat Bildung bei der Hans Böckler Stiftung (1998): *Ein neues Leitbild für das Bildungssystem - Elemente einer künftigen Berufsbildung. Diskussionspapiere Nr. 2/98.* Düsseldorf.

Saup, Winfried, Schaufler, B. Schröppel, H. (1994): *Universitäre (Weiter)Bildung für ältere Erwachsene und Senioren.* Augsburg.

Saup, Dieter (1996): *Studienführer für Senioren.* Bundesministerium für Bildung, Wissenschat, Forschung und Technologie (Ed.). Bonn.
As a result of a survey, the publication presents 35 study programmes for older adults. A short description of the university is followed by the description of study programmes, admission requirements, fees as well as information material and contact addresses. The guide is a good source of information for persons who are looking for provisions in their region.

Schäfer, Erich (1990): Die Bedeutung hochschulinterner Kooperation und Kommunikation für die Realisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 57-69.
The author (University of Bielefeld) underlines the importance of communication and coordination for continuing academic education. He distinguishes between communication concerning continuing education and communication which results from continuing education. The former has the purpose to increase acceptance and engagement within universities. The latter deals with forms of institutionalisation of continuing education. Corresponding to the structures in undergraduate education and research, communication structures within universities are organised from a disciplinary viewpoint. This has negative impacts on continuing education which requires interdisciplinarity. A professional and continuous information management in form of a central unit is therefore indispensable.

Schäfer, Erich (1994a): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen - Wie greifen die Hochschulen die Erwartungen auf? In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, p. 26-27.
To illustrate problems of continuing academic education in principle, the author discusses the following theses: a) Both partial systems, university and economy, are often not able to communicate with each other due to the fact that every partial system is so much involved in solving internal problems that there is no capacity left for communicating with external partners. b) Universities' ability to react to expectations from economy depends much on the profile of the institution. Continuing academic education faces a paradoxical situation: in disciplines in which demand for continuing education is highest, universities are least able to satisfy this demand, because these are generally disciplines with an overload of undergraduate students - for example, Economics and Informatics. c) Those demands from economy to which universities can react follow a transformation process within universities. The outcome is not necessarily an adequate answer to the demand.

Schäfer, Erich (1994b): Anforderungen an die berufsbezogene wissenschatliche Weiterbildung und den Technologietransfer an Hochschulen - Welche Handlungsstrategien sind kurz- und mittelfristig erforderlich? In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, p. 34-35.

Schäfer, Erich (1994c): Wissenschaftliche Weiterbildung im Zeichen der Hochschulerneuerung - Überlegungen zu Studienstruktur, Zugangsvoraussetzungen und Abschlüsse. In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 87-98
The author (University of Applied Sciences, Jena) discusses concepts for a fundamental reform of study structures. He pleads for the introduction of new and special academic degrees in continuing education concerning whole continuing education programmes finishing with a formal qualification. This would create an open and clear status for participants and employers and could also have a positive effect on the further integration of continuing education at universities. He refers to the Memorandum on Higher Education of the European Community from 1991 which calls for the award of academic degrees in continuing education to enhance its status.

Schäfer, Erich (1994d): *Wissenschaftliche Weiterbildung - Die vernachlässigte Zukunftsaufgabe der Hochschulen.* In: Hochschule Ost 4/6, pp. 40-53.
The author discusses following thesis: Continuing academic education will only have a chance in the future if university staff is becoming more conscious about its importance for regional development. If long lasting discussions about the study reform would have been translated into action, continuing academic education would face easier conditions nowadays. Vice versa, continuing academic education can also make a contribution to study reforms. An important step could be to strictly separate undergraduate studies from graduate and continuing academic education programmes.

Schäfer, Erich (1994e): Entwicklungstendenzen der wissenschaftlichen Weiterbildung an den Hochschulen der Neuen Bundesländer. In: Derichs-Kunstmann, K. et al. (Ed.): *Perspektiven und Probleme der Erwachsenenbildung in den Neuen Bundesländern.* Frankfurt/Main, pp. 116-122.

Schäfer, Erich (1996a): Empfehlungen des AUE zu den Arbeitsbereichen der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 57-91.
In the following article you will find recommendations of the Working Group University Continuing Education (Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, AUE) since its establishment. AUE is a national association of about 300 institutions and individuals including universities and continuing education bodies in Germany. According to its statutes, the aim of this registered non profit association is the promotion, coordination and representation of continuing adult education sustained by universities and other institutions of the higher education system. The recommendations presented in the article are: a) recommendations about contact units for continuing academic education from 1973; b) recommendations about the involvement of universities in external provisions of continuing education from 1980; c) recommendations about contact study programmes from 1973; d) recommendations about continuing education studies as full course programmes or shorter study units with a proper curriculum from 1980; e) recommendations about continuing education for academic staff from 1980; f) recommendations about study programmes "continuing education" from 1980; g) recommendations about information and documentation systems for continuing education.

Schäfer, Erich (1996b): Beiträge des AUE zu strukturellen Problemen der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 92-104.

Schäffter, Ortfried (1994): *Perspektiven der Organisationsentwicklung von Einrichtungen wissenschaftlicher Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 8-15.

Scheuermann, Friedrich, Schwab, Frank, Augenstein, Heinz (Ed.) (1998): *Studieren und weiterbilden mit Multimedia - Perspektiven der Fernlehre in der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung.* Nürnberg.

Schindler, Götz (1997): Zur gegenwärtigen Situation der wissenschaftlichen Weiterbildung in Europa. In: Brandenburg / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (Ed.): *Weiterbildung und Nachqualifizierung. 5. Brandenburger Symposium zur Hochschul- und Forschungsplanung Senftenberg, 13. Dezember 1993.* Potsdam. pp. 66-77.
The author presents the results of a survey in 1989. It was conducted by the Bavarian State Institute for Higher Education Research and Planning in 7 Western European countries in order to examine the status of continuing education. The focus was on the question, which conditions and factors are responsible for a good practice in continuing education and what conclusions for Germany can be drawn from a comparison to other European countries. Following aspects were included: types of participants, objectives of continuing education, framework of provisions, providers of continuing academic education, admission requirements, organisation and forms of study programmes, certificates, financial aspects and relationship to the region. The conclusions for Germany are: even though there aren't great differences concerning objectives and frameworks in which continuing education is taking place, the actual German situation is not as positive as elsewhere. A big problem is considered to be the traditional lack of university continuing education and the way in which universities see themselves. Possible ways to improve the situation are: more autonomy for the universities; more cooperation programmes between universities and the market; links between continuing education, technology transfer and advice for enterprises; institutional and financial incentives for university teachers; image improvement of universities.

Schmidtchen, Volker (1994): *Der Aufbau des Fernstudiums in den neuen Bundesländern.* In: Hochschule Ost. Leipziger Beiträge zu Hochschule & Wissenschaft, 4/96, pp. 13-23.

Schmitz, Ulrich (1992): *Klare Konturen gesucht - Die Weiterbildung an den Hochschulen ist*

indifferent. In: Deutsche Universitäts-Zeitung DUZ, 48/23, pp. 24-25.
The article deals with the question whether continuing academic education can contribute to university reforms. Regarding overcrowded universities and long duration of undergraduate studies in Germany, suggestions are made to split university education into a basic study programme which focuses on general qualifications and an additional continuing education programme in order to specialise. The analysis shows a somewhat pessimist view. Continuing education as an element of study reforms requires clear contours, which can not be found at universities nowadays. Many questions are not clarified, e.g. the question of certification which becomes significant when discussing graded degrees.

Schönherr, Kurt W. (1996): *Wissenschaftliche Hochschulen für Berufstätige: Neue Möglichkeiten. Impulsreferat im Rahmen der Jahrestagung 1995 der Görres-Gesellschaft.* In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik 72/1, pp. 132-134.

Schreier, Gerhard (1993): Wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen - Stand und Perspektiven. In: Deutscher Akademischer Austauschdienst / COMETT-Informationszentrum (Ed.): *Weiterbildung im COMETT-Programm. Beiträge zu einem Kolloquium des COMETT-Informationszentrums im DAAD.* Bonn, pp. 37-40.
The article deals with some of the most important problems concerning continuing academic education: legal restrictions, problems of personnel and financial capacities and infrastructural matters. The author´s expectations are somewhat pessimist that underlying conditions will improve soon. There are no signs that Federal and States Governments will enact corresponding laws and decrees though they would only have to change existing regulations slightly. The conclusion for universities is that they will have to examine seriously the possibility of outsourcing continuing education activities. This would help to overcome restrictions and thus allow universities to become more competitive.

Schroll-Decker, Irmgard, Prokop, Ernst (Ed.) (1997): *Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung in Europa. Symposium am Lehrstuhl Pädagogik I der Universität Regensburg 26./27. September 1996. Dokumentation der 25. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld.
The publication documents articles from the conference, which was organised in the context of the European Year of Lifelong Learning. Authors from all over Europe presented the situation of continuing academic education in their countries. The purpose was to institutionalise cooperation via the continuing education network of European universities EUCEN. See also following articles in LitDoc: Kellermann, Paul (1997), Stadelhofer, Carmen (1997a).

Schulte, Erhard (1992): *Weiterbildung an Hochschulen der USA. Anmerkungen aus deutscher Sicht.* In: Beiträge zur Hochschulforschung 1, pp. 72-86.
The author describes the concept and organisation of continuing education in the USA by taking two outstanding universities as an example. His conclusion is: continuing education in the USA post secondary education system has better chances to develop than continuing education in the German tertiary system. Especially the characteristics "autonomy" and "service character" are rooted in the tradition of the American higher education system. They leave more space for new tasks and make innovations easier. Another stimulating impulse is the demographic development. The number of students in the USA is decreasing whereas in Germany previous prognoses of decreasing student numbers turned out to be wrong.

Schumacher, Maria (1993): *Gewerkschaftliche Bildungsarbeit an der Universität – Bedingungen und Perspektiven gewerkschaftlich-wissenschaftlicher Kooperation.* In: Zeitschrift für Hochschuldidaktik 17/1, pp. 37-51.

Semel, Heinz (1994): Hochschulqualifizierung (Erststudium und Weiterbildung) für die Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft der Zukunft unter besonderer Berücksichtigung des Fernstudiums. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 11-20.
The author (University of Braunschweig) stresses the necessity to combine first degree studies and continuing education programmes. University reforms have to shift elements from undergraduate education to continuing academic education in order to unburden the former. First degree programmes have to convey basic professional and key qualifications - a deepening and specialisation occurs at work or in continuing education. First degree study should be organised in a modular way - continuing education shoud be organised in distance programmes with presence phases, but for that distance education must be further developed organisationally and didactically. Such university reforms are oriented towards the needs of the economy which has to face important future tasks, like the ecologic transformation of economy and technology and the north-south problem. Students have to be prepared and qualified for these challenges. This is only possible, if responsible bodies understand that ex-

penditures for education, research and academic teaching are not consumption but investment expenditures.

Senioren-Union der CDU (1993): *Forderungen einer konsequenten Seniorenpolitik im Weiterbildungsbereich der Hochschulen.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 31-32.

Siebert, Horst (1996): *Ständige Weiterbildung - Last oder Lust? Europäisches Jahr des lebensbegleitenden Lernens.* In: Hannover-Uni-Magazin 1-2, pp. 28-30.
According to the report system on continuing education, universities were 6th concerning the number of participants and 3rd concerning the number of provisions in continuing education in 1991. The involvement is considered to be de facto higher if taking into consideration that university staff is also involved in programmes outside the university. The quaternary education sector is on its way to outstrip other education sectors. Economy, the state, associations and participants spend about 80 billion DM p.a. for continuing education. The requirements and future prospects included in declarations of the EU concerning lifelong learning are already partly implemented in Germany. The author suggests that it would be more appropriate to talk about a qualification society than about a knowledge society in Germany.

Siegel, Erich (1996): Wege zu nachfragegerechten Weiterbildungsangeboten der Hochschulen - Die Sicht der Wirtschaft. Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, p. 38.
The author accentuates the special importance of continuing education from the economy's point of view. He describes certain expectations of employers by taking the Dräger Works in Lübeck, an enterprise of medical technology, as an example. The need for continuing education ranges from special qualifications in medical technologies to interdisciplinary qualifications. In order to qualify their personnel the enterprise uses the expertise and offers of different continuing education providers which are mainly associations outside universities but in which university staff is involved to a high degree. Two things are emphasized as being of special importance: the evaluation of programmes in order to justify the financial expenditures on both sides, the participants' as well as the providers' side and the status and position of the participants. They are already highly qualified and expect to be treated primarily as partners and less as students. They also expect a high practical relevance of programmes.

Siegel, Günter (1998): *Multimedia verändert die Lehre - Das Projekt Virtuelle FH.* In: Die neue Hochschule 5-6, pp. 8-10.

Siegers, Josef (1996): Europäisierung des Arbeitsmarktes, Globalisierung des Gütermarktes und die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, pp. 21-35.
The author, a representative of the Federal Union of German Employers' Associations, stresses the necessity to improve cooperation between universities and enterprises regarding the Europeanisation of the labour market and the globalisation of the commodity market. The existing situation in continuing academic education and technology transfer is somewhat unsatisfactory due to underlying conditions and a different organisation of processes. He summarizes the situation as follows: a) The high discrepancy between offers and demand results from the fact that universities try to offer all facets of their performance spectrum but the economy is mainly interested in concrete solutions for problems, answers to specific questions and in well-founded information. b) Moreover, both sides have difficulties to understand each other. Sometimes universities are lacking a fundamental understanding of economic needs; economy, on the other hand, is partly not able to understand argumentation processes within universities and the way in which research and development work occurs. c) Transfer units, which have been established in order to bridge these divergences are not used to the necessary extent because they are often not sufficiently known.

Sotelo, Elisabeth de (Ed.) (1997): *Wissenschaftliche Weiterbildung für Frauen. Dokumentation der Tagung zum Modellprojekt "Koblenzer Frauenstudien" Frauen in Öffentlichkeit, Beruf und Familie 03./04. November 1995 Universität Koblenz-Landau.* Münster.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1990): *Weiterbildung für eine menschliche Zukunft. Beschluß der Kommission für Bildungspolitik beim SPD-Parteivorstand vom 15.3.1990.* In: Zweiwochendienst. Bildung, Wissenschaft, Kulturpolitik 5/9, pp. 3-9.

Spielkamp, Alfred (1996): Technologietransfer und wissenschaftliche Weiterbildung - Herausforderungen und künftige Aufgaben - Die Sicht der Wirtschaft. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in*

Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996. Bonn, pp. 41-43.

Spiesmacher, Sabine, Stiefel, Michael (1995): *Professionalisierung der Weiterbildung - Weiterbildung der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner. Dokumentation des Werkstattgesprächs vom 19. - 20. Juni 1995 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Konzertierte Aktion Weiterbildung. Bonn.
Competence of teaching staff involved in continuing education is seen to be one of the decisive factors of continuing education quality. The focus on the workshop was the exchange of experiences between the new and the old federal states. Staff of continuing education providers operating in general, political and vocational training discussed the issue how to investigate continuing education demand and how to offer adequate programmes. Working groups followed on the subjects "Operational area and continuing education necessity for staff involved in continuing education", "Continuing education of personnel and organisational development" and "Continuing education as a model for future continuing education activities". The need for interdisciplinary approaches and a systematic demand assessment for continuing education of staff involved in continuing education were outlined.

Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht ZFU, Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB (1997): *Ratgeber für Fernunterricht - Informtionen und Empfehlungen.* Köln, Berlin.
The paper is addressed to people interested in distance education as potential participants or as advisers and organisers of continuing education programmes. It shows an overview of the present situation of distance education in Germany.

Stadelhofer, Carmen (1996): Die Bedeutung der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung auf dem Weg in das 21. Jahrhundert. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfer, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 219-244.

Stadelhofer, Carmen (1997a): Allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland und Europa für "Menschen im dritten Lebensalter - und davor" In: Schroll-Decker, Irmgard, Prokop, Ernst (Ed.): *Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung in Europa. Symposium am Lehrstuhl Pädagogik I der Universität Regensburg 26./27. September 1996. Dokumentation der 25. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung.* Bielefeld, pp. 47-59.
In 1996, there were 50 universities (including universities of applied sciences) which offered provisions for older adults. The author distinguishes five different types of offers: a) access for older students to regular seminars as a general study offer; b) access to regular seminars with offering additional target group oriented curricula; c) structured courses of study to prepare older people for honorary activities; d) structured courses in general education; e) compact offers in continuing academic education. Some institutions offer all these different types of programmes parallel and have to cope with local respectively regional, personnel and financial conditions. The author also takes a look at the situation of older students in other countries in Europe. Finally some examples of "good practice" are given, e.g. from the University of Ulm which offers compact seminars in form of spring and autumn academies.

Stadelhofer, Carmen (1997b): *Von der Rezeption zur Aktion. Neue Aufgaben und neue Wege im Seniorenstudium.* In: Handbuch Hochschullehre, 2/4. Stuttgart, pp. 1-16

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1994): *3. Empfehlung zur Weiterbildung vom 2.12.1994.* Bonn.
Continuing education, according to this recommendation, is the continuation or the resumption of organised learning after finishing a first training. Continuing education is called lifelong learning in this recommendation of the Standing Conference of Ministers for Culture and Education of the German States. The focus is on personality development because learning contents and objectives are not totally determined by economic and technical developments in industry and trade. Consequences of these developments for human and social competences are integrated into the learning process. Public responsibility has to assure continuity of education in a lifelong learning process with graded educational offers from primary school to continuing education. Associations, universities and the economy have the responsibility to contribute to this objective.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1996a): *Bericht und Empfehlungen zu "Neue Medien und Telekommunikation im Bildungswesen / Hochschulbereich". Beschluß vom 25.10.1996.* Bonn.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1996b): *Bericht zur Realisierung der Hochschulstrukturreform. Beschluß vom 1.3.1996.* Bonn.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1997a):

Positionspapier "Innovationstransfer Hochschule / Wirtschaft". Beschluß vom 5.12.1997. Bonn.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1997b): *Lebenslanges Lernen als Zukunftsfaktor. 5. Weltkonferenz über Erwachsenenbildung der UNESCO 14.- 18. Juli 1997.* Pressemitteilung. Bonn

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (1998): *Akkreditierungsverfahren für Bachelor- und Masterstudiengänge.* Pressemitteilung. Bonn.

Steffenhagen, Hartwig (1996): Wege zu nachfragegerechten Weiterbildungsangeboten der Hochschulen - Die Sicht der Hochschulen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, pp. 38-39.
The author (University of Aachen) discusses the question of continuing academic education from a regional point of view, namely the situation in the federal state of Hesse. On the basis of experiences made by the University of Aachen concerning a transfer and continuing education unit, he outlines the necessity for an efficient infrastructure which allows concentration on specific tasks in continuing academic education and organisation of a variety of offers and contacts to external partners via a network of cooperation.

Steindler, Larry (1992): *Strukturen der Weiterbildung - Eine Analyse der Online-Datenbank KURS DIREKT zur beruflichen Aus- und Weiterbildung.* In: Beiträge zu Gesellschafts- und Bildungspolitik 179/8.
KURS DIREKT is an on-line data bank sponsored by the Federal Labour Office. It contains information about education and continuing education provisions from all over Germany, namely general education, vocational education, vocational continuing education, university education and university continuing education. In the data bank one can find information about the structure of provisions, regional distribution of programmes, target groups and certificates. The main objective is to achieve more transparency in the field of vocational continuing education.

Steinhoff, Bernd (1997): *Auswahlbibliographie deutschsprachiger Titel zur wissenschaftlichen Weiterbildung älterer Erwachsener.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, Bundesarbeitsgemeinschaft "Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere". Bielefeld.
This bibliography lists titles which refer directly to continuing academic education for older adults. An exception are a few titles referring to theories of adult education or publications with a practical background, written by persons who are personally involved in the work with older adults. A continuous update of the bibliography is planned.

Stihl, Hans Peter (1998): *Die deutschen Hochschulen vor.* In: Das Hochschulwesen 46/1, pp. 24-30.
In 1996, the leading associations of German economy passed a resolution concerning university reforms. Some of the proposed measures are presented in this article. They include requirements for admission to studies, university organisation and management, budgetary autonomy and tuition fees for undergraduate and continuing education programmes, moreover the necessity of stronger cooperation between universities and the economy. Cooperation units should recover their operational costs through the revenues of offers in continuing education and technology transfer which require some professional management and public relation.

Teichler, Ulrich (1990a): *The challenge of lifelong learning for the university.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 7-14.

Teichler, Ulrich (1990b): Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen - Chancen und Barrieren im Hinblick auf die Lehre. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 9-17.
The author (Comprehensive University of Kassel) starts by giving an account of the current situation of continuing academic education in Germany. He then discusses questions of organisation and forms of offers. Barriers for continuing education are seen to be rooted in university traditions, e.g. that teaching is understood primarily as transmission of knowledge and not of scientific methods, further that interdisciplinarity and practical orientation are still somewhat marginal. Existing regulations referring to a dichotomy between regular teaching of classes and teaching on the side are regarded to be very restrictive for a better implementation of continuing academic education at universities.

Teichler, Ulrich (1992): *Wissenschaftliche Weiterbildung als Zukunftsaufgabe der Hochschulen.* In: Das Hochschulwesen 40/4, pp. 164-169.
The author focuses on several relevant questions about continuing academic education: its growing importance for the future, the misinterpretation of this task in the

past, tasks and target groups, and expected developments regarding a better institutionalisation of programmes within universities. Regarding university traditions in Germany and the differentiation between types of institutions and different functions and purposes of university education, it can be expected that a growing division of labour will also occur in the field of continuing education - namely, the development of universities with a strong involvement on the one hand and institutions with a marginal involvement in this task on the other. However, the author stresses that due to the growing importance of continuing education it should be a task for every type of higher education institution. The aim must be to use the various potentials of every university to enhance lifelong learning.

Tippelt, Rudolf (1997): *Lebenslanges Lernen – Entwicklungslinien der Erwachsenenbildung.* In: Durchblick 4, pp. 43-44.

UNESCO (1994): *Policy Paper for Change and Development in Higher Education.* Paris

Veelken, Ludger (1996): Seniorenstudium - Entstehung und Zukunft. In: Dikau, Joachim, Nerlich, Bruno, Schäfr, Erich (Ed.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich.* Bielefeld, pp. 185-200.

Vennemann, Michael (1994): Rechtliche und organisatorische Grundlagen des Fernunterrichts. In: Graeßner, Gernot, Gerhard, Rolf, Nerlich, Bruno P. (Ed.): *Fernstudium - ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 30. Oktober 1993 in Braunschweig zum gleichen Thema und der AUE-Fachtagung zum Thema "Didaktische Aspekte des Fernstudiums in der wissenschaftlichen Weiterbildung" am 28. Januar 1994 in Berlin.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 29-34.
The article deals with the legal situation and the development of distance education and discusses the differentiation between distance education provisions of universities and that of other providers on this market. The focus is on legal issues like questions of Competition Law and possibilities for cooperation among different providers.

Viehoff, Ludger (1994): Rechtliche Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen in den neuen Ländern: Das Erneuerungsprogramm für Hochschule und Forschung in den neuen Ländern In: Konzertierte Aktion Weiterbildung (Ed.): *Wissenschaftliche Weiterbildung und Technologietransfer in den neuen Bundesländern. Werkstattgespräch zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung am 1. und 2. Juli 1993 in Magdeburg.* Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bonn, pp. 59-61.
The article deals with the renewal programme for higher education and research in East Germany from 1991. The Federal Government established a programme to support the renewal of universities in the new federal states and to preserve the infrastructure of research and staff. The programme also included financial resources for bridging courses, upgrading of qualifications, distance and continuing academic education.

Vogt, Helmut (1990): Themenbereich: Finanzierung/Kosten der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Hemmnisse und Desiderate bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung durch die Hochschulen. Dokumentation der Fach- und Expertentagung vom 3. - 5. Juli 1990 in Bonn.* Hannover, pp. 115-123.
The focus is on possibilities to overcome financial restrictions in continuing academic education by taking the University of Hamburg as an example. The organisation of continuing education is based on two institutional columns: the Working Unit for Continuing Education at the central level of the University of Hamburg and a private association outside the university. The existence of these two institutions makes it possible to offer different types of programmes: under public law and under private law. The priority is on the central unit within the university - the private association is used as a provider in cases in which agents have to circumvent legal restrictions. By using these different structures a great variety of offers can be assured. In order to maintain the influence of the university over the private association, a link has been created by making the president of the University of Hamburg deputy director of the private association and the director of the central unit executive director of the private association.

Vogt, Helmut (1996): Konturen eines künftigen Qualitätsmanagements wissenschaftlicher Weiterbildung. In: Bade-Becker, Ursula, Gerhard, Rolf (Ed.): *Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Dokumentation der AUE-Jahrestagung vom 28. bis 29. September 1995 in Stuttgart.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 102-109.
The author describes requirements for quality management in continuing academic education which have to follow two criteria: a) the quality discussion in the field must be linked to the quality discussion concerning undergraduate teaching and b) quality criteria already developed in other institutions of adult education have to be taken into account. The author proposes some steps for a joint development of quality management among universities: documentation of existing concepts and instruments, development of new criteria and requirements, development of evaluation methods and coordination of a process model for a system of quality assurance among universities.

Vulpius, Axel (1990): Die Konzertierte Aktion Weiterbildung – ein neues Clearinginstrument für die Bildungsplanung in der Weiterbildung. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Perspektiven der wissenschaftlichen Weiterbildung für die neunziger Jahre – Gesellschaftliche Herausforderungen und bildungspolitische Rahmenüberlegungen. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung am 3.11.1989 in Hannover.* Hannover, pp. 36-43.

Wagner, Erwin (1993): Fernstudienmanagement in Präsenzhochschulen - Infrastrukturlösungen für die Entwicklung, Kooperation und Koordination. In: Asselmeyer, Herbert et al. (Ed.): *Fernstudium - Neue Initiativen in Ost und West. Zeitgemäße Aufgaben und zukunftsorientierte Infrastruktur in Hochschulen und Hochschulregionen. Bericht über die Fachtagung 27./28. November 1992 Erfurt.* Hildesheim, pp. 107-124.
The author (University of Hildesheim) discusses the question what conditions have to be created in order to provide a perspective for distance education at presence universities. He focuses on questions of management and infrastructure which support distance education processes, promote development opportunities for distance programmes, develop and make use of cooperation and help to coordinate the work between different institutions inside and outside universities.

Weil, Stefan, Zarth, Michael (1993): *Formen und Methoden der Ermittlung des Bedarfs an berufsbezogener wissenschaftlicher Weiterbildung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft.* Tübingen.
The main objectives of the investigation were to analyse the current situation, to classify and evalue the forms and methods of demand assessment and demand coordination between universities as providers and enterprises as customers of work related continuing academic education. Results: communicative forms of demand assessment, namely direct and continuing contact with the enterprises have turned out to be superior to more analytical forms like surveys, task analysis or occupation analysis. A prerequisite for the efficient coordination of demand through communication is that enterprises know their current and future demand for work related continuing academic education. Another prerequisite is that enterprises are able to articulate their demand. The biggest impediments are deficits in qualification planning by enterprises and institutional, psychological and sociolinguistic barriers.

Weiss, Cornelius (1996): Einführung in das Thema. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände,* Köln, 15. April 1996. Bonn, pp. 10-14.
The author (German Rectors' Conference) describes the current situation concerning the cooperation of universities and enterprises in the field of continuing academic education and technology transfer by outlining the importance of better cooperation for the future. First, it requires more reciprocal acceptance. Second, it requires more pragmatism on the side of universities. Third, it requires more understanding on the side of the enterprises in terms of the ways in which scientific work takes place within universities. Science needs leeway, because only the interaction between hypothesis, theory and experiment in verification and falsification can lead to new knowledge - which sometimes seems to be only of theoretical relevance but can be the basis for new products in the future. Apart from the necessity to solve financial, legal and personnel problems in continuing academic education it is also important that enterprises stimulate offers, for example, by precise formulations of their needs.

Wiegand, Ulrich (1990): *Weiterbildung, eine Aufgabe der Universität nach innen und außen.* Bad Honnef.

Wissenschaftsrat (1992): *Empfehlungen zum Fernstudium.* Köln.

Wissenschaftsrat (1993): *10 Thesen zur Hochschulpolitik.* Berlin.

Wissenschaftsrat (1997): *Empfehlungen zur berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung.* Berlin.
Some of the recommendations of the Science Council in this paper are:
a) according to the concept of lifelong learning, undergraduate studies should be relieved from in-depth disciplinary theory and knowledge which should be shifted towards continuing academic education; b) certificates should be granted if the attendance of the study programme also involved examinations, however, conditions must be clearly identified and certificates should be counted towards a later regular university course of study; c) fees should be adapted to market conditions and cover the actual costs of continuing academic education, moreover, funds should be generated by good management and be reinvested in offers with a risk character or high developmental expenses, if necessary in form of seed money; d) continuing education should be oriented towards demand and have a service character.

Wissenschaftsrat (1998a): *Empfehlungen zur Differenzierung des Studiums durch Teilzeitmöglichkeiten.* Köln.

Wissenschaftsrat (1998b): *Empfehlungen zur Hochschulentwicklung durch Multimedia in Studium und Lehre.* Köln.

Wisser, Ulrike, Petzold, Wolfgang (1996): *Weiterbildung in der Europäischen Union - Förderprogram, Hintergründe, Perspektiven.* Frankfurt/Main

Wittpoth, Jürgen (1993): *Theoriebezug oder Praxisrelevanz: Eine irreführende Alternative.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 5-7.
The author (Continuing Education Centre, University of Bochum) discusses the problem of theoretical versus practical orientation of continuing academic education programmes which seems to be simple at the glance but is rather complex if looked at in depth. Experts agree that continuing education has to be organised differently from undergraduate studies. It can't have the purpose to introduce participants to certain theoretical traditions from the viewpoint of academic insiders but to look at problems which arise from working processes. Practical orientation has advanced to a central formula when talking about the character of continuing academic education. But where is the difference to other providers, namely which typical profile should continuing education offers have at universities? The author tries to give an answer by looking at some of the fundamental characteristics of science, e.g. to question results and to see things in relative terms. The author concludes that the relation between science and practice in continuing academic education has to include the aspect of reflection. Continuing academic education programmes have to recall that: a) in the process of problem solving, science creates new problems and therefore can solve only partly existing problems; and b) the ambivalent effect of scientific knowledge becomes itself again a subject of scientific reflection.

Wittpoth, Jürgen (1994a): Wissenschaftliche Weiterbildung - Beitrag zur Erneuerung der Lehr- und Forschungsinhalte? In: Prokop, Ernst (Ed.): *Problemkreis Wissenschaft, Hochschule und wissenschaftliche Weiterbildung.* Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung. Bielefeld, pp. 99-108.
The author discusses critically if continuing academic education can contribute to the renewal of universities. Because teaching in continuing education follows the principles of interdisciplinarity, practical and professional orientation and is related to problems, it is supposed to have some impacts on university structures generally. Looking at the small extent of activities in continuing education the author draws the conclusion that a renewal of universities through continuing education will at best lead to a "renewal" of staff involved in this task. Further effects have to be regarded sceptically and will probably only emerge if structures in continuing academic education change.

Wittpoth, Jürgen (1994b): *Aufgaben zentraler Einrichtungen für wissenschaftliche Weiterbildung.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2, pp. 15-19.

Wolfslast, Jürgen (1990): Erwartungen an die künftige Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (Ed.): *Perspektiven der wissenschaftlichen Weiterbildung für die neunziger Jahre – Gesellschaftliche Herausforderungen und bildungspolitische Rahmenüberlegungen. Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung am 3.11.1989 in Hannover.* Hannover, pp. 30-32.
The author (Association of Enterprises, Lower Saxony) stresses the extraordinary importance of continuing academic education for the economy. Economy can't afford to disregard university knowledge for their employees. Certainly, continuing academic education at the present has some deficits concerning actuality, practical relevance and interdisciplinarity. The author pleads for a professional continuing academic education management. Very important is a systematic organisation of offers and a systematic investigation of demand.

Wolter, Andrä (Ed.) (1991): *Die Öffnung des Hochschulzugangs für Berufstätige - Eine bildungspolitische Herausforderung.* Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Bibliotheks- und Informationssystem, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung. Oldenburg.

Wolter, Andrä (1994): *Hochschulzugang im Umbruch? Die bildungspolitische Entwicklung des Hochschulzugangs für Berufstätige.* Oldenburger Universitätsreden Nr. 63. Oldenburg.

Wolter, Andrä (1996): Berufliche Erstausbildung, Weiterbildung und Studierfähigkeit - Was leistet die Öffnung des Hochschulzugangs für die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung? In: Pahl. J. P. (Ed.): *Perspektiven gewerblich-technischer Erstausbildung.* Seelze-Velber, pp. 373-393.

Wolter, Andrä, Schütze, Hans G. (1997): Lebenslanges Lernen und Weiterbildung als Aufgabe der Hochschule. Über den Funktionswandel wissenschaftlicher Weiterbildung. In: Busch, Friedrich W. (Ed.): *Programme - Prospekte - Projekte.* Oldenburg, pp. 229-166.
The article provides a historical overview of lifelong learning and continuing academic education in Germany. It can be concluded that nowadays there is a general agreement that continuing academic education is a task of universities. One can find a discernible change in attitude

compared to the situation some years ago, although in practice continuing education is still somewhat marginal. The authors focus on the development of continuing education as a central task of universities in the future by discussing the thesis of a functional change of universities. Universities have lost their status as an elite institution. Nowadays, about a third of the young generation obtain their education and training for professional life at a higher education institution. Universities have therefore become a lot more similar to schools for vocational qualifications and are also more involved in economic and labour market issues. In contrast to their influence in research, universities loose contact with their graduates as soon as they leave the institution, which means a loss of influence over the biggest part of productive life time. Due to this functional change, universities have to develop their third task, namely continuing academic education in order to maintain their important position in the society of the future.

Worms, Bernhard (1992): *Umfrage an deutschen Hochschulen zur Thematik "Weiterbildung im Alter". Beiheft zur Broschüre "Bildung im Alter".* Bonn.

Woydt, Justus (1996): Technologietransfer und wissenschaftliche Weiterbildung - Herausforderungen und künftige Aufgaben - Die Sicht der Hochschulen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Ed.): *Hochschule und Wirtschaft als Partner in Weiterbildung und Wissenstransfer auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln, 15. April 1996.* Bonn, p. 43.

Zahn, Lothar (1993): *Die akademische Seniorenbildung - Eine historische Bilanz in methodisch-didaktischer Absicht.* Weinheim.
The book contains a systematic review of historical developments, systematic approaches, theoretical concepts and practical models of continuing education for older people in Germany. Moreover, it includes future prospects. Additionally, programmes for seniors from all over Europe, surveys, research projects and an extensive biographical review are documented.

Zinkahn, Bernd (1996): *Profilierung der Wissenschaftlichen Weiterbildung und Zusammenarbeit im pluralen Weiterbildungsmarkt.* In: AUE-Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1, pp. 1-4.
The author pleads for a re-orientation of continuing education strategy at universities, namely from a quantitative to a qualitative view. Universities' offers have to acquire a new profile compared to offers of other providers in the continuing education market. These could be areas between research and technological applications for which societal demand has to be stimulated first or which are not yet offered to an adequate price on the continuing education market. Some subjects with cultural and political orientation for which universities have a special responsibility can be integrated. Cooperation between universities and other providers could be very helpful. The author stresses that more initiatives come from private associations. Universities are often sceptical of cooperation either because they fear competition or because of unclear legal regulations concerning cooperation.

HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Im Dezember 1996 hatte HoF Wittenberg, gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und den Bund, seine Arbeit aufgenommen. Das Institut widmet sich seither der Entwicklung wissenschaftlich begründeter Perspektiven für **Veränderungen** im Hochschulwesen, erhebt hierzu Daten, stellt die aufbereiteten Informationen zur Verfügung, um Reformprozesse zu stimulieren und begleiten, erarbeitet Prognosen und bietet Planungshilfen an.

Eine wichtige Rolle in der Arbeit des Instituts spielt die Hochschulentwicklung in den **neuen Ländern**. Diese Entwicklung ist von Umstrukturierungen gekennzeichnet, die auf Grund ihrer Rigorosität und Dynamik in mancher Hinsicht als exemplarisch für den Reformbedarf der Hochschulen in Deutschland gelten können. Dabei soll der Blick auf die Entwicklungen in Europa ausgedehnt und zugleich auch das Erfahrungspotential des DDR-Hochschulwesens einbezogen werden.

Die theoretischen und methodischen Ansätze der am Institut durchgeführten Forschungen sind **interdisziplinär** angelegt. HoF Wittenberg schließt teilweise an die Arbeiten der **Projektgruppe Hochschulforschung** Berlin-Karlshorst an und greift zugleich Ergebnisse und Erfahrungen der Hochschulforschung in den alten Ländern auf. Damit steht das Institut an der Schnittstelle zwischen ostdeutscher Tradition, gesamtdeutscher Problemreflexion und internationalen bzw. international vergleichenden Annäherungen an seinen Gegenstand. Im **Wissenschaftlichen Beirat** des Instituts wirken renommierte Hochschul- bzw. Bildungsforscherinnen und -forscher aus Deutschland und Europa mit.

Im Rahmen seines vor allem auf die Bildungs- und Qualifikationsfunktion der Hochschulen bezogenen wissenschaftlichen Grundthemas **"Hochschule und gesellschaftlicher Wandel"** verfolgt das Institut u.a. folgende **Arbeitsschwerpunkte**:

- Differenzierung und Flexibilisierung von Studiengangssystemen an Universitäten und Fachhochschulen - Fachübergreifendes Lehren und Studieren
- Hochschule, Region und Arbeitsmarkt (Erwartungen an Hochschulbildung unter den Bedingungen des sich diversifizierenden Arbeitsmarktes, Zusammenarbeit von Hochschulen, außerhochschulischen Forschungseinrichtungen und Wirtschaft)
- Auswirkungen der Internationalisierungsprozesse auf nationale Steuerungsmöglichkeiten von Hochschulsystemen (international vergleichende Hochschulforschung)
- Effizienz und Legitimität von Hochschulbildung (Lehrberichtssysteme, Entscheidungsstrukturen, Hochschulmanagement, Hochschul-Controlling)

In enger Verbindung mit diesen Forschungsschwerpunkten besteht eine ständige Aufgabe des Instituts in der Dokumentation von Quellen und Daten zur Hochschulentwicklung in Deutschland und Europa. Der aktuelle Bestand der **Institutsbibliothek** umfaßt 50.000 Bände und etwa 200 Zeitschriften. Darunter befinden sich wichtige Bestände für Forschungen über die Bildungs- und Hochschulsysteme der DDR und Osteuropas.

HoF Wittenberg hat im „Fridericianum", dem alten Wittenberger Universitätsgebäude und heutigen Sitz der Universitätsstiftung **Leucorea**, sein Domizil gefunden. Dadurch trägt das Institut auch zur Wiederbelebung des akademischen Lebens in der Universitätsstadt **Wittenberg** bei.

Bislang erschienene Arbeitsberichte:

1 '97: Jahn, Heidrun: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches.* Wittenberg 1997, 22 S.

2 '97: Lischka, Irene: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer - Bildungsabsichten.* Wittenberg 1997, 33 S.

3 '97: Buck-Bechler, Getraude: *Zur Arbeit mit Lehrberichten.* Wittenberg 1997, 17 S.

4 '97: Lischka, Irene: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland.* Wittenberg 1997, 15 S.

5 '97: Burkhardt, Anke: *Stellen und Personalbestand an ostdeutschen Hochschulen 1995 - Datenreport.* Wittenberg 1997, 49 S.

1 '98: Jahn, Heidrun: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg.* Wittenberg 1998, 40 S.

2 '98: Lewin, Dirk: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal - Zustandsanalyse.* Wittenberg 1998, 44 S.

3 '98: Jahn, Heidrun: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse.* Wittenberg 1998, 38 S.

4 '98: Pasternack, Peer: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre.* Wittenberg 1998, 30 S.

5 '98: Lischka, Irene: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten.* Wittenberg 1998, 43 S.

1 '99: Buck-Bechler, Gertraude: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?* Wittenberg 1999, 65 S.

2 '99: Pasternack, Peer: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990 - 1998 / Higher Education & Research in Eastern Europe. Annoteted Bibliography of Monographs and Contributed Works in German and English Language 1990 - 1998.* Wittenberg 1999, 81 S. ISBN 3-9806701-0-4. DM 25,00.

3'99: Lewin, Dirk: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark - Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements.* Wittenberg 1999. 61 S.

4'99: Jahn, Heidrun: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung.* Wittenberg 1999. 35 S.

5'99: Lischka, Irene: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt.* Wittenberg 1999, 104 S.

6'99: Jahn, Heidrun / Kreckel, Reinhard: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie.* Wittenberg 1999, 72 S.

7'99: Alesi, Bettina / Kehm, Barbara M. / Lischka, Irene: Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990 – 1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation. Wittenberg 1999, 67 S. ISBN 3-9806701-1-2. DM 15,00.

Zweimal im Jahr erscheinen die *HoF-Berichte* mit aktuellen Meldungen aus dem Institut.
Beim Deutschen Studien Verlag Weinheim gibt das Institut die Reihe *Wittenberger Hochschulforschung* heraus.

ISBN 3-9806701-1-2